

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1942
1939**

26.5.1939 (No. 122)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-962980](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-962980)

Ostfriesische Tageszeitung

Verkundungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: K. u. K. Verlagsort: Emden Blumenbüschstr. Fernruf 2081 und 2082. - Postkonten Hannover 800 49. - Bankkonten: Stadtsparkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreissparkasse Aurich, Bremer Landesbank Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Beilagenstellen, in Aurich Norden Elens Witmund Beer, Weener und Capenbutz

Erscheint werktäglich mittags Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 80 Pf. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM und 51 Pf. Bestellgeld. Gehaltsbezug 1,80 RM. einschließlich 33,00 Pf. Postgebühren zuzüglich 36 Pf. Bestellgeld - Einzelpreis 10 Pf. Anzeigen sind nach Möglichkeit am Sonntag des Erscheinens auszugeben

Folge 122

Freitag, den 26. Mai

Jahrgang 1939

Der „erhoffene“ Westwall

Die deutschen Westbefestigungen sind — darüber gibt man sich in Frankreich keiner Täuschung hin — eine unangenehme Sache. Ihr Vorhandensein läßt das Säbelraseln der Kriegstreiber doch ein etwas kleinlautes Echo finden. Aber glücklicherweise gibt es ja in Frankreich Journalisten, die in derart heißen Fragen Rat wissen.

Als auf dem Schreibtisch einer Pariser Redaktion Meldungen eintrafen, die mitteilten, daß einige französische Bunker im Hochwasser des Rheins vollgelaufen seien — die Poilus mühten sich auf die Dächer der Betonbunker retten — da war man zunächst peinlich überrascht. Notverordnung, Kriegsangst — blühte es in den Köpfen der Redakteure, und schon sollten die gefährlichen Meldungen in den Papierkorb wandern.

Aber nein! rief der Redakteur Dupont, sichte sich die Manuskripte, und keiner staunte mehr als seine Redaktionskollegen, als sie in den Schlagzeilen der nächsten Ausgabe lasen: „Westwall erschaffen! Deutsche Grenzbefestigungen durch Schlamm und Kies zugeschwemmt!“ Der Weg nach Berlin ist frei, setzte der Bürger jenseits der Maginot-Linie hinzu und konnte feststellen, daß sein Atem wesentlich freier wurde. „Tja, das ist Journalismus!“ sagte Redakteur Dupont und steckte seine Gehaltszulage mit dem gleichen stolzen Lächeln ein, mit dem er schon die Belobigung seines Patriotismus quittiert hatte.

Kaum hatte die Meldung die Rotation verlassen, als sich die ausländischen Korrespondenten in Paris mit dem gleichen Eifer auf diese Sensation stürzten wie die französischen Herren vom Fach. Es vergingen Stunden, und schon stand die gleiche Meldung, gewachsen mit dem Quadrat der Entfernung, in den Zeitungen Londons, Warschaws, Basels und der südamerikanischen Hauptstädte. Strahlende Gesichter überall. — Wie konnte sich der Straßburger Sender diese Sache entgehen lassen? „Schreiben Sie einen Augenzeugenbericht“, brüllte vor Begeisterung der Intendant den jüngsten Bolontär an, der sich sofort an die Arbeit machte.

Uns scheint, es muß doch verdammt schlecht stehen um die heute allzuviel zitierte Kraftblütigkeit der Franzosen und ihre moralische Kriegsbereitschaft, wenn man diese Sprünge nötig hat.

Die letzten Freiwilligen abgefahren

Deutsche Legion auf der Heimreise - Von spanischen Generälen begleitet

Bigo, 26. Mai.
Die letzten noch an Land befindlichen deutschen Freiwilligen brachten vor ihrer Einschiffung ihren spanischen Freunden einen Faß mit Wein, den sie unter ungeheurem Jubel der Bevölkerung mit einem Zapfenstreich abschlossen. General Gil Yuste überbrachte ihnen die letzten Abschiedsgrüße der spanischen Armee. In der Morgenfrühe des heutigen Freitag erfolgte die Abfahrt der letzten Schiffe. Mehrere spanische

Generäle werden auf deutsche Einladung den Rücktransport der deutschen Freiwilligen begleiten und einige Zeit in Deutschland verbleiben.

Am Donnerstag trafen in Bigo ein die Generale Yague, Solhaga, Garcia Balino, Camillo Alonso und Martinez Campos, die von den Behörden und der Bevölkerung lebhaft begrüßt wurden. Außer diesen Generälen werden noch verschiedene spanische Persönlichkeiten,

darunter mehrere Schriftleiter, geführt vom Chef des Presseamtes, Gimenez Rosado, nach Deutschland mitreisen.

Italien plant großen Empfang

Rom, 26. Mai.
Die Ankündigung der Rückkehr der rund 20 000 italienischen Spanien-Freiwilligen und der Siegesparade vor dem König und Kaiser steht im Mittelpunkt der römischen Abendblätter. Sie feiern das Heldentum der italienischen Freiwilligen und der spanischen Truppen, die sich gemeinsam mit ihren deutschen Kameraden für die Verteidigung der europäischen Kultur gegen den Bolschewismus eingesetzt haben.

Italien werde, wie „Tribuna“ erklärt, seinen Legionären einen begeisterten Empfang bereiten, denn sie hätten in so heroischem Maße zur Vernichtung des Bolschewismus in Spanien beigetragen, des Bolschewismus, den die Demokraten heute wieder zur Verteidigung ihrer ungerechtfertigten Hegepositionen verzweifelt zu Hilfe rufen.

„Giornale d'Italia“ betont, daß die Anwesenheit einer spanischen Abordnung bei der Siegesparade ein Symbol dafür darstelle, daß der Krieg in Spanien nicht ein Bürgerkrieg, sondern ein Krieg zur Verteidigung der Kultur im Westen und im Mittelmeer gegen den Bolschewismus gewesen sei. Das italienische Volk sei glücklich, diesen spanischen Helden die ihnen gebührenden Ehren erweisen und die Begeisterung des faschistischen Italiens über die Wiedergeburt des großen, durch eine mehrtausendjährige Geschichte mit Italien eng verbundenen Mittelmeer-Volkes zum Ausdruck bringen zu können.

Die Tatsache, daß die Soldaten Francos an der Spitze der Legionäre marschieren werden, sei ein Zeugnis für jene Waffenbrüderschaft, die niemals vergessen werden könne, weil sie die brüderliche Verbundenheit der beiden Völker verfindele. „Der Bolschewismus ist bereit, in der gleichen Hingebung und in der gleichen Kameradschaft den Kampf gegen jene aufzunehmen, die es wagen sollten, die gemeinsame Kultur im mare nostrum zu bedrohen.“

„Lavoro fascista“ unterstreicht, daß der gemeinsame Sieg der Soldaten Francos und Mussolinis und ihr gemeinsamer Triumph in Madrid und in Neapel den Ausgangspunkt eines neuen Zeitabschnittes in der Geschichte der beiden Völker darstellen werde, die den gemeinsamen Ursprung ihrer Kultur wiedergefunden haben und deren enge Freundschaft unverbrüchlich sei.

Londons Gegenvorschlag in Moskau

Maisty unzufrieden mit der Unterhauserklärung Chamberlains

(Drahtbericht unseres Vertreters in London)

London, 26. Mai.
Der britische Botschafter in Moskau hat Donnerstag den Beschluß der Regierung über den Dreimächtepakt erhalten mit dem Auftrag, sich sofort in den Kreml zu begeben. Es handelt sich bei der übermittelten Note nur um einen Plan in großen Zügen. Einzelheiten — so betont man — müßten erst beraten werden, bevor der Entwurf endgültig übermittelt werden könnte. Diese Beratungen werden noch einige Tage in Anspruch nehmen. Wie in London bekannt wird, soll sich Maisty in Genf über die Unterhauserklärung Chamberlains sehr mißfällig geäußert haben. Offenbar haben die vorsichtigen Erklärungen des Premiers das sowjetrusische Mißtrauen wieder wachgerufen. Aus diesem Grunde hat das Foreign Office auf der Pressekonferenz am Donnerstag erklären lassen, daß die von Chamberlain betonten noch ungelärten Punkte nur geringe Bedeutung hätten.

Chamberlain ist Donnerstag nach Schottland gefahren, um an der Generalsammlung der Kirche von Schottland teilzunehmen und eine Ansprache zu halten. Um sich vor unliebsamen Neugierigen zu schützen, hatte sich Chamberlain ein Erster-Klasse-Abteil unter einem Pseudonym bestellt.

Die neue Formel

(Von unserem Pariser Vertreter)

Paris, 26. Mai.
Die britische Regierung hat nach Paris mitgeteilt, daß man in London den französischen Kompromißvorschlag, den der französische Außenminister in Genf Lord Halifax ausgearbeitet hat, zur Grundlage der neuen Formel machen will, die dann nach Moskau als Vorschlag weitergegeben würde. Weiter wird bekannt, daß die Londoner Regierung die Unterhauserklärung Chamberlains, in der er seiner Hoffnung auf das baldige positive Er-

gebnis der Verhandlungen zum Ausdruck brachte, der Sowjetregierung offiziell mitgeteilt habe. Das französische Außenministerium ließ Donnerstagabend erklären, daß es sich bei dem Pakt Paris-London-Moskau in der Hauptsache um die psychologische Wirkung handelt. Um dieser Anregung Rechnung zu tragen, beschäftigt sich die französische Presse mit großer Eifer und noch größerem Optimismus mit den letzten Phasen der Verhandlungen. Wenn es nach den französischen Zeitungen ginge, wäre der Erfolg bereits erzielt. Man betont, die Möglichkeit eines „Schiffbruchs im Hafen“ sei denkbar gering.

Die kommunistische Presse in Frankreich erhebt neue Vorwürfe gegen Chamberlain und sieht in ihm den Hauptschuldigen für die Verzögerung der Eintreibung. „Le Soir“ erklärt, die Unterhauserklärung habe eine Hoffnung als eine Tatsache verübt, und befürchtet, daß Chamberlain die zehn Tage bis zum Abschluß der Verhandlungen dazu benutzen könnte, irgendein „Befriedigungsmandat“ zu unternehmen. Es sei überhaupt schwer, den Männern von München Glauben zu schenken.

Hore Belisha fährt zu Woroschilow

London, 26. Mai.
Wie der politische Korrespondent der „News Chronicle“ zu melden weiß, glaubt man in Regierungskreisen, daß der britische Kriegsminister Hore Belisha Moskau in Kürze besuchen werde, um mit Woroschilow „Verteidigungs“-Befriedigungen aufzunehmen. Man nehme an, daß der Besuch „nach Abschluß der Verhandlungen über ein Dreimächteabkommen zwischen Frankreich, England und der Sowjetunion“ erfolgen werde. Andererseits heißt es, daß möglicherweise auch Marschall Woroschilow zu einem Besuch nach London eingeladen werde.

Eintreibung offen zugegeben

Der „Temps“ über die bedeutsame Rolle Frankreichs

(Drahtbericht unseres Vertreters in Paris)

Paris, 26. Mai.
In der französischen Presse läßt man jetzt immer häufiger die Maske fallen und gibt in Artikeln die Eintreibungsabsicht offen zu. So schreibt „Paris Midi“: „Zum ersten Male wird mitten im Frieden zu Präventivzwecken die furchtbarste Kette, die man je gesehen hat, um den deutschen Brandherd gelegt.“ Im „Temps“ heißt es unter ausdrücklicher Bezugnahme auf die Eintreibung vor dem Weltkriege: „Frankreich spielt wie bei der Bildung der Triple-Entente vor dem Kriege eine höchst bedeutende Rolle. Wieder ist es das Bindeglied zwischen England und Russland als Freund beider Partner.“ Endlich erklärt Ministerpräsident a. D. Paul Boncour in einem Artikel: „Man verbündet sich mit Stalin wie der allerchristlichste König Franz I. sich mit den Türken verbündet hatte, Richelieu mit den deutschen Protestanten, die Dritte Republik mit dem Jaren.“

barkeit des französischen Imperiums ausdrücken wird.

Morgen Ministerrat

(Von unserem Pariser Vertreter)

Paris, 26. Mai.
Am morgigen Sonnabend wird der französische Ministerrat unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten Lebrun zusammentreten, um sich mit außenpolitischen Fragen zu befassen. Bonnet empfangt im Laufe des Donnerstags den französischen Botschafter in Warschau, Maggiar, der schon am heutigen Freitag wieder auf seinen Posten zurückkehrt.

Der frühere belgische Ministerpräsident van Zeeland weilt zur Zeit in Paris und frühstückte bei dem amerikanischen Botschafter Bullitt.

Milch in Guidonia

Rom, 26. Mai.
Der Staatssekretär der Luftfahrt, Generaloberst Milch, hat Donnerstag unter Führung des Staatssekretärs im italienischen Luftfahrtministerium, General Valle, die Fliegerstadt Guidonia besichtigt und dabei die neuesten Typen der italienischen Luftwaffe kennengelernt, deren konstruktive Einzelheiten sein lebhaftestes Interesse gefunden haben.



.... und Maisty in der Mitte

Ein Bild aus den Wandelgängen des Genfer Liga-Palastes, dem Schauplatz des großen Ringens der Herren Bonnet und Halifax um ein Kompromiß mit Sowjetrußlands Sendboten. Herr Maisty, der auf unserem Bild durch eine recht selbstherrliche Miene dem Bewußtsein seiner Schlüsselstellung sichtbar Ausdruck verleiht. (Scherl)

Hochpolitisches Hochwasser des Rheines

Zahet zum „abgeoffenen“ Westwall - Die Bevölkerung lacht über dumme Auslandsflügen

(Eigener Bericht)

Karlsruhe, 26. Mai.
Überall am Oberrhein hat man mit un-
eingelchränktem Vergnügen gewisse Auslands-
stimmen zur Kenntnis genommen, die — über
den Sender Straßburg und viele englische,
französische und polnische Zeitungen — das
programmatische Frühjahrshochwasser des Rheins
ganz unprogrammatisch begleitet. Als in den
letzten Tagen jenseits der Grenze ein
Freudengeschrei über den angeblich „abgeoffe-
nen“ Westwall angestimmt wurde, löste sich dies
vergnügte rheinische Abwarten in ein großes
allgemeines Lachen. Hunderte zogen zu den vom
Wasser unberührten Bunter- und Sperllinien
hinaus, die in diesen Tagen bewiesen, daß sie
selbstverständlich nicht vom Rhein und erst
recht nicht von internationalen Zweckflügen hin-
wegschwimmen sind.

Die harten Regengüsse der letzten Tage hatten
den Wasserstand des Rheines steigen lassen.
Das ist an sich nichts Besonderes, weil der
Rheinwasserstand im Frühjahr immer höher ist
als zu anderen Jahreszeiten. Ein Besuch am
Donnerstag im „Hochwassergebiet“ des Rheines
ergab, daß kaum von einem nennenswerten
Hochwasser die Rede ist. Jedenfalls gibt es
keine Straße in der Rheinniederung, die nicht
befahrbar wäre. Jener Teil der Westbefestigung,
der nach der aufgeregten Auslandspresse
unter Wasser stehen soll, existiert nur in der
Phantasie überfrieriger Berichterstatter. Man
kann vor dem Westwall nicht mehr sehen, als
das bisherige Wasser, wie es hier in jedem Früh-
jahr meist noch stärker vorhanden ist.

Die Bunter, die eigentlich im Wasser ver-
schwunden sein sollten, sind nämlich so angelegt,
daß das Wasser an sie nicht heranreicht. Dazu
kommt, daß der Regen inzwischen nachgelassen
hat und der Rhein von seinem höchsten Wasser-
stand mit 7.10 Meter, den er in der Nacht auf
Donnerstag bei Magau erreicht hatte, schon
wieder einiges verloren hat. Es hatte sich über-
haupt mehr um Wasser vom Oberrhein gehan-
delt, während die Nebenflüsse des Rheines
keinerlei Hochwasser führen.

Diese Tatsachen sind zwar bitter für die
„Wassermänner“ von London, Paris und War-
schau, aber sie werden sich damit abfinden
müssen, daß der Rhein ihnen nicht ihren Willen
tut. In Frankreich, das ja selber Rhein-
uferstaat ist, hätte man sich leicht über die tat-
sächlichen Verhältnisse unterrichten können. Im
übrigen bleibt das große Interesse erlautlich,
das man in diesem Falle jenseits der Grenze
eben demselben Westwall entgegenbringt, den
man noch während der Befestigungsfahrt des
Führers durch die Westbefestigung glaubte
bagatelisieren zu können. Irigendwie hat da
wohl auch diesmal wieder die Regie nicht ge-
klappt.

Kein Wort ist wahr

(Eigener Bericht)

Freiburg, 26. Mai.
Die Bevölkerung Freiburgs konnte in
diesen Tagen ebenso wie der ganze Oberrhein
die Haltlosigkeit und Verlogenheit ge-
wisser Auslandsberichte in ihrem ganzen Aus-
maße feststellen. Durch einen Teil der demo-
kratischen Auslandspresse, besonders der eisfässi-

gen und Baseler Blätter, war die Meldung
gegangen, daß durch die andauernden Regen-
fälle und Schneeschmelzen und das dadurch be-
dingte Ansteigen des Rheines sich unange-
nehme Folgen für die deutsche Westbefesti-
gung ergeben hätten. So seien zahlreiche Les-
festungswerke der „Siegfriedlinie“, die un-
gefähr einen Meter tiefer als die Maginot-
linie liegt, vom Wasser vollkommen umspült,
das Kies- und Sandmassen mit sich reiße. Die
genannten Blätter, unter denen natürlich die
„Baseler Nationalzeitung“ nicht fehlen darf,

lassen sich aus Straßburg melden, daß die deut-
schen Truppen in den Befestigungen eiligst ihre
Stellungen geräumt hätten. Abgesehen davon,
daß kein deutscher Soldat jemals wegen eines
Regengusses seine Stellung geräumt hat, konnte
die Freiburger Bevölkerung mit Befriedigung
feststellen, daß an den Auslandsmeldungen kein
Wort wahr ist. Wenn in diesen Tagen durch
die Wasser des Rheines etwas hinweg-
geschwemmt wurde, dann sind es höchstens die
Helle der betrübten demokratischen Lohgerber
und Kriegshetze.

Skandalöse Ausschreitungen bei Lodz

Behörden vertuschen den Umfang - Schwer- und Leichtverletzte

Warschau, 26. Mai.

In Konstantynow bei Lodz kam es zu grö-
ßeren Ausschreitungen gegen Deutsche. Zu
welchen Folgen diese Ausschreitungen geführt
haben, ließ sich bis jetzt im einzelnen nicht
feststellen, da von polnischer Seite alles getan
wird, um zu verhindern, daß irgendwelche Nach-
richten aus Konstantynow hinausgelangen. Zu
diesem Zweck sind in Konstantynow die frü-
heren Führer der deutschen Volksgruppe fest-
gehalten worden. Daß die Ausschreitungen
größeres Ausmaß angenommen haben, geht
aus der polnischen Presse hervor, die von 10
bis 20 Schwer- und Leichtverletzten und von
zahlreichen demolierten Häusern berichtet.

Um die Verantwortung von den aufgekochten
polnischen Elementen abzulenkten, veröffentlichen
einzelne polnische Blätter, ihren Lesern glauben
zu machen, daß es in Konstantynow zu bluti-
gen Auseinandersetzungen zwischen zwei Grup-
pen der dortigen Deutschen (!!!) gekommen sei.

In Lodz fanden in der Hauptgeschäftsstelle
des Deutschen Volksverbandes, der größten
Deutschtum-Organisation Mittelpolens, und
bei einzelnen Vorstandsmitgliedern dieser Or-
ganisation erneut Hausdurchsuchungen statt, die vom
frühen Morgen bis zum späten Abend an-
dauerten und die zur Beschlagnahme der Mit-
gliederlisten führten.

Weiterer Unsinn über Danzig

Danzig, 26. Mai.

Der „Danziger Vorposten“ zieht nach der
Beilegung des schuldlosen Spiers polnischer
Propaganda die Schuldfolgerung und legt sich da-
bei mit den Methoden der Warschauer Lügen-
zentrale auseinander, die nur zu gern sehr
offene Ohren in London und Paris findet.
Obgleich man überall in Europa, auch in
London und Paris, über die Rechtsverhältnisse
des selbständigen deutschen Staatswesens Dan-
zigs genau Bescheid weiß, übernehme man dort
in vollem Bewußtsein der Falschheit die War-
schauer Darstellung, als gebe es in der Freien
Stadt neben dem deutschen Danzig noch ein
„polnisches Gdanik“. Die deutschfeindliche
Agitation in London und Paris verwende in
der Behandlung der Danziger Frage die in

Warschau fabrizierten Formulierungen „polni-
scher Oberkommissar“, „polnische Behörden in
Danzig“, „amtliche polnische Untersuchungen
auf Danziger Boden“, „polnische Kollhäuser
auf Danziger Gebiet“. Die Danziger Regie-
rung entschuldigt sich beim polnischen Ober-
kommissar in Danzig“ usw. Man wolle damit
den Eindruck erwecken, als gebe es wirklich
„polnische Hoheitsrechte in Danzig“, die durch
die Eingliederung Danzigs in das Deutsche
Reich verloren werden könnten. Dazu stellt
der „Danziger Vorposten“ fest, daß solche Be-
hauptungen unsinnig sind.

Judenherrschast in Polen

Neuport, 26. Mai.

Die jüdische Tageszeitung „Newport Jewish
Daily Forward“ berichtet in einer Sonder-
meldung aus Warschau, die auch von anderen
amerikanischen Blättern übernommen wird,
triumphierend von dem erheblichen Anwaschen
jüdischen Einflusses auf die polnische Innen-
politik, und zwar als Ergebnis der Gemein-
wahlen, die in Polen kürzlich durchgeführt
wurden. Das jüdische Blatt stellt fest, daß
zahlreiche polnische Städte heute bereits eine
jüdisch-marxistische Mehrheit in der Verwal-
tung haben, und es beunruhigt seine Ge-
nungtung über diese Feststellung mit dem Hinweis
darauf, daß diese Entwicklung geeignet sei, der
Warschauer Regierung in ihrem Kampf mit
Berlin erheblich den Rücken zu stärken.

„Die ich rief, die Geister...“

Paris, 26. Mai.

Die französische Fröhpreffe widmet dem neuen
Danzig-polnischen Zwischenfall breiten Raum.
Bei der französisch-englischen Solidarität mit
Warschau werden, wie stets, die polnischen Dar-
stellungen vor denen Danzigs bevorzugt. Wie
unangenehm den Franzosen aber die Schand-
taten verrückter Polen sind, geht aus vorichtig
in das Gewand von Verteidigungsreden gellei-
deten Appellen an die polnische Vernunft her-
vor. Man unterstreicht, daß es nicht im wahren
Interesse Polens läge, Unruhen dieser Art zu
provokieren. Für die Warschauer Regierung
könne es doch nur vorteilhaft sein, wenn ihre
Beamten ohne die geringste Ungeheuerlichkeit
„wie in der Vergangenheit“ die Zollkontrolle
ausüben. Man habe den Eindruck, daß die
Grenzzwischenfälle geradezu zweckmäßig die
deutsche Haltung fördern. Daß die Gewissen-
losigkeit der französischen Presse schließlich so
weit geht, Deutschland der bewußten Opferung
von Volksgenossen zwecks Unruhefütterung zu
beschuldigen, sei als Charakteristikum niedriger
gehängt.

Polnisches Propagandaministerium?

(Drahtbericht unseres Vertreters in Warschau)

Warschau, 26. Mai.

In seinem Petrarikel macht das Organ
des polnischen Außenministeriums, die „Gazeta
Polska“, Stimmung für die Einrichtung eines
Propagandaministeriums in Polen. Es sei
nödig, so heißt es weiter, die neuen Freunde
Polens unter den europäischen Großmächten
über Polen und seine Politik aufzuklären, um
das Freundschaftsverhältnis zu
vertiefen.

Nachspiel zur Aufrüstungsanleihe

(Von unserem Warschauer Vertreter)

Warschau, 26. Mai.

Der Kommissar für die vor einiger Zeit
abgeschlossene Aufrüstungsanleihe in Polen hat
veranlaßt, daß alle Geschäfte in Polen, die sich
an der Aufrüstungsanleihe beteiligt haben,
durch eine Plakette gekennzeichnet werden.
Gleichzeitig ruft der Kommissar die Bevölke-
rung auf, alle die Geschäfte zu konsultie-
ren, die nicht im Besitz dieser Plakette sind.

Mütterliche Frau - ritterlicher Mann

Gertrud Scholz-Klink auf dem großdeutschen Studententag

Würzburg, 26. Mai.

Reichsstudentenführer Dr. Scheel empfing
Donnerstag im kleinen Kreise die ausländischen
Studentenabordnungen, die aus Anlaß des
deutschen Studententages in Würzburg weilten.

Im Rahmen des großdeutschen Studentent-
tages fand Donnerstag eine Kundgebung der
nationalsozialistischen Studentinnen statt, auf
der die Reichsfrauenführerin Frau Scholz-
Klink das Wort ergriff.

Die Reichsfrauenführerin betonte zunächst,
daß es in den letzten Jahren des national-
sozialistischen Aufbaues darum gegangen sei,
die Frau aus innerer Ueberzeugung und
Anteilnahme zur Trägerin der national-
sozialistischen Sache zu machen. Diese durch

Ueberzeugung gewonnene Trägerin habe dann
allerdings, und das sei ein ganz besonders
fräulicher Zug, am festesten bei der Sache ge-
standen.

Die Zulassung der Frau zum Studium sei
keine Frage mehr. Dort, wo die Frau wirklich
befähigt sei, solle sie am geistigen Leben tätigen
Anteil nehmen. Heute stehe alle Arbeit unter
dem Leitfaden, daß wir in einer kurzen Zeit
große Dinge formen müßten. In dieser Arbeit
sollten die deutschen Studentinnen mitten
darinnen stehen. Der Begriff der mütterlichen
Frau und des ritterlichen Mannes sei nicht zu
trennen. Zum Schluß ihrer Rede sprach die
Reichsfrauenführerin über die Arbeit und die
Ziele der Hochschulgemeinschaft deutscher Frauen.

Vier Schlachtschiffe für Holland

(Eigener Bericht)

Saaga, 26. Mai.

Auf Grund der Pläne des niederländi-
schen Verteidigungsministeriums, die See-
streitkräfte des Landes um einige Schlach-
tschiffe zu verstärken, die bisher als Schiffs-
schiffe noch nicht in der niederländischen Marine
vertreten sind, haben die Ingenieure der
niederländischen Marine jetzt Pläne für
ein schnelles Schlachtschiff entwor-
fen. Der Entwurf gleicht äußerlich etwa den
modernsten französischen Schlachtschiffen „Dun-
terque“ und „Strasbourg“. Vorzuziehen ist ein
Schiff von etwa 30.000 Tonnen. Die schwere
Schiffsartillerie soll sich aus neun Geschützen
zusammenfassen, in drei Drillingstürmen aufge-
stellt. Als Kaliber sind 28 Zentimeter in Aus-
sicht genommen. Außerdem sollen mehrere 15-
Zentimeter-Geschütze in Türmen und Flug-
abwehrgeschütze aufgestellt werden. Zunächst
sollen vier Schiffe dieses Typs gebaut
werden, um die Seeestreitkräfte Niederländisch-
Indiens zu verstärken. Die Kosten je Schiff
werden auf etwa 70 Millionen Gulden ver-
anschlagt.

Ciano an von Ribbentrop

Berlin, 26. Mai.

Beim Ueberkreuzen der Reichsgrenze hat der
königlich-italienische Minister des Äußeren
Graf Ciano an den Reichsminister des Aus-
wärtigen von Ribbentrop das nachstehende
Telegramm gerichtet:

„Nach meiner Rückkehr nach Italien möchte
ich Ihnen, Excellenz, meine Dankbarkeit für
den auf so herzlicher Freundschaft beruhenden
Empfang nach Ausbruch bringen, der mir von
Ihnen, von Ihrer Regierung und von der Ber-
liner Bevölkerung zuteil wurde.“

Die Erinnerung an die beiden Tage, die ich
in Deutschland verbracht habe, werde ich stets
in meinem Herzen bewahren, denn sie sind mit
dem historischen Akt verknüpft, der die Ge-
schichte des nationalsozialistischen Deutschlands
und des faschistischen Italiens miteinander ver-
bunden hat. Ich bitte Sie, mich bei dem Führer
bestens zu empfehlen und ihm in meinem Na-
men meine wärmsten Wünsche zu übermitteln.
Wollen Sie bitte auch Frau von Ribbentrop
meine tiefgefühlte Verehrung und meinen herz-
lichen Dank für ihre lebenswürdige Gast-
freundschaft ausdrücken. Ihnen, mein lieber
Freund, meine herzlichsten Grüße und Wünsche.
Galeazzo Ciano.“

Spannung in Kulanju

(Drahtbericht unseres Vertreters in London)

London, 26. Mai.

Die Londoner Regierung hat dem briti-
schen Botschafter in China den Auftrag ge-
geben, sich sofort nach Kulanju zu begeben, um
dort die Rechte Englands wahrzunehmen.
Nachdem die Verhandlungen zwischen den eng-
lischen, französischen und amerikanischen Ge-
schwaderchefs einerseits und den japanischen
Marinebehörden andererseits ergebnislos ab-
gebrochen wurden und die Zurückziehung der
auf Kulanju gelandeten Japaner nicht er-
reichten konnten, hat das japanische Marine-
kommando die Blockade über Kulanju ver-
hängt. Die Lage ist wesentlich gespannter ge-
worden. Japanische Kriegsschiffe haben eng-
lische und französische Dampfer angehalten. Die
Durchsuchung des britischen Handelsschiffes
„Rampura“ durch einen japanischen Zerstörer
hat den Kommandanten der britischen China-
Station Admiral Sir Percy Noble veranlaßt,
einen scharfen Protest an Japan zu rich-
ten. Inzwischen treffen vor der internationalen
Niederlassung auf neue Kriegsschiffe ein. Bis-
her liegen 5 britische, 2 amerikanische, 3 fran-
zösische und 8 japanische Kriegsschiffe auf der
Reede. Das britische Flugzeugmuttergeschiff
„Eagle“ soll im Anmarsch sein.

Japan protestiert in Moskau

Moskau, 26. Mai.

Wie von japanischer Seite verlautet, suchte
der japanische Botschafter in Moskau, Togo,
Donnerstag den Regierungschef und Außen-
minister Molotow auf. Der Botschafter brachte
dabei in letzter Zeit mehrfach erfolgte Zwischen-
fälle zur Sprache, die sich infolge von Ueber-
griffen mongolischer Truppenteile an der
Grenze zwischen der Äußerer Mongolei und
Mandschurien ereignet hätten. So sei es in der
Gegend des Kurenflusses am 21. und 22. Mai
zu größeren Gefechtsaktionen gekommen, wo-
bei freilich die mongolischen Abteilungen von
japanisch-mandschurischen Truppen mit be-
trächtlichen Verlusten zurückgedrängt wurden.
Dabei seien sogar Flugzeuge und Tanks ein-
gesetzt worden. Im Zusammenhang mit diesen
Vorfällen erhob der Botschafter im Auftrag
seiner Regierung Protest und äußerte, daß
die Behörden von Man-Bator vor einer Wie-
derholung solcher Vorfälle gewarnt werden
müßten.

Königsmaldünungen

Reichsarbeitsführer Constantin Hierl verließ
Donnerstag abend Berlin, um sich auf Einladung
des italienischen Staatssekretärs für Urban-
machung, Professor Tassinari, zu einem offizi-
ellen Besuch nach Italien zu begeben.

Im Gebiete des ehemaligen Kriegsschaup-
platzes am Alpenrande Benetius wird in
diesen Tagen eine Reihe von Denkmälern für
die im Weltkriege gefallenen deutschen Soldaten
feierlich ihrer Bestimmung übergeben.

Die seit zwei oder mehr Generationen in
Tunis lebenden italienischen Arbeiter und
Handwerker haben an Mussolini eine Treue-
kundgebung gerichtet.

Auf einer Großkundgebung des Werberates
der deutschen Wirtschaft in der Berliner Uni-
versität sprachen Reichsgesundheitsführer
Staatsrat Dr. Conti, der Präsident des Reichs-
gesundheitsamtes Professor Dr. Reiter und der
Präsident des Werberates der deutschen Wirt-
schaft Professor Dr. Junke über das Thema
„Volksgesundheit und Werbung“.

in sehr energischem Ton, „in Anbetracht dieser
Ihrer besonderen und direkten Interessen“, die
französische Regierung um Aufklärung darüber er-
sucht, im Hinblick auf welche Ziele die Befesti-
gung der Inseln beabsichtigt sei, worin diese
militärischen Maßnahmen bestünden (!) und
schließlich, welche Garantien dafür gegeben wer-
den können, daß diese Befestigungen nicht von
irgendeinem Staate gegen die Sowjetunion be-
nutzt würden.

In Anbetracht dessen, daß die finnische Re-
gierung sich geweigert habe, die von Moskau

Ein Geschenk,
das immer Freude macht:

ATIKAH 5A

Quer durch In- und Ausland

Rumänien ladet ein

(Eigener Bericht)

Berlin, 26. Mai.

Donnerstag nachmittag wurde durch den rumänischen Gesandten im Haus des Handwerks in Berlin eine rumänische Verkehrs-ausstellung eröffnet, die auf die Initiative des rumänischen Propagandaministers Titiano zurückgeht. Die Schau zeigt in zahlreichen Kulturgegenständen, Jagdtrophäen und Bildern die Vorzüge und vielen Schönheiten, die Rumänien dem Reisenden zu bieten vermag.

Um alle diese Reize dem ausländischen Besucher voll zu erschließen, hat der rumänische Staat in letzter Zeit große Anstrengungen gemacht, den Reiseverkehr zu organisieren. Die Anfänge hierzu machte schon das rumänische Verkehrsministerium durch Verbesserung der Straßen und Wege, von denen wir als wichtigstes die 650 Kilometer lange internationale Autostraße erwähnen. Auf den Eisenbahnstrecken verkehren moderne Schnelltriebwagen, auf den Straßen trifft man einen großzügigen Kraftfahrzeugdienst, der ebenfalls von der rumänischen Staatsbahn unterhalten wird. Neue Luxusdampfer auf der Donau bieten den Reisenden alle Bequemlichkeiten. Wir erwähnen die auf der Ausstellung im Modell gezeigten beiden größten Schiffe der Donauschiffahrt „MS. Carol II“ (mit 180 Kabinenplätzen) und „Sethpan cel-Mara“. Gleichzeitig hat der rumänische Schwarze-Meer-Dienst im Jahre 1938 moderne große Schiffe mit Dieselmotorantrieb in Betrieb genommen. Diese großen Schiffe stehen für Schwarzmeerfahrten und Mittelmeerreisen zur Verfügung. Im Luftverkehrsweien werden die modernsten Maschinen eingeleitet.

Möwenplage in Holland

(Eigener Bericht)

Amsterdam, 26. Mai.

Nach dem Bericht des Ausschusses zur Bekämpfung der Möwenplage wurden im vergangenen Jahr in Holland 6200 Möwen abgeschossen und 3500 durch Gift ausgerottet. In diesem Jahr will man dazu übergehen, die Gelege der brütenden Vögel zu zerstören, denn gerade die Silbermöwe hat sich zu einer Gefahr für die ganze Vogelwelt entwickelt, da sie Eier und Junge, vor allem der Seeschwalbe, frisst und somit die Seeschwalbe geradezu in ihrem Bestand gefährdet.

Nach Schwarzfahrt ins Krankenhaus

(Eigener Bericht)

Duisburg, 26. Mai.

Bei einer Schwarzfahrt, die drei 16- bis 18-jährige Burken in einem Personenwagen unternahmen, rutschte das Auto durch die Unsicherheit des Fahrers auf den Bürgersteig, überfuhr hier einen 58-jährigen Mann und prallte dann gegen eine Hauswand. Dabei wurde der Wagen stark beschädigt. Der Ueberlebende und die drei Insassen mußten mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden.

Vier Meter über Normal

(Eigener Bericht)

Ohlau, 26. Mai.

Im Laufe der letzten 24 Stunden ist die Ober im Ohlauer Stromgebiet weiter angelegten und hat eine Höhe von rund vier Meter über Normalstand erreicht. Weite Gebietsteile stehen hoch unter Wasser. Die Oberstrom zwischen den Dämmen als reißender Strom dahin. Die Hochwasserwelle hat die Stadt Ohlau bisher nicht erreicht; mit weiterem Steigen muß daher gerechnet werden.

Die wolkenbruchartigen Regen der letzten Tage haben auch der Reize Hochwasser gebracht. Das 135.000 cbm fassende Staubecken Otmachau ist seit Montag bis an den Rand gefüllt; die noch ständig zuströmenden Wassermassen laufen über. Im Gläker Bergland und im Altkrautgebirge kam es oberhalb der 900-Meter-Grenze zu starken Schneetreiben.

Auch aus Ostoberschlesien und besonders aus dem Olsagebiet werden durch das überaus schnelle Ansteigen der Ober, der Olsa und der Weichsel zahlreiche Ueberchwemmungen gemeldet. Die Eisenbahnstrecke Leichen-Marklowitz wurde auf eine Länge von zwei Kilometer unterpflügt und ist unbefahrbar.

Schnellzug in Lothringen verunglückt

Paris, 26. Mai.

Nach einer Havasmeldung aus Straßburg ist der Schnellzug Straßburg-Paris in den Abendstunden des Donnerstags etwa zwei Kilometer vor Saarburg (Lothringen) verunglückt. Der letzte Wagen des Zuges ist beim Befahren einer Weiche entgleist und wurde etwa achthundert Meter auf dem Bahndamm mitgeschleift, was die Entgleisung des vorletzten Wagens auslöste. Der Unfall hat lediglich Sachschaden zur Folge gehabt. Wegen starker Beschädigung der Gleisanlagen muß der Verkehr bis auf weiteres unterbrochen werden. Verschiedene Frühblätter melden jedoch, daß auch einige Personen leicht verletzt worden sind.

Stillschweigend befreit

Moskau, 26. Mai.

Die Moskauer Kreml-Wache, die seit Jahren aus G.M.-Formationen besteht, hat in aller Stille einen neuen Kommandanten erhalten. Das Verschwenden des bisherigen Kommandanten Rogow ersah man jetzt aus den Durchschlüssen, die an die Diplomaten und Pressevertreter ausgegeben wurden. Sie tragen jetzt die Unterschrift Spiridonow, der im militärischen Range eines Brigadegenerals steht. Ueber das Schicksal Rogows ist bisher nichts in Erfahrung zu bringen.

Sechsmotoriges Fracht- und Passagierflugzeug

Neue deutsche Höchstleistungsmaschine für den Atlantikverkehr

Hamburg, 26. Mai.

Die große Hamburger Schiffsbauwerft von Blohm und Bock, deren schiffsbautechnische Leistungen sowohl für Kriegs- als auch für Handelszwecke Welttruf besitzen, akkordierte im Jahre 1933 ihrem Betriebe eine Abteilung für Flugzeugbau an, deren Leitung seit 1934 Chefkonstrukteur Dr. Ing. Richard Vogt übertragen wurde. Unter seiner Leitung und unter seinen Plänen konnten hier von 1934 bis 1939 nicht weniger als sieben verschiedene ein-, zwei-, drei- und viermotorige Baumuster herausgebracht werden, und zwar drei für Landflugzeuge und vier für Seeflugzeuge, die das Fundament für eine erfolgreiche Weiterentwicklung bilden.

Chefkonstrukteur Dr. Ing. Vogt äußerte sich eingehend über seine Arbeit und seine Pläne. Schon im Jahre 1911 als Schüler habe er sein erstes Flugzeug gebaut, dessen Konstruktion für sein ganzes Leben entscheidend wurde. Nach dem Weltkrieg befand sich Vogt zehn Jahre lang in Japan bei einer Schiffswerft und baute Flugzeuge.

Die in Japan von ihm geschaffenen Typen wurden in Hunderten von Exemplaren gebaut und an der Front eingeführt. Im Jahre 1934 kam ich dann zu Blohm und Bock. Hier war mein Betreuer u. a. auch darauf gerichtet, einen Seefernauffklärer für die Marine zu bauen, der den größten, an ein solches Flugzeug gestellten Anforderungen gerecht wurde. Dabei war die Ueberlegung maßgebend, daß ein solcher Seefernauffklärer, der ja völlig auf sich selbst angewiesen ist, eine besonders große Ausfallsicherheit haben muß, d. h. auch bei Ausfall eines Motors mit voller Ladung einsatzfähig bleiben und bei etwa notwendiger Landung die denkbare günstigste See-eigenenschaft besitzen muß. Es ist meinem jungen Konstruktionsbüro gelungen, in der Type B. 138 ein Flugzeug zu schaffen, bei dem bei der Konstruktion diese Erwägungen besonders weitgehend berücksichtigt wurden, was auch glänzend gelang. Vor allen Dingen sind es die guten See-eigenheiten, die zur Anerkennung dieses dreimotorigen Flugzeugtyps

von seiten der zuständigen Erprobungsstellen geführt haben.

Auf die Frage nach seinen weiteren Plänen erklärte Dr. Vogt: „Selbstverständlich sind noch andere interessante Typen im Bau und in der Entwicklung. Die ersten großen Zivilflugzeuge, die auf der Werft von Blohm und Bock unter meiner Leitung gebaut wurden, die Type Ha. 139 und Ha. 139 b „Nordmeer“, „Nordwind“ und „Nordstern“, haben ihre Brauchbarkeit bewiesen. Sie haben bisher ohne Zwischenfall den regelmäßigen Fracht- und Postverkehr auf dem Nord- und Südatlantik durchgeföhrt, und schon im nächsten Monat überqueren sie zum hundertsten Male den Atlantik. Wir sind besonders stolz auf diese Konstruktion, denn sie wurde gewisser-

Tragödie einer verzweifelten Mutter

Das Ende einer zerrütteten Ehe - Selbstmordversuch am Pfingstsonntag

(Eigener Bericht)

Berlin, 26. Mai.

Vor genau einem Jahre ereignete sich jene entsetzliche Tragödie, die in diesen Tagen vor dem Schwurgericht in Berlin-Moabit verhandelt wurde. Am Abend des ersten Pfingstfeiertages klopfte die jetzt 36-jährige Angeklagte bei Wohnungsnaehbarn an die Tür. Als man ihr öffnete, fand sie bewußtlos zusammen. In ihrer Wohnung fand man ihre drei kleinen Kinder tot vor. Gasvergiftet! Sie selber konnte im Krankenhaus gerettet werden. Sie hätte ihre Ehe nicht länger ertragen können, gab sie als Grund für den verzweifelten Schritt an, der ihre drei unschuldigen Kinder das Leben kostete.

Jetzt steht sie vor Gericht, klein, unauffällig, mit einem guten, aber verhärmten Gesicht. Tiefe Benommenheit scheint ihren Geist auch jetzt noch zu beherrschen. Nur mühsam kann sie von den Vorgängen an jenem Abend sprechen und von all dem Furchtbaren und Schweren, daß sie schließlich keinen anderen Ausweg mehr sah, als den Gashahn, den Gashahn für sie selbst und ihre Kinder.

Die Ehe mit dem Mann, der der wahre Angeklagte dieser Verhandlung ist, ging sie ge-

maßen aus dem Nichts heraus geschaffen, daß wir als junges Konstruktionsbüro uns nicht auf jahrzehntelange Bauverföhungen und -methoden stützen konnten.

Ebenso klein aber, wie der Schritt war, der zu diesem viermotorigen 17-Tonnen Fracht- und Postflugzeug führte, war der, ein Flugzeug zu schaffen, das neben dem Vielfachen an Post und Fracht auch eine größere Anzahl von Passagieren über den Atlantik befördern kann. Mit der Type B. 222 haben wir ein sechsmotoriges 40- bis 45-Tonnen-Großflugzeug geschaffen, das bei einer Reichweite von 7000 Kilometer in ungefähr zwanzig Flugstunden die Strecke Lissabon-Neuron, auf der es eingesetzt werden soll, mit Sicherheit bewältigen kann. Während die Ha. 139 im Nordatlantikflug die Azoren als Ausgangspunkt hatte, wird die B. 222 in direktem Flug von Lissabon nach Neuron fliegen, ohne die Azoren zu berühren. Die Maschine wird voraussichtlich in der ersten Hälfte des nächsten Jahres betriebsfertig sein. Daß ihre Innenausstattung und Einrichtung allen modernen Ansprüchen gerecht wird, so schloß Dr. Vogt, „ist selbstverständlich. Sie wird neben ausreichenden Schlafplätzen auch großzügig eingerichtete Wirtschafts- und Aufenthaltsräume aufweisen.“

gen dem Willen ihrer Eltern ein. Schon nach kurzer Zeit wurde sie ein qualvolles Martyrium. Der Mann betrog sie. Mehr noch; er brüstete sich ihr gegenüber mit seinen Erfolgen bei der Frauennwelt, er zwang sie sogar, seine Geliebten kennen zu lernen und einzuladen. Weigerte sie sich, prügelte er sie. Jahrelang ertrug sie diese Not mit der stillen, wehen Duldsamkeit einer Märtyrerin. Wenn sie trotzdem immer wieder vor dem letzten Schritt zurückgedrehte, dann nur deshalb, weil sie glaubte, sich von ihren Kindern niemals trennen zu können. Der Mann verlastete und



Für jeden die richtige Klinge in der 9 Pfg. Klasse

ROTBART KLINGEN

STANDARD • BLAULACK • EXTRA-DÜNN

Surchibare Stunden auf dem Meeresgrund

Berichte der Ueberlebenden des gesunkenen amerikanischen Ubootes

Neuport, 26. Mai.

Die Ueberlebenden des Ubootes „Squalus“ sind nunmehr zum Teil in der Lage, die grauenhaften Stunden zu schildern, die sie in tiefster Dunkelheit und bei starker Kälte auf dem Grunde des Meeres verbracht hatten, ohne jedoch die Hoffnung auf eine schließliche Rettung aufzugeben, obwohl sie wußten, daß die Kameraden im abgeschlossenen und wassergefüllten Heckteil des Schiffes bereits tot waren. Der Kommandant des Unterseebootes, Leutnant Naquin, erzählte, daß das Wasser bald nach dem Untertauschen des Bootes eingedrungen sei. Er habe sofort versucht, alle Ballasttanks des Ubootes wieder entleeren zu lassen, allein das Boot habe sich sehr schnell in einem steilen Winkel von etwa 30 Grad aufgestellt und sei auf den Meeresgrund gesunken. Nach seiner Ansicht sei die Mannschaft im Heckteil sofort ertrunken.

Wie bereits berichtet, verdanken die Ueberlebenden ihre Rettung dem Umstand, daß ein Befehlsmittelglied mit übermenschlicher Kraft die Schotten zum Heckteil nach dem Eindringen des Wassers geschlossen hatte.

Die Schließung der Schotten erfolgte durch den Obermaat Maney, der bei seiner Vernehmung erzählt, daß das Wasser infolge der steilen Winkelstellung des Schiffes so rasch auf die anderen Abteilungen eindrang, daß die Schotten geschlossen werden mußten, obwohl man wußte,

daß im Heckteil noch zahlreiche Mannschaftsmitglieder waren. Fünf von ihnen konnten sich noch in der letzten Sekunde retten. Als er nun in schwerster Anstrengung die Schließung der Schotter bereits durchgeführt, hörte er Zurufe, die ihn erregt aufforderten, die Schotten noch einen Augenblick offen zu lassen. Er ließ sie darauf wieder zurückgleiten, und durch die Luft krochen fünf Mann. Unmittelbar darauf mußte er jedoch die Schotten schließen und zuschrauben. Maney erklärte, daß die im Heckteil zurückgebliebenen Leute um diese Zeit vermutlich schon tot waren. Abgesehen davon hätte er unter allen Umständen die Schotten schließen müssen weil laut Vorschrift bei solchen Katastrophen alle Abteilungen abgeschlossen werden müßten.

Sauber suchten Leichen

Die Marineleitung veranlaßte am Donnerstagnachmittag die Uebernahme des Bergungswerkes um das gesunkene Uboot. Marinetaucher wurden in Taucherglöden zum Uboot hinabgelassen, um das Schiff zunächst nach den 26 Befehlsmittelgliedern zu durchsuchen, die höchstwahrscheinlich umgekommen sind. Falls sich die Annahme bestätigt, daß alle 26 Mann nicht mehr am Leben seien, ist man noch unschlüssig ob die Leichen sofort geborgen oder erst mit dem Schiff gehoben werden sollen, das man durch Druckluft wieder flottzumachen beabsichtigt.



Die mit Hilfe der Taucherglöde geborgenen amerikanischen Seeleute werden auf dem Bergungsschiff an den Marinetau von Portsmouth geföhrt. (Funkbild, Scharf)

verhöhte sie inzwischen. Ironisch erklärte er: „Ich hasse Euch alle, ich bin froh, wenn ich Dich los bin, dreh nur den Gashahn auf!“ Und dann schied er sie vielleicht ins Kino, weil er sich für den Abend eine seiner Freundinnen in die Wohnung bestellt hatte.

Pfingsten vorigen Jahres fuhr er fort, angeblich um einen Bettler zu besuchen. Für die Frau stand es fest, daß er sich wieder mit einer seiner Geliebten treffen würde. Sie tat ihn zu bleiben. Er lachte nur. Eine abgrundtiefe Verzweiflung bemächtigte sich ihrer. Am Abend des ersten Pfingstfeiertages rief sie ihre Kinder zu sich, den fünfjährigen Jungen und die beiden vier und zwei Jahre alten Mädchen. Sie legte sie in der Küche nieder und öffnete den Gashahn. Dann streckte sie sich selber neben ihnen aus. Nur einem Zufall verdankte sie ihre Rettung. Kurz vor Mitternacht wachte sie auf und wollte instinktiv zur Tür.

Wiel mehr vermag sie an heute noch nicht zu sagen. Aber ihre Aussagen werden durch die Erklärungen der Naehbarn erhärtet und ergänzt. Der wahre Angeklagte ist der Mann — klar wird es von ihnen ausgesprochen. Der Mann spielt den Reumütigen und Ferntrichtigen — eine erbärmliche Kreatur. Er möchte sich herausreden und kommt doch über lächerliche Redensarten nicht hinaus.

Die medizinischen Sachverständigen sind der Ansicht, daß die Angeklagte unter einem dunklen, ihr unbewußten Zwang gehandelt hat, in einem Zustand tiefster Depression, der sie nicht wissen ließ, was sie tat. Die Voraussetzungen des § 51 sind damit erfüllt. Auch der Staatsanwalt betont: man hier einer schuldig ist, dann ist es der Mann. Sein Verhalten aber steht außerhalb der Gesetze. Für die Angeklagte beantragt er Freispruch. Das Gericht schließt sich seiner Auffassung an.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Wezer-Ems, GmbH, Zweigabteilung Emden. Verlagsleiter Hans Vaez, Emden.

Hauptredakteur: Werner Follerts. Stellvertreter: Dr. Emil Krüger (zur Zeit in Urlaub); Schriftleiter vom Dienst: Friedrich Gahn.

Verantwortlich (auch zensur für die Bilder) für Politik, Kultur und Wirtschaft: Friedrich Gahn; für Norden, Kurier und Harlingerland: Gau und Provinz, sowie Sport: Friedrich Krüger; für Emden, Heimat, Kutsch, alle in Emden. Außerdem Schriftleiter in Leer: Heinrich Serlin und Fritz Brockhoff; in Aurich: Heinrich Herberich; in Norden: Hermann König. — Berliner Schriftleitung: Graf Reischg.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schwa, Emden. D. V. April 1939: Gesamtauflage 28 647.

davon Bezirksausgaben Emden-Nord-Nurich-Harlingerland 15 478 Leer-Neiderland 10 169

Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 18 für alle Ausgaben gültig. Nachschußheft 2 für die Bezirksausgaben Emden-Norden-Nurich-Harlingerland und die Bezirksausgabe Leer-Neiderland 2 für die Gesamtauflage.

Anzeigenpreise für die Gesamtauflage: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 18 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 30 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezirksausgaben Emden-Norden-Nurich-Harlingerland: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 10 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 40 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezirksausgabe Leer-Neiderland: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 8 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 40 Pfennig.

Ermäßigte Grundpreise nur für die jeweilige Bezirksausgabe. Familien- und Kleinanzeigen 8 Pfennig.

Stellen-Angebote

**Süchtiger Friseurgehilfe
oder Damen- u. Herrenfriseur
gesucht.**
J. Müller, Emden, Am Delft 9

Gesucht auf sofort
2 Bäckergehilfen
sowie
1 Lehrling
Dampfbäckerei Meier, Aurich, Marktstr.

Perfekte
Maschinenbuchhalterin
für sofort oder später gesucht.
Angebote mit Zeugnisabschriften und Lichtbild erbeten.
E. Loewe, Pumpenfabrik, Salzwedel.

Hausgehilfin
möglichst zum 1. 6. 1939 gesucht.
Stadtschänke Emden,
Inhaber Paul Söhnchen,
Kleine Brückstraße.

Gesucht wird ein
Büfettfräulein
auf Dauerstellung, gut. Gehalt wird zugesichert.
Schr. Angebote unter E 1807 an die D.Z., Emden.

Gesucht auf möglichst baldig.
Antritt eine
Hausgehilfin
Anton Schröder,
Wilhelmshaven-Müsterfeld,
Gasthaus zur schönen Aussicht,
Fernruf 655 Wilhelmshaven.

Auf bald oder später wird für
einen groß. Hof eine tüchtige
Wirtschaftlerin
gesucht. 3 Mädchen vorhand.
Welfen nicht erforderlich.
Schr. Angebote unter E 1809
an die D.Z., Emden.

Zum 1. oder 15. Juni 1939
zuverlässige, tüchtige
Hausgehilfin
nicht unter 20 Jahren, bei
gutem Lohn gesucht.
Frau Thielcke, Preuß. Forstamt
Walsrode, Lüneburger Heide.

Gesucht auf sofort eine
Hausgehilfin
Johann Weber, Bäckerei,
Nordseebad Norderney.

Suche für Anfang Juni ein
junges Mädchen
für alle Hausarbeiten.
Anna Witte, Haus „Daheim“,
Nordseebad Juist.

Zimmermädchen
gesucht zum 1. Juni.
Hotel Reichshof, Norden,
Fernruf 2761.

Kochlehrling
sowie
Zimmermädchen
gesucht. Angebote an
Hotel Frisia, Leer.

Für herrschaftl. Einfamilien-
haushalt wird tüchtiges
Hausmädchen
gesucht. Köchin und Waschküch.
Dr. Steinberg, Düsseldorf,
Alte-Garde-Ufer 80,
3. Jt. Nordseebad Norderney,
Haus am Meer, Fernruf 462.

Junges Mädchen
mit Kochkenntnissen für Ge-
schäftschaus. nach Norderney
sofort gesucht. Gest. Ang. an
Frau Marie Friedel,
Nordseebad Norderney,
Schmiedestraße 9.

Suche auf sofort oder zum
15. Juni
1 tüchtigen Erntegelosen
und
1 weiteren Gefellen
Bäckerei Joh. Saathoff,
Nordseebad Norderney,
Friedrichstr. 33, Fernruf 311.

Gesucht wird zum sofortigen
Antritt junger, tüchtiger
Bäckergehilfe
mit Konditoreikennntnissen.
Zuschriften an
Bäckerei Schmeertmann,
Nordseebad Juist.

Gewandter
Laufrunge
für Lebensmittelgeschäft per
sofort gesucht. Jakob Fröhlich,
Nordseebad Norderney,
Janusstraße 4, Fernruf 253.

Kleintiere gebären in die D.Z.



Halte meinen staatlich gekörnten
Bullen
zum Decken empfohlen.
Abstammung väterlicherseits aus
der berühmten „Lord“-„Quitt“-
„Sobler“-„Jurist“-Linie, mütter-
licherseits aus der berühmten
„Sabel“-„Seefern“- und „Ad-
latus“-„Bernhard“-„Berthold“-
Linie.
**B. J. Sanders,
Widdelswehr.**

WOCHENIENDE in HANNOVER

Frühjahrsbepflanzung im Großen Garten in Herrenhausen — Springen der Wasserkünste jeden Mittwoch, Sonnabend und Sonntag von 16-18 Uhr — Springen der Wasserkünste ohne die Große Fontäne täglich von 11-13 und 16-19 Uhr — Große Gartenbeleuchtung jeden Sonnabend und Sonntag nach Eintritt der Dunkelheit — Bootsfahrten auf dem Maschsee — Zoologischer Garten — Logenmuseum — Wilhelm-Busch-Museum — Theater — Unterhaltung

Meinen angekauften Auktionsbullen
„Didi“
Nr. 47 837
halte zum Decken empfohlen.
Mutter des Bullen 4,56% Fett, Großmutter 4,23% Fett, Vaters-
Mutter 4,23% Fett. Deckgeld Mindestf. 30 Pf.
Heinr. Herrmann, Oldersum.

Ostrhauderfehn
Billkers Konzert-Garten
An beiden Pfingsttagen
Große Gartenkonzerte mit Tanz im Freien
An beiden Festtagen
Große öffentliche Bälle
Für gute Getränke und Speisen ist gesorgt.
Es ladet freundlichst ein **J. Billker.**

Stellen-Gesuche
Die POST
Die große Familien-Sonntagszeitung
Jeden Freitag neu! 20 Pf.

Rennen und Turnier in Sillenstede
am Sonntag, dem 4. Juni 1939
Vorprüfungen 9 Uhr Rennbeginn 14.30 Uhr
Nennungsschluss Sonnabend, 27. Mai

Pfingsten nach
NORDERNEY
Strandbadeanstalt und Seewasser-Wellenschwimmbad ge-
öffnet. — Militärkonzerte im Konzertgarten oder Kurhaus-
Saal. — Tanz im Kurhaus und anderen Gaststätten.
Dampfer ab Norddeich: 7.45, 10.10, 14.30, 18.00 Uhr. letzter Dampfer ab Norderney: 20.20 Uhr.

1 Möbelwagen
4 Meter lang, passend als
fährebaare Baubude und Ge-
rätewagen, bill. zu verkaufen.
Göto Dirks, Weener.

Dangast (Bad)
Gaststätte
Haus „Sante Clara“
Angenehmer Aufenthalt für
Familien, Vereine, Schulen.
Bes. D. Busch, Fernr. Barel 380.

Verreist
bis 31. Mai.
Günter Sedler
Heilpraktiker
Emden, Kranstraße 58

Ärzte-Tafel
Am Sonnabend vor und
Dienstag nach Pfingsten
keine Sprechstunden
Dr. Wilffang, Emden
Haus-, Rajen-, Ohrenarzt.

Staatliches Kurhaus
Nordseebad Norderney
Inh.: Ernst Brand • Fernsprecher 255

An beiden Pfingsttagen im
Kaffeegarten
Kur- u. Militärkonzerte
im Teeraum nachmittags und
abends **TANZ**

Fahrzeugmarkt
Zu verkaufen ein
Opel-Wagen
1,2 Liter, neu überholt.
Schlatter Dittmanns,
Dornum, Bahnhofstraße.

Tiermarkt
Zu verkaufen
11jähriger Wallach
(Kaltblut), erstkl. Pflüger.
Emden, Bei der roten Mühle 2,
Fernruf 2335.

Familiennachrichten

Die Verlobung unserer Tochter Mechelina mit dem Landwirt Herrn Friedrich Weiland aus Larrelt beehren wir uns anzuzeigen H. J. Weibns u. Frau geb. Müller Dikum.	Meine Verlobung mit Fräulein Mechelina Weibns gebe ich hiermit bekannt Friedrich Weiland Larrelt.
--	---

Pfingsten 1939

Opel B 4
Lim., gut erhalten, verkauft
Wilhelm Schaub, Kraftfahr-
zeuge, Jever i. D., Fernr. 318.

Bulle „Jlio“
Nr. 47244
deckt vorläufig nicht
E. Groeneveld,
Emden - Dorffum.

Grünner-Motorrad
98 ccm, gebraucht, guterhalten,
zu verkaufen. Näheres
Schmiedemeister Donter,
Petrum.

Die Spatzen pfeifen
es von den Dächern, daß alte
unansehnliche Holzböden
mit KINESSA-Holzbalsam
sehr schön werden. Der Bal-
sam wird wie Bohnenwachs
aufgetragen und die Böden
erhalten Farbe, Nahrung
und Hochglanz in einem
Arbeitsgang. Darum stets

Ich beabsichtige, mein
Motorboot
40 Lo. groß, zu verkaufen.
Hilrich Hüttemann,
Waringsehn 226.

KINESSA
HOLZBALSAM
Emden: Feenders & Wolters, Moutor
straße 38/40
Leer: Emil Behrens, Nacht-
Norden: Drogerie Ihnken
Reermoor: Medizinal-Drogerie
Aurich: Nord-Drog. Frangen
Papenburg: Drog. Teerling

Verkaufe prima
Rasputmotorboot
(Eiche), 6x2 m, neuwertig,
2-3yl.-8-PS.-Submotor, fahr-
bereit. Max Helmers, Brate,
Lange Straße 2.

„D.Z.“ genommen —
zum Ziel gekommen!

Emden, Insterburg, Köln, Berlin, den 26. Mai 1939.
In treuer Pflichterfüllung für sein Vaterland ver-
unglückte am 22. Mai unser innig geliebter Bruder,
hoffnungsvoller Enkel, lieber, guter Neffe
Ernst Haupt
Unteroffizier R. O. A.
im blühenden Alter von 25 Jahren.
Er starb den Fliegertod.
Hermann Haupt
Günter Haupt
Familie Menslage
Familie Weers
und Angehörige.
Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 27. Mai,
nachm. 2 Uhr, in Emden von der Friedhofskapelle
Adolf-Hitler-Straße aus statt.

Haben Sie ATA extra fein
Schon einmal versucht?
Zum schonenden Putzen
und Polieren aller feinen
Haus- und Küchengeräte
aus Glas-Emaille-Holz-
Marmor-Porzellan-
Metall usw.
In großer Doppelflasche
für 30 Pf.
überall zu haben.

Für das mitfühlende Gedenken beim Heimgange
meiner teuren Gattin, unserer guten, unvergesslichen
Mutter sagen wir hierdurch
herzlichsten Dank.
Menno Kettwig.
Beningafehn, im Mai 1939.

Karl Ritter, Soldat und Künstler

Fliegeroffizier wurde Filmregisseur

Die hellen Scheinwerferkegel der Jupiterlampen beleuchten eine seltene Szene. Drei Glieder stark, sind sie angetreten, in einer alten, von rohen, hölzernen Strebepfeilern getragenen Scheune. Achtzig, neunzig Jungen vielleicht, zwischen zehn und vierzehn Jahren, als Mädchen verkleidet. Die Haare fallen ihnen witzig in die Stirn, ihre Gesichter sind verschminkt, aus den flüchtig übergeworfenen Lumpen aber schauen hier und da Stücke friderizianischer Kadettenuniform hervor, gelbe Hosen, schwarze Gamaschen und hellblaue Uniformmäntel. Ein russischer Offizier steht vor ihnen, neben ihm zwei Kojaken, braun, härtig und struppig, lodernde Fackeln in der Hand.

„Also, Jungs!“ erklärt der Regisseur. „Ihr seid im Bilde. Euer Fluchtverdacht ist mißglückt. Jetzt sollt ihr sagen, wer den sauberen Plan ausgeheckt hat. Aber ihr weigert euch natürlich. Um Euren Troß zu brechen, läßt der Wachtmeister jetzt einen Parademarsch kloppen. In einer Scheune, so wie ihr dasseht, in Mädchenkleidern, für einen preussischen Kadetten eine Strafe, wie sie nicht entbehrender sein kann. Ihr habt eine Mordsmut, die Tränen stehen euch in den Augen, aber ihr beißt die Zähne zusammen und legt einen Parademarsch hin, daß die Wände wackeln! Also verhalten wirs mal: Eins-zwei, Eins-zwei... Schaut her, ich machs euch nochmal vor!“ Er tritt vor, nimmt Haltung an, Hände an die Seiten, und marschiert mit feierndem Schritt, die Fußspitzen gestreckt, die Front der Kadetten ab, den gedungenen Körper bis ins letzte beherrscht, das energische Gesicht für Augenblicke unbewegt, jeder Zoll ein Soldat.

Das ist Karl Ritter, wie er lebt und lebt. Er ist Soldat. Soldat mit Herz und Leidenschaft. Aber auch Künstler. Eben: Künstler und Soldat in einer Person. Es ist zugleich das Besondere seiner Erscheinung — und das Erläuternde, das Fesselnde, das Imponierende seiner Persönlichkeit: daß sich aus dem Dualismus dieser beiden scheinbar einander noch weisensfremden Begabungen, nicht etwa eine Zerplitterung des Willens und des Werts ergibt, sondern eine Kraft von höchst fruchtbarer Eigenart. Allerdings brauchte es eine gewisse Zeit, ehe diese Eigenart zum Durchbruch kam, denn es bedurfte dazu nicht nur einer gewissen menschlich-persönlichen Entwicklung, sondern auch einer gleichgerichteten zeitlichen Grundhaltung. Diese Voraussetzung erfüllte sich im Jahre 1933. Mehr als ein Zufall will es uns heute also scheinen, wenn mit diesem Zeitpunkt auch der Aufstieg des Filmregisseurs Ritter einsetzt.

Bis dahin verlief sein Leben in fast gleichmäßigen Wellen, in denen sich deutlich beide Grundkräfte seines Wesens — allerdings noch jede für sich — abzeichnen. Im Hause seines Vaters — eines Musikprofessors in Würzburg — erlebte er eine Jugend, die ihn frühzeitig mit der Kunst in Berührung brachte. Aber das Soldatentum in ihm war härter. So wurde er Soldat. Als Kadett, als Rekrut, als Fahnenjunker und Pionieroffizier gehörte er der alten Armee mit Leib und Seele an. Der Weltkrieg sah ihn als Minenwerfer, als Flieger, als Ordnonanz- und Generalstabsoffizier, schließlich als Bataillonskommandeur in ooständischer Linie. Nach dem Zusammenbruch nahm er seinen Abschied. Wie viele andere stand er vor dem Nichts. Jahre schwerer Enttäuschun-

gen und Demütigungen begannen auch für ihn. Aber stets mutig ging er seinen Weg.

Langsam rang sich in dieser Zeit seine künstlerische Begabung durch. Nach dem Besuch einer Hochschule für Architektur war er als Zeichner und Graphiker tätig. Aber der Soldat in ihm ließ sich nicht unterkriegen. Mit all der Kraft und Energie, die ihn von je auszeichnete, setzte er sich in diesen Jahren des künstlerischen Reisens auch für den Aufbau des sportlichen Flugwesens ein. Als Flieger machte er schließlich auch Bekanntschaft mit dem Film. Im Taunus war er in einer Jagdhütte in der Nähe eines Sportfliegerlagers, und die äußeren Umstände dieses Zusammentreffens sind wieder kennzeichnend für den Werdegang Karl Ritters. In Gesellschaft von Fliegerkameraden — unter ihnen Ernst Udet — und einiger Männer vom Film sah er, der alte Kampfflieger, am Tisch und — zeichnete.

Kurze Zeit später war er als Plakatmaler bei einer Filmgesellschaft engagiert. Von hier aus lernte er die Welt des Films kennen, als Zeichner, als Werbemaler, als Pressefotograf, als Regieassistent. Schritt um Schritt schritt er vorwärts arbeitend. 1933 begann seine Tätigkeit bei der Ufa, und immer mehr fand er von nun an im Film die Aufgabe, die beide Seiten seines Wesens, das „Soldatentum“ wie das „Künstlerische“, gleichermaßen zum Ringen brachte. Vom Soldatentum her bestimmte sich der Grundakt der meisten seiner Filme. Sie alle, ob sie „Urlaub auf Ehrenwort“, „Patrioten“, „Unternehmen Michael“ oder „Pour le mérite“ hießen, freisten um das eine Thema, den einen Lebensbereich: dem des Soldaten. Ihn stellten sie dar in seinem Kampf um die Heimat, um das Leben seines Volkes, in der Auseinandersetzung mit dem Feind, sie zeigten ihn in allen seinen Erscheinungen, den zupigen „Landser“, wie den jungen Offizier, den Zauderer wie den Draufgänger, den gutmütig Großmütigen, wie den stillen Pflichterfüllenden — immer als anständigen und ehrlichen Kerl und Kameraden, deren Heldentum nicht aus „Brust raus, Bauch rein“, aus vaterländischen Hymnen und geschwollenen Worten bestand, sondern aus der selbstverständlichen Bereitschaft, da zu sein, wenn die Stunde es erforderte. So waren diese Filme mehr als Darstellungen, sie waren Dokumente soldatentümlichen Geistes überhaupt und damit zugleich Ausdruck des großen Gegenwärtigen, der Symbole einer Zeit, in der der Geist der grauen Front, die vier Jahre lang ehern stand, strahlend wiedererstand. Durchaus ablichtend trat der Soldat Ritter mit diesen Filmen an sein Publikum heran, er wollte ja — und will es immer wieder — aufrütteln und erziehen, aber diese Absicht sprach sich, wie das Heldentum seiner Soldaten, nie in wohlklingenden Deklamationen aus, sie stand gewissermaßen nur zwischen den Bildern, sie teilte sich unmerklich (aber desto tiefer) mit, sowohl durch die Kraft und Wahrheit der Darstellung als auch durch die meisterliche Handhabung aller filmischen Mittel, sie „formulierte“ sich künstlerisch, sie manifestierte sich als Haltung, als Geist, als Idee.

Neben diesen männlich-harten Werken, in denen der Soldat Ritter einen großen Teil seiner eigenen Kriegserlebnisse verarbeitetete, stehen aber auch andere, die allein von dem Künstler konzipiert wurden, dem „Bildner“, der schon als Zeichner und Graphiker seine Tä-

chtigkeit bewies, zu sehen und zu schauen und das Gesehene und Gefehrte in wohlhabend gewogenen Bildern wiederzugeben. „Capriccio“ hieß einer dieser Filme, in denen er ein Traumgebilde, ein Märchen fast, mit leichter, loderer Hand entfaltet. „Die Hochzeitsreise“ ein anderer, der letzte dieser Filme, die sich bewußt um künstlerisches Neuland bemühen. Es war ein einmaliges Werk, großartig in der Beherrschung des Optischen in den wundervollen aus Licht und Schatten lebenden Bildern, faszinierend in der feinnervigen, behutsamen Führung der Schauspieler und vollendet in der Harmonie des Ganzen, dem Einssein von Wort, Bild und Ton.

Sein filmkünstlerisches Ziel nahm in diesem Werk Gestalt an. Hier erfüllten sich die Forderungen, die er seit Jahren zum Maßstab seines Schaffens machte: kristallklare Einfach-

heit im Aufbau, im „umgekehrten Verhältnis zur Einfachheit der Filmhandlungen“. Szenen, die nichts von der Substanz des Ganzen enthalten, haben keinerlei Berechtigung. Ein einfaches, klares Bekenntnis, das Ritter in diesen Worten niederlegt: „nichts tun, was überflüssig ist, das Notwendige aber gut und richtig“. Eine Forderung, aus der in jeder Zeile wieder der Soldat spricht. Gilt sie nicht ebenso auch für den Künstler? Soll nicht auch sein Prinzip das Prinzip der letzten Einfachheit sein? Unterstehen also nicht beide demselben Gesetz?

In diesem Punkte treffen sich die Wesensformen des Künstlers und des Soldaten. Daß er beide in sich vereint und einem Ziele nutzbar macht, es ist das Geheimnis von Karl Ritters künstlerischer Kraft.

Rudolf Pörtner.

Geschichten aus aller Welt

Abenteuer auf dem Friedhof

Nur wenige Fremde kennen den historischen uralten Friedhof von Saint-Vincent, der noch aus einer Zeit stammt, da der Montmartre außerhalb von Paris lag. Heute wird hier niemand mehr begraben; der Friedhof ist lediglich eine selten besuchte Sehenswürdigkeit. Unlängst überhörten vier Besucher aus der französischen Provinz, die zu dieser vergangenen Stunde gepilgert waren, die Glocke des Friedhofswärters, die ankündigt, daß die Tore geschlossen werden. Der einzige Wächter des kleinen Friedhofes legte sich seiner Gewohnheit gemäß sofort schlafen, und die Ruhe der vier Eingesperrten verhalten ungehört. Vergeblich veruchten die Unzufriedenen, die in der Dunkelheit zwischen den altertümlichen Grabsteinen herumirrt, die hohen Mauern zu übersteigen. Einer von ihnen vermeinte plötzlich, Geister aus den Gräbern steigen zu sehen, und steckte mit seinem Grauen die Freunde an. „Zu Hilfe — hier sind Gespenster!“ riefen die vier im Chor, aber erst in den frühen Morgenstunden vernahm ein außen Vorübergehender die Entschuldigstöne. Er machte einen Säugmann darauf aufmerksam, der seinerseits nicht wußte, wie man Zugang zu dem Friedhof finden könne und wo der Wächter, der den einzigen Schlüssel besitzt, wohnte. So entschloß sich der Polizist, die Feuerwehrrufen zu alarmieren, die dann auch mit langen Leitern erschienen. Man erkletterte die Mauer und ließ Sessel hinunter, mit deren Hilfe man dann die vier Touristen mehr tot als lebendig aus ihrer unheimlichen Gefangenschaft befreite. Während man einen von ihnen in eine Nervenklinik bringen mußte, schworen die anderen, einem entsetzten „Geistertum“ beigewohnt zu haben, den „der Teufel in Person“ angeführt habe.

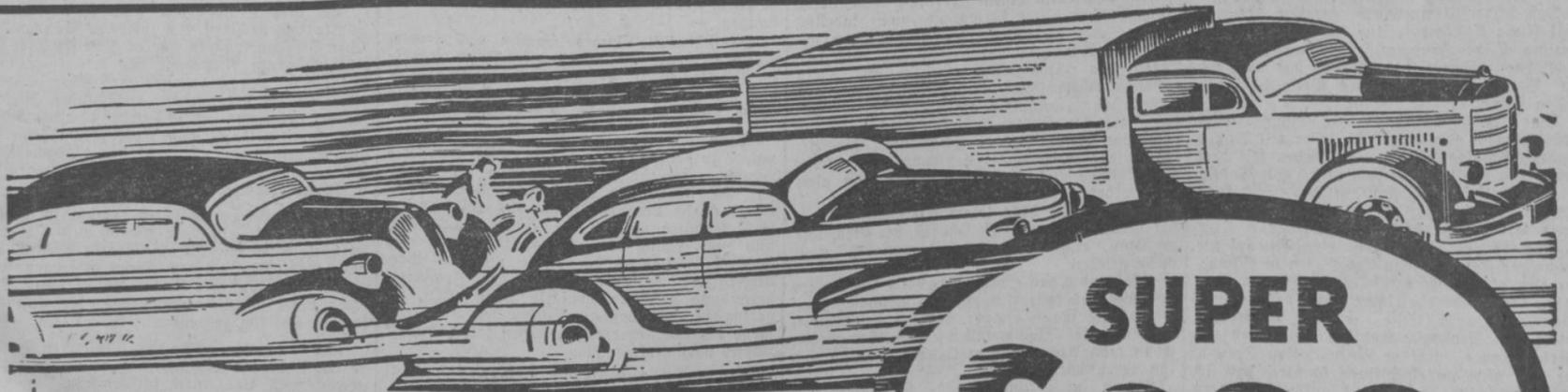
Leichenverbrennung als Strafe

Ein seltsames Urteil fällt das Gericht in Bukarest. Ein Mörderpaar, das sich der Gerechtigkeit durch Selbstmord entzogen hatte, wurde gleichwohl vor die Schranken zitiert. Man verurteilte es „in Abwesenheit“ zum Tode, und da das Urteil nicht mehr zu vollstrecken war, verfügte das Gericht, daß die Leiden der beiden Uebelthäter zur Strafe verbrannt werden sollten. Bei den rumänischen Bauern gilt die Leichenverbrennung als ein schändlicher, unheiliger Akt, man betrachtet das Krematorium als eine Art von mittelalterlichem Schind-

anger. Darum wird die amtlich angeordnete Leichenverbrennung im Volk als eine besonders schimpfliche Strafe angesehen. Die von dem eigenartigen Urteilspruch Betroffenen (oder eigentlich nicht mehr Betroffenen) sind Ion Hüsnü und seine Freundin und Komplizin Olga Teacenco. Beide befanden sich als Chauffeur und Jose in den Diensten von Georgette Bibescu-Tenteanu, einer Tochter des Gouverneurs der Bank von Rumänien. Sie hatten ihre Herrin mit sechzehn Messerstichen getötet und waren unter Mitnahme von 84 000 Lei geflohen. Man konnte sie jedoch bereits 24 Stunden später in der Provinz verhaften und auf Grund der Fingerabdrücke überführen. Auf dem Transport nach Bukarest rissen sie dem sie begleitenden Wärter den Revolver aus der Tasche und veruchten zu fliehen. Als sie jedoch sahen, daß sie ihren Verfolgern nicht entkommen würden, erschossen sie sich.

Er verstand nichts von „Kunst“

Monsieur René Ray, seines Zeichens Vertreter für Bohnerwachs, hatte beim gemeinsamen Mittagstisch sein Herz für die hübsche Mademoiselle Maugy d'Ortelly entdeckt. Ihm schwebte ein autbürgerliches Glück vor, aber die junge Dame versicherte ihm stolz, daß sie Künstlerin sei. René sah darin, obwohl er erklärte, nichts von Kunst zu verstehen, kein Hindernis für eine Verlobung. Aber dann forderte ihn Fräulein Maugy eines Tages auf, er möge doch auch einmal jenes Lokal besuchen, in dem sie allabendlich als Tänzerin Triumphe feiere. Es sei ganz große Kunst, was sie zeige, und das Publikum bringe ihr stets begeisterte Ovationen dar. René folgte dieser Einladung. Aber wie entsetzt war er, als er sah, daß sich seine Maugy im Rampenschein vollständig entkleidete, bis sie schließlich im Evakostium vor den hingerissenen Zuschauern stand. René hatte schon während der ganzen Darbietung geschrien: „Das ist keine Kunst!“ Als dann die letzte Hülle fiel, stürzte er in höchster Erregung auf die Bühne und begann die Tänzerin vor dem Publikum zu verprügeln. Einige Gäste eilten zur Hilfe herbei, und es entstand rund um die schluchzende Eva eine Maffenteilerie, der erst das alarmierte Ueberfallkommando ein Ende machen konnte. Nun erhielt Maugys enttäuschter Erbärmlichkeit als Quittung für seine Verständnislosigkeit gegenüber „wahrer Kunst“ wegen Körperverletzung vierzehn Tage Gefängnis.



Für ungewöhnliche Ansprüche

2 Pfennig billiger aber genau so hochklopfest
genau so wirtschaftlich und genau so zuverlässig

wie das frühere ESSO



DEUTSCH-AMERIKANISCHE PETROLEUM-GESELLSCHAFT



F. d. L.

Führer der Luftschiffe

VON THOR GOOTE

48. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

"Ballast achteln!" hallte die Stimme des W. D. hohl. Wieder spritzte Wasser. Dann wurden die Ventile festgepiffen. Da sah Krüger den Kommandanten. Ein paar schnelle Schritte: „L 70 klar zur Abfahrt!" Er hob die Hand zum glänzenden Mützenkamm. — Die Sonne flutete durch das weite Tor. „Grobes Manöver", flatterte die Flagge am Signalmaß des Trupps. Fanfaren riefen. Kapitänleutnant v. Lohmeyer turnte zur Führergondel hoch. Das Riesenschiff lag ausgenommen nur noch leicht auf den Böden. Der Kommandant trat ans Fenster: „Zugrunde los!" Sandfäden wurden abgehängt. „Festhalten, Ihr Parterreakrobaten!" rief Referendarmat Schulte, der Weltfale, lachend aus der achteren Bordgondel herunter. Oberheizer Blöder aus Dithmarschen sah ihm über die Schulter. Der Wachoffizier ging mit großen Schritten auf das Feld hinaus, blieb stehen, sah nach dem Windrad auf der Halle, zog die Nase kraus. „Hat verdammt aufgefrischt!" „5 Meter!" sagte der Vermessungsgast neben ihm. „5/2! 5!" Die Windwimpel längs der Ausfahrtseile flatterten eifrig. „Allerhand Quermind für so 'nen großen Kahn!" Krüger kniff die Augen zusammen. „Naus müssen wir!" sagte auch Lohmeyer vor sich hin. „Wir werden uns doch nicht diesen Angriff verlaufen lassen!" Die Rudergänger grinsten. „4! — 4! — 3/2!" sang der Vermessungsgast aus. Eine Pfeife schrillte. „Luftschiff! Marisch!" brüllte Krüger durch das Sprachrohr. Sein Kopf war rot. Die Hattelleute legten sich in die Leinen. Die „Ragen" freischien auf den Schienen. Klingelzeichen schrillten durch das Schiff. Langsam hob sich der schwarze Riesenkörper aus seiner Hölle hervor. Jetzt knatterten die Motoren im Leerlauf. Auspuffwolken qualmten. Der Winddruck neigte L 70 leicht zur Seite, daß die Saltetaue knirschten. Eine Wö drückte die Achtergondel zu Boden. Der Kommandant hieß unwillkürlich den Atem an. Wenn's jetzt krachte, — wenn auch nur die Gondelstreden einnickten, war's aus mit diesem Englanbangriff! Aber diese Kräfte fingen den Stok auf, und endlich klang der erlehnte Ruf: „Schiff ist frei von Halle!"

Der Kommandant nickte befreit: „Achtern Taus ausführen!" Die Ragen achteten wurden geschliffen. „Einshwenken lassen achteln!" kam der hohle Ruf. „Nach links, marsch!" Der Trupp zog das Schiff noch weiter von der Halle weg. Langsam schwenkte das Hed herum. Dann lag L 70 klar zum Aufstieg. Die Motoren knatterten im Leerlauf, aber ihre Schrauben standen noch reglos, gepreist. Schwarz lag das Schiff, wie der Nachthimmel, aus dem heraus es kämpfen sollte. Nur sein Rücken leuchtete hell, da wo der Fliegergeschütze am Maschinengewehr stand. Jetzt legte auch die Musik ein: „Unser Kapitän steigt an Borde, fährt sein Schiff in See!" Die Instrumente blühten in der Sonne. Die Mützenbänder flatterten. Die Matrosen unter dem Schiff bliesen mit biden Baden schwindend und blinzelten dabei zu den Gondeln hin. Das Lied kannten sie jetzt langsam, hatten es bei jeder Abfahrt zum Angriff geipfelt, — manchem Schiff zum letztenmal. Sie bliesen mit vollen Lungen und sahen dabei den Maschinisten Schmidt an, der da aus der Luke lachte, die die Motorenmaaten, das schwarze Kreuz mit welchem Rand mittschiffs, den W. D., der sich jetzt zur Führergondel hinaufzog. Eben war sein Ersahmann abgegrungen. Die Baute wummerte dumpf. Hell klangen die Trompeten. Die Kriegsflagge flatterte am Hed. „Siegreich wolln wir England schlagen, bringen Tod und Weh!" Noch einmal auswiegen. Wasser planigte aus den Ballasthöfen. Lohmeyer Gesicht war ernst. Dies also war die große Stunde! Er legte die Hand auf den Duralträger. Was kommt, ist ungewiß, dachte er. Aber es soll mich nicht schwächer finden als alle anderen Kameraden vor mir! Und wie es kommt, so ist es gut! Er beugte sich aus dem Fenster. Die Hattemannschaften trugen die Gondelstangen. Sie waren still. Sie hatten manches Schiff hochgeworfen in den blauen Himmel, das nicht wiedergekommen war. Die Luft stimmerte über dem weiten Feld. Weiße Sommerwolken trieben von See her über Heide und Birken und Wald. Gleich muß das Kommando kommen. Fehlte nur noch der J. d. L., dem Kommandanten die Hand hinaufzureichen, wie er das immer tat, wenn er selbst dabei blieb. Ob er wieder auf seinem Schimmel kam? Und da war er auch mit einemmal zwischen den Leuten.

Lohmeyer lehnte sich weit aus dem Gondelfenster, lachend und doch wieder ernst. Der J. d. L. war jetzt gerade unter den großen weißen Buchstaben am Bug: „L 70". Er grüßte zur Gondel hinauf, blieb stehen. Lohmeyer beugte sich vor, die Hand hinauszureichen. Peterson hat ebenso damals aus L 32 geschaut, Werner Peterson, der nicht mehr wiederkam. Und Mathy, den es eine Woche später auch über London erwischte, und jedesmal hat diese Angriffsmusik geflungen, — damals, als Koch losfuhr und Dietrich und Schütze, die alle geblieben sind. — Der J. d. L. stand sehr gerade. Und nun soll man die Hand wieder einem Kameraden hinausstrecken, mit einem Scherzwort womöglich, — soll dann die Finger an den Mützenkamm legen, dem Schiff nachschauen und dann warten, — warten, — warten! Und dabei dieses verdammte Gefühl haben, hinten sicher zu sitzen, während sie vorn im Feuer. Der J. d. L. stand jetzt vor der Führergondel. Die in den Lutten drehten ihm die Köpfe zu. Vertrauen war in ihren Augen, Verehrung, Liebe! Da war der J. d. L. den Kopf zurück, blinzelte ein, — zwei Herzhalszüge über Hattemannschaften und Heide weg. Jetzt wird er mit die Hand hinaufreichen! dachte Lohmeyer, aber da griff er nach der Gondelstange, zog sich hoch in die Gondel, nickte Lohmeyer zu, sehr ernst. Dann ging alles sehr schnell. Der F-Gast, der als Referendarmat mitkommen sollte, mußte aussteigen. „Einholen!" Die Hattelleinen wurden ausgeföhren. „Beide Achtermaschinen voll voraus!" Klingelte der Maschinentelegraph. Langsam begannen sich die Schrauben zu drehen, mahten jetzt, wirkelten, wurden zu flimmernden Scheiben. „Luftschiff hoch!" hallte die Stimme des Kommandanten durch das Sprachrohr. Die Hattemannschaften warfen die Gondeln in die Luft. Wieder tasselten die Maschinentelegraphen, auch die anderen Luftschrauben schlugen nun wie große, dunkle Flügel und verschwammen zu flirrenden Scheiben. Das Brausen der 7 Motoren zerschlug die Luft wie eine übermächtige Welle. „Alle Maschinen voraus!" Die Mützenbänder flogen. Das Schiff schwamm einen Augenblick seitlich weg, bekam dann immer mehr Fahrt voraus, brauste nun überwältigend über die Heide, über sommerliche Felder, in denen roter Mohh leuchtete wie Blutstopfen. Jetzt holten sie drunten Dosen L 65 aus der Halle. — Der J. d. L. stand still am Fenster. Bauernhäuser mit Schilddächern und kleinen, hellen Fenstern in roten Backsteinwänden, verunkelt zwischen Busch und Heide, Pferde in der Koppel, buntes Vieh. Heu wurde auf Wagen gebürdelt. Mädchen winkten mit flatternden Röden und leuchtenden Kopftüchern. Lachten sicker. Freuten sich wohl über dieses altgernde Schiff unter weißen Wolken, unter blauem Himmel, so ganz im Sommer. (Schluß folgt.)

Kulturpiegel

26. Deutsches Bachfest in Bremen

Nach dem glänzenden Verlauf des 21. Deutschen Bachfestes 1934 in Bremen ist Bremen wiederum als Feststadt für das diesjährige Bachfest ausersehen. Die Gesamtleitung hat Richard Liesche, der mit einer Reihe der bekanntesten Solisten, dem Bremer Staatsorchester und dem Bremer Domchor eine reiche Fülle musikalischer Werke von J. S. Bach und seiner Umwelt darbieten wird. An Veranstaltungen sind vorgelesen: Motette, zwei Chorsonzerte, ein Orchesterkonzert, ein Kammermusik- und Orgelkonzert, S-Moll-Messe.

Worpswede für Fremde gerüstet

Das Künstlerdorf ist gerüstet für die Zeit, die erfahrungsgemäß den stärksten Fremdenzufluss bringt. Die Ausstellungen sind neu geordnet worden und bieten einen umfassenden Ueberblick über das gegenwärtige Schaffen der Worpsweder Künstlerschaft. In der Großen Kunstausstellung kommen neben den Worpswedern auch die Fischhuder Künstler zur Geltung. Eine Neuordnung ihrer Räume haben auch die Ausstellungen von Hilvine Bogeler und Regel erhalten. Das äußere Bild Worpswedes hat sich in letzter Zeit stark gewandelt, seitdem sich die neue Kreisstraße Osterholz-Scharmbed-Worpswede im Bau befindet.

Heimatfreunde stiften eine Vöns-Büste

Die Hannoverschen Heimatfreunde haben der Hermann-Vöns-Gesellschaft eine Bronzestatuette des Dichters Hermann Vöns gestiftet, die zum 70. Geburtstag des Dichters im Jahre 1936 von Professor Hans Haffentrichter in Berlin-Friedenau geschaffen ist. Bei dem Entwurf für dieses Kunstwerk sind einige Freunde des Dichters hinzugezogen, die ihn noch persönlich gekannt haben, so daß die Wiedergabe so naturgetreu wie nur möglich ausgefallen ist.

Bücherschau

Zeitschrift für Geopolitik. Herausgegeben von Dr. Karl Haushofer, Kurt Gommel, Berlin, Heidelberg.

Im Heft vier des XVI. Jahrgangs dieser geographischen Zeitschrift zeigt Robert Konal den Irrweg auf, den das alte Reichsland Böhmen und Mähren seit 1918 gegangen ist, während Karl Richter in einem längeren Beitrag eine aufschlußreiche Gegenüberstellung von Raum und Volksdichte bei den sieben Großmächten veröffentlicht. Wie verbürgnisvoll sich die Stellung der Besthenden gegenüber den „Habenichtsen" auswirkt, zeigt ein klarer Ueberblick Friedrich Ottes über die Stellung Europas in Ostasien. Es folgen zwei Aufsätze, die sich mit Fragen des deutschen Raumes befassen: Paul Jaunert unterucht den Verfall des oberheinhischen Raumes im späten Mittelalter, während Fritz Dalcher mit seinem Beitrag über die landschaftliche Bedingtheit der deutschen Zeitungen in ein bisher von der Geopolitik vernachlässigtes Gebiet verfährt.

Sensationsprozeß Casilla

Roman von Hans Possendorf

18. Fortsetzung. (Nachdruck verboten)

Das ist nun fast elf Wochen her, und Alma hat seitdem kein Lebenszeichen mehr von ihm erhalten. Sie hat durch ein Kunstbüro Erkundigungen einziehen lassen, und es hat sich ergeben, daß in keinem Hotel Ottawas ein Mr. Arthur Dan abgetiegt ist. — Seitdem wird das unglückliche Mädchen von den fürchterlichsten Zweifeln, Ängsten und Ahnungen gequält, die ihr fast den Verstand rauben. Entweder ist ihrem Verlobten ein Unheil zugestoßen oder... er ist ein Schurke und Spion gewesen, dem sie ins Garn gegangen ist! Daß beide Vermutungen zutreffen könnten, ahnt Alma Galliver freilich nicht. Dieses, ihr einziges Liebesabenteuer, hat dem „Bräutigam" bereits das Leben gekostet, und auch sie, die „Braut", wird denselben Preis dafür zu zahlen haben. Was ist mit Mr. Arthur Dan, Almas Bräutigam — oder sagen wir besser mit James Samyn, Spivias Butler — geschehen seit dem Abend des 29. Juni, an dem er sich mit Solvia in einem kleinen Restaurant des Stadtteils Harlem traf und von ihr mit der Auslieferung eines Verbrechens beauftragt wurde? Noch in derselben Nacht ging er auf die Suche nach dem „schönen Tony", jenem Manne, der ihm als Helfer bei seinem gewagten Vorhaben so besonders geeignet schien. Tage und nächstelang durchstreifte er die Verbrechertafel von New York. Endlich, am Abend des vierten Tages, traf er einen alten Freund, der ihm nicht nur beistimmen konnte, daß sich Tony tatsächlich in New York aufhielt, sondern auch die Adresse wußte. Am folgenden Morgen betrat James die schauerhafte Mietstube. Zwischen der zweiten und dritten Etage kam ihm auf der engen, schmucklosen Treppe ein junger Mann entgegen, in hellem Flanellanzug, einen Strohhut auf dem Kopf und ein Stöckchen in der

Hand. Um James, dem Jetteren, Platz zu machen, trat er höflich zur Seite. Aber James ging nicht an ihm vorbei, sondern packte ihn bei den Schultern und rief: „Hallo, Tony, wie geht's? Das war ein schweres Stück Arbeit, dich zu finden — und dazu noch bei dieser Bullenhitze!" Nun erkannte auch Tony seinen alten Ganasterker aus Chicago. Die Freude war groß, und das Wiedersehen wurde in der nächsten Bar begossen. James hatte sofort mit Befriedigung festgestellt, daß Tony einen „Verdink" sehr nötig brauchte: kein heller Anzug war zwar tadellos sauber, aber an allen Ecken und Kanten gestopft, die Krawatte war durchgewetzt, und das Stroch des Huttes blätterte schon ab. Tony machte auch kein Hehl daraus, daß es ihm seit einem Jahr miserabel ginge. Er hielt auf einen gewissen Stil in seinem Beruf. „Keine schmutzigen Sachen", wie Diebstähle und Betrügereien, verschmähte er, und „eine große Sache" hatte sich ihm seit längerer Zeit nicht mehr geboten. James rüddte nicht sofort mit seinem Angebot heraus, sondern ließ sich erst berichten, wie es Tony ergangen war, seit man sich nicht mehr gesehen. Während Tony erzählte, musterte ihn James mit gleichsam väterlichem Wohlgefallen. Und wie hätte man etwas anderes empfinden können als Wohlgefallen und Sympathie, wenn man Antonio Graf Labarray ansah und ihn reden hörte. Er ist groß und schlant, langbeinig und breitschulterig; sein Kopf ist von klassischer Schönheit; die von braunem Haar begrenzte hohe Stirn verrät Intelligenz; die großen dunkelblauen Augen spritzen vor Lebensfreude und Humor. Ihm zuzuhören ist ein Genuß, denn er sieht Menschen und Dinge auf eine ganz persönliche und originelle Art und schil-

dert sie entsprechend. Die sparsamen Gesten seiner langen, schmalen Hände lassen auf verhaltenes Temperament schließen. Sein ganzes Wesen vereint auf seltene Art Nonchalance und Herrertum, bestrahlendes Charme mit vollkommener Männlichkeit. Es scheint kaum faßlich, daß dieser Mann ein Verbrecher ist. Die Wurzeln seines Verbrechertums liegen in einer grenzenlosen Faulheit, in einem unwiderstehlichen Hang zum Wohlleben und in einer in die Irre geratenen Romantik und Abenteuerlust. — Seine nach dem Krieg verarmte Familie hatte ihn nach seinen ersten schlimmen Streichen nach Amerika abgehoben. Ueber Kanada war er in die Vereinigten Staaten gelangt und hatte sich dort mit falschen Papieren versehen. Obwohl Antonio Graf Labarray seit zehn Jahren vom Verbrechen lebte, war er noch nie der Polizei in die Hände gefallen, hatte er noch nie vor Gericht gestanden. — Endlich rüddte James Samyn mit seinem Vorschlag heraus — jedoch vermeidend, irgendwelche Namen zu nennen, und verschweigend, daß der geplante Anschlag mit dem Prozeß gegen Peter Roland in Zusammenhang stand. Tony zögerte keinen Moment, seine Teilnahme zuzulassen. Das konnte er sich Schöneres wünschen: tausend Dollar Vorkauf, um sich sofort neu einzukleiden, eine genuehrliche und interessante Reise bis ins Innere von Südamerika, freie Verpflegung und ein schönes Taschengeld und zum Schluß eine Extraprämie von 5000 Dollar! — Daß es sich dabei um das Verbrechen der Entführung und der Freiheitsberaubung handelte, genierte Tony nicht im geringsten; und daß am Schluß des Unternehmens ein zweifacher Mord stehen sollte, behielt James vorläufig für sich. — So reisten also James Samyn und Graf Labarray schon am folgenden Tage, am 6. Juli, nach Buenos Aires ab und erreichten am 4. August das Städtchen Concepcion in Paraguay. Dort hielten sie sich nur einen Tag auf, um die Vorbereitungen für die Ueberlandreise zu treffen. Dem Hotelwirt, der ihnen Reit- und Lasttiere beforgte, erzählten sie, daß sie eine lange

Jagdexpedition vorhätten. Nicht der leiseste Verdacht kam dem biederen Manne, daß diese beiden vornehmen Herren Verbrecher sein könnten, — daß sie nicht auf Tierjagd auszogen, sondern auf Menschenjagd. Um in der kleinen Stadt nicht aufzufallen, ritten sie noch vor Sonnenaufgang ab. Die Schändlichkeit seines Vorhabens schlößte James keinerlei Bedenken ein. Es waren andere Sorgen, die ihn bewegten: Würde man nach den sehr lächerlichen Angaben Almas diesen einjam gelegenen Wobnort überhaupt finden? War es nicht übertriebene Vorsicht gewesen, in Concepcion jede Erkundigung nach dem genauen Weg zu vermeiden? Und wenn man wirklich den Rancho Paraiso fand, würde nicht vielleicht die Anwesenheit vieler Angestellter eine Entführung sehr schwierig, wenn nicht unmöglich machen? — Am vierten Tage seit dem Abmarsch von Concepcion gerieten die beiden Männer an einer Beggabelung in starken Zweifeln über die einzuschlagende Richtung. Sie beschloßen, aufs Geratewohl den mehr nördlichen Weg zu wählen, aber bei der nächsten menschlichen Niederlassung genauere Erkundigungen einzuziehen. Jetzt konnten sie es ohne Gefahr tun, denn die stumpfsinnigen Eingeborenen dieser abgelegenen Dörfer würden kaum je als Zeugen gegen sie in Frage kommen. Wenige Minuten später tauchte in großer Entfernung ein einzelner Mensch auf — in dieser verlassenen Gegend ein seltener Anblick. Sie beschloßen, ihn nach dem Wege zu fragen, was ihnen weit günstiger schien, als in einer Ortschaft durch solche Erkundigungen die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Als der Mann näher kam, bemerkten sie, daß er ein Indianer war und daß er sich in einem gemächlichen Lausschritt fortbewegte. Blöhhlich verlangsamte er seine Schritte, blieb endlich stehen, hockte sich am Wegrand nieder und begann zu essen. Es war deutlich zu erkennen, daß sein Verhalten nur ein Vorwand war, um die Fremden genauer betrachten und seine Neugier befriedigen zu können. (Fortsetzung folgt.)



Die regelmäßige Massage mit dem milden Schaum dieser mit Palmen- und Olivenöl hergestellten Schönheitsseife erhält Ihrem Teint die Jugendfrische.

1 St. 30 3 - 3 St. 85 3

Die hautpflegenden Eigenschaften der mit Olivenöl hergestellten Palmolive-Basierseife lassen Sie Ihrer morgendlichen Rasur unbesorgt entgegensehen.

MIT „BAKELITE" HALTER 55 3



Für den 27. Mai:

Sonnenaufgang: 4.14 Uhr ... Mondenaufgang: 13.55 Uhr ...

Table with 2 columns: Name of location (e.g., Boekum, Rotterdam) and time (e.g., 5.04 und 17.30 Uhr).

Gedenktage

- 1864: Der Schweizer Reformator Johann Calvin in Genf ... 1840: Der Geigenfabrikant Nicola Paganini in Nizza ...

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Nach am Donnerstag überquerte eine langgestreckte Regengasse Großdeutschland. Das Wetter war dabei neblig ...

Mitteilung für Seefahrer

Deutschland, Ostpreußen, Ostsee, Ostsee-Ehe, Ostsee-Ehe ...

Von der Kriegsmarine

Die 6. Torpedobootflottille mit den Booten „Leopard“, „Tiger“, „Jäger“, „Wald“ und „Luchs“ sowie „T 158“ und „T 159“ ...

Das Messer zufällig in der Tasche?

Kofaltertermin um einen feigen Mord in Wiedelah

Am ersten Verhandlungstage fand im Totschlagprozess von Wiedelah ein Kofaltertermin statt. Auf dem Hof der Arbeiterkolonie wurden noch einmal jene Begebenheiten der Nacht zum 30. Oktober 1937 aufgerollt.

Aus Gau und Provinz

Begegnung Logger laufen aus

Die Vorbereitungen für die beginnende Heringsfangsaison sind nahezu beendet. Die ersten acht Heringslogger der Bremen-Begegnungsfischergesellschaft werden am 31. Mai den Heimathafen verlassen ...

Unbekannte Leiche geborgen

In Oldenburg wurde am Außen-Rüfenkanal bei Kilometer 3,1 eine weibliche Leiche geborgen. Es handelt sich um eine unbekannte Frau im Alter von etwa fünfzig Jahren.

In der Kurve überschlagen und getötet

Auf der Reichsstraße Oldenburg-Bad Zwischenahn ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall, der auf starke Nebelbildung zurückzuführen sein dürfte. Ein Kraftwagen geriet in einer Kurve aus der Fahrbahn und überschlug sich. Der eine der beiden Insassen wurde dabei aus dem Wagen geschleudert und war sofort tot.

Elf Fische in einem Bau gefangen

Auf dem Felde in den Forsten bei Cloppenburg gelang es, in einem Fuchsbau elf Fische zu erwischen. Die meisten der Räuber wurden sofort getötet und nur einige lebend mitgenommen.

Töblicher Unfall durch schlafendes Pferd

In Hainmühlen im Landkreis Ostermünde ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall, dem ein blühendes Menschenleben zum Opfer fiel. Die Motorfahrerin wurde durch das Pferd durchgeschleudert und schwer verletzt.

Schwerer Verkehrsunfall

Der Kriminalpolizei Gütersloh ist es gelungen, eines seit langem gesuchten Schmerzmittelverbreiters habhaft zu werden, der im Sommer 1937 aus dem Jugendhaus entlassen worden war. Der Verbrecher hat bereits mehr als zwanzig schwere Verbrechen gestanden.

Kind im Bett erstickt

Ein Ehepaar in Meppen fand sein etwa ein Jahr altes Kind morgens tot im Bett auf. Der Kleine hatte sich in seinem Bett verdrückt und war hierbei erstickt.

Geldschrank ausgeschweift und geplündert

In der Nacht schweiften Einbrecher in Gr. Mungel bei Hannover mit einem Sauerstoffbrenner, den sie gelegentlich eines anderen Einbruchs erbeutet haben, im Wohngebäude eines Gutes den Geldschrank auf. Sie erbeuteten etwa 800 Mark Bargeld, eine goldene Herrentaschenuhr und sonstige wertvolle Familienschmuckstücke.

Wirtschaft und Schifffahrt

Normale Reichsbank-Entwicklung

Die Entwicklung der Reichsbank hat in der dritten Maiwoche einen normalen Verlauf genommen. Die gesamte Kapitalanlage hat sich um 134 Millionen RM auf 8339 Millionen Reichsmark erhöht. Die Gesamtdeckung beträgt infolgedessen 73,7 v. H. gegenüber 69,9 vom Hundert in der Vorwoche.

Kohlen in Böhmen und Mähren

Die Steinkohlevorräte in Böhmen und Mähren betragen rund 2739 Millionen Tonnen. Das wichtigste Steinkohlenevier ist nach wie vor das Ostkarwiner Revier, das, obwohl es nahezu die Hälfte seiner Vorräte an Polen verloren hat, immer noch 2482 Millionen Tonnen in seinem Boden beherbergt.

„Neptun“-HV.

In der vom Aufsichtsratsvorsitzer Direktor Herm. Helms sen. geleiteten o. HV. der Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Bremen, vertritt 14 Aktionäre ein Grundkapital von 251 Mill. RM bei insgesamt 3 Mill. Reichsmark. Die o. HV. nahm den Abschluss entgegen und legte die Dividende antragsgemäß wieder auf 6 Prozent fest.

Schiffsbewegungen

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Hamburg-Amerika Linie, Ostasien-Linie, Norddeutscher Lloyd, etc. - List of ship arrivals and departures.

KdF-Wagen-Kundendienst

In der Gauhauptstadt findet bis zum 26. Mai der erste Kundendienst-Schulungslehrgang der Volkswagenwerk GmbH, für die Betriebsführer und Monteure der im Gau Weiser-Ems für den Kundendienst der KdF-Wagen verpflichteten Werkstätten statt.

Frauenarzt Nolte freigesprochen

Die zweite Große Strafkammer Potsdam verurteilte nach achtstündiger Verhandlung das Urteil gegen den 33-jährigen Frauenarzt Dr. Nolte. Dr. Nolte wurde erneut freigesprochen, die Kosten des Verfahrens wurden der Reichsstafel auferlegt.

Der Verkehr im Emdener Hafen

Table with 6 columns: Name of ship, Captain, Nation, Arrival, Departure, Agent. Lists various ships and their schedules.

Marktberichte

Festel- und Schweinemarkt in Oldenburg vom 25. Mai. Auftrieb insgesamt 904 Tiere, nämlich 884 Ferkel und 40 Säugelchweine.

Sportdienst der „OTZ.“

„Ich erwarte Schalke 04 im Endspiel“

Hauptportwart Hans Wolz äußert sich

Der „Westfälischen Landeszeitung“ entnehmen wir folgende ausführliche Mitteilungen zu den kommenden großen Spielen um die „Victoria“:

Die Vorentscheidungen zur Deutschen Fußballmeisterschaft sind gefallen. Damit ist ein gewisser Abchnitt erreicht, nach dem man eine knappe Bilanz ziehen kann. Hauptportwart Wolz hat uns bereitwillig Auskunft über einige Fragen.

1. Frage: „Liegt darin, daß bei Punktgleichheit das Torverhältnis entscheidet, nicht eine gewisse Ungerechtigkeit?“

Wir wissen, daß es sich hierbei um keine absolut ideale Lösung handelt. Aber ebenso wenig ideal ist, was ja schon ausprobiert wurde, die punktgleichen Vereine noch zu Entscheidungsspielen antreten zu lassen. Im letzteren Falle kann ein velleidet doch zweifelhaftes Tor, ein Elfmeter oder sonst ein Zwischenfall, der ein reiner Zufall ist, die Entscheidung bringen. Im anderen Falle, nämlich bei der Wertung des Torverhältnisses, liegt die Entscheidung bei der Wertung der Durchschnittsleistung in allen Kämpfen. Dazu kommt, daß eine Mannschaft keineswegs, wenn sie glaubt, den Sieg sicher zu haben, den Kampf aufgeben darf. Sie soll sich ausspielen. Aber wie gesagt: es gibt ein Für und Wider für jede Lösung. Daß die Lösung der Wertung des Torverhältnisses auch noch terminsparend ist, mag ein weiterer Vorteil sein, entscheidend ist dieser Vorteil aber nicht.

2. Frage: „Was halten Sie von den Mannschaften, die in die Entscheidung gekommen sind?“

„Daß Admira Wien doch noch in die Entscheidung kam, weil ihr genau wie im Vorjahre Schalke 04 die Dessauer, die zu Hause immer eine gefährliche Klippe sind, den Weg gerade noch ebnete, war für mich vielleicht deshalb nur eine Überraschung, weil der Erfolg so knapp wurde. Immerhin scheint die Wiener Elf ganz eigentümlichen Formschwankungen zu unterliegen, die sich vielleicht am besten damit unterstreichen lassen, daß Admira Wien bei den Spielen im Altreich ein Tor schoß, zu Hause aber 19 Tore. Das zeigt doch ziemlich deutlich, daß für die Wiener ihre heimatische Umgebung außerordentlich viel bedeutet. Die Dresdner mußten meiner Ueberzeugung nach einmal zum Zuge kommen.“

Bevor ich aber auf die weitere Entwicklung kommen will, noch ein Wort zum Hamburger Sportverein, der die Favoritenstellung verteidigt hat, die er in seiner Gruppe einnahm. Die Hamburger haben Erfahrung und Reife voraus. Darum, ganz besonders aber, weil Admira Wien die Schußzeitigkeit im Altreich bisher noch nicht gefunden hat, möchte ich die Hanseaten auch im Frankfurter Vorentscheidungsplatz als Sieger erwarten. Zwischen dem Dresdner SC. und Schalke 04 halte ich wiederum zu Schalke. So weit dürften meiner Ueberzeugung nach die Dresdner nicht sein, es mit der Kampferfahrung der Schalke aufzunehmen, zumal ihr dem Schalke Stil ähnliches Spiel diesen weitaus besser liegen wird, als eine rein kämpferische Mannschaft.

3. Frage: „Welche beiden Vereine erwarten Sie nun im Endspiel?“

„Mein persönlicher Typ für das Endspiel ist: Schalke 04 gegen Hamburger SV. Aber es kann selbstverständlich auch anders kommen.“

Hans H. Stoepel.

Bremer Kampfbahn wird ausgebaut

Reichsportführer von Tschammer und Osten hat sich anlässlich des Fußball-Ländertreffens Deutschland-Urland in der Bremer Kampfbahn selbst von der sportlichen Einstellung der Bremer überzeugen können und sprach später seine Anerkennung über das objektive und sportliche Verhalten der 35 000 Zuschauer aus. Am Mittwoch aber ließ sich der Reichsportführer vom DRL-Kreisführer SA-Oberführer Köwing durch die gesamten bremischen Sportanlagen führen, die bereits erkrankten sind und zum Teil noch weiteren Ausbaues bedürfen. In der Bremer Kampfbahn aber, die ebenfalls noch einmal besucht wurde, gab Reichsportführer von Tschammer und Osten Anregungen, um das Fassungsvermögen von 35 000 auf mindestens 55—60 000 zu bringen, ohne daß dabei die Baukosten sehr groß sind. „Wenn die Innenhöhe tiefer gelegt wird“, so meinte der Reichsportführer, „bleibt genug Boden, um die Stehtribünen zu erhöhen. Wenn dann noch vor der Sitztribüne die breiten Laufgänge und die Mauern verschwinden, gibt es weiteren Platz. Am Ihnen hier aber behilflich zu sein, dürfte man es versuchen, den Erbauer des Olympia-Stadions,

Professor March, hierher zu entsenden, damit dieser Fachmann Pläne entwirft.“

Es wird nun also nicht mehr lange dauern, und Bremen wird zu einer wirklich vorbildlichen Kampfstätte kommen, die in der Lage ist, bei Großveranstaltungen mindestens 55 000 Zuschauer aufzunehmen.

Sandballrunden der SA.

Die Sandballrunden der SA. werden in diesem Jahre von der Obersten SA-Führung nach neuer Austragungsweise durchgeführt. In sechs Spielgruppen zu je vier Mannschaften werden die ersten Ausscheidungs Spiele am 17. und 18. Juni erledigt. Im Bereich der einzelnen Spielgruppen treffen sich:

Gruppe 1: Pommern, Ostland, Ostmark, Schlesien; Gruppe 2: Nordsee, Nordmark, Niedersachsen, Hanja; Gruppe 3: Mitte, Thüringen, Berlin-Brandenburg, Sachsen; Gruppe 4: Niederrhein, Westfalen, Westmark, Hessen; Gruppe 5: Franken, Bayerische Ostmark, Kurpfalz, Südwest; Gruppe 6: Donau, Alpenland, Südmart, Hochland.

Deutschland trifft auf Schweden

Die Paarungen der dritten Davis-Pokalrunde, die bis zum 29. Mai beendet sein muß, lauten von oben nach unten: Norwegen-Belgien in Brüssel, Italien-Jugoslawien, Deutschland-Schweden und England-Frankreich in Wimbledon. Mit Ausnahme des Treffens Italien-Jugoslawien gibt es also klare Favoriten. Norwegen dürfte in Brüssel gegen die Belgier kaum etwas zu bestellen

haben, Deutschland hat an der Hundekohle von den Schweden nichts zu befürchten und Frankreich in Wimbledon ebenso wenig von den diesmal wieder spielschwachen Engländern. Lediglich Jugoslawien hat keine ganz klare Favoritenstellung gegen die Italiener. Dennoch mühten sich Belgien und Jugoslawien bzw. Deutschland und Frankreich um Eintritt in die Schlusrunde der Europazone kämpfen.

Wilhelmshavener Stadtmeisterschaft

Die Wilhelmshavener Fußballvereine wollen auch in diesem Jahre wieder die Stadtmeisterschaft im Fußball austragen. Da zwei Vereine an den Aufstiegsspielen zur Bezirksklasse und zur ersten Kreisklasse beteiligt sind, werden die Spiele in zwei Abteilungen durchgeführt.

Kriegsmarine erwartet Pfingstgäste

Die Fußballstaff der Marinestation der Nordsee hat sich für Pfingsten eine spielstarke Mannschaft aus Westfalen verpflichtet: Schwarz-Weiß Essen. Gleichfalls wollen die Handballspieler der Kriegsmarine einen Großkampf zu Pfingsten durchführen, und zwar haben die Handballer sich den niederländischen Gaumeister M. S. B. Lüneburg als Gegner ausersehen.

Veränderungen in der Deutschlandsfahrt

Die Teilnehmerliste für die am 1. Juni beginnende Großdeutschlandsfahrt ist jetzt vollständig. Sämtliche 44 von den deutschen Fahrern fest verpflichteten Berufsfahrer nehmen den Kampf mit den 24 Ausländern auf, die in drei kompletten Nationalmannschaften von Belgien, der Schweiz und Frankreich sowie einer aus Hollandern, Spaniern und Dänen bestehenden gemischten Mannschaft zusammengefaßt sind. Zwei Veränderungen wurden notwendig. Belgien setzt für Christiaens den ebenso starken Moerenhout ein, während aus Spanien anstelle von Prior der Landesmeister Birmin Truba an der Seite von Canardo kämpfen wird.

Krankenversicherung für Kriegshinterbliebene

Neuregelung mit Rechtsanspruch ab 1. Juli

Die Kriegshinterbliebenen, die bisher in Krankheitsfällen auf die öffentliche Fürsorge angewiesen und damit sowohl der Prüfung der Hilfsbedürftigkeit wie unter Umständen auch der Verpflichtung zum Kostenertrag unterworfen waren, haben nunmehr durch die Verordnung über die Krankenversicherung für Kriegshinterbliebene vom 20. April 1939 einen Rechtsanspruch auf umfassende Krankenhilfe erhalten. Bei der Neuregelung handelt es sich um eine Sondervergünstigung für Opfer des Krieges und des Kampfes um die nationale Erhebung. Die Maßnahme ist daher auf Hinterbliebene beschränkt, die Rente oder Beihilfe unmittelbar auf Grund des Reichsversicherungsgesetzes oder des Gesetzes über die Versorgung der Kämpfer für die nationale Erhebung beziehen.

Nachdem nunmehr der Reichsarbeitsminister mit dem Reichsverband der Ortskrankenkassen und dem Reichsverband der Landtrankenkassen für die Durchführung der Krankenversicherung der Kriegshinterbliebenen das erforderliche Reichsabkommen geschlossen hat, ergibt sich für den Kriegshinterbliebenen folgendes: Mit Wirkung vom 1. Juli d. J. ab werden alle Hinterbliebenen, die Witwenrente mit Zulagrente, Witwenbeihilfe, Waisenrente mit Zulagrente, Waisenbeihilfe, Elternrente oder nach § 45 des Reichsversicherungsgesetzes Elternbeihilfe beziehen, Pflichtmitglied der Allgemeinen Ortskrankenkasse oder, wo eine solche nicht besteht, der Landtrankenkasse ihres Wohnortes. Sind mehrere versicherte Hinterbliebene vorhanden und bilden sie einen gemeinsamen Haushalt, so gilt derjenige mit den höchsten Versorgungsgebührensätzen oder bei gleich hoher Rente bzw. Beihilfe der an Lebensalter älteste Versicherte als Hauptversicherteter; alle übrigen sind Zusatzversichertete.

Bedürftige Hinterbliebene, die nicht zu dem versicherungspflichtigen Personenkreis gehören, weil ihnen wegen der geringen Höhe ihrer Versorgungsgebührensätze und ihres sonstigen Einkommens eine Beitragspflicht nicht zugemutet werden kann, haben das Recht zum freiwilligen Beitritt zur Krankenversicherung für Kriegshinterbliebene. Die Anmeldung zur Krankenkasse erfolgt durch den Bezirksfürsorgeverband, der hierfür die erforderlichen Angaben vom Versorgungsamt erhält. Die Hinterbliebenen sind aber verpflichtet, soweit der Bezirksfürsorgeverband die Angaben von ihnen fordert, diese innerhalb der ihnen aufgegebenen Frist zu machen. Auch haben sie jede Änderung in ihren persönlichen Verhältnissen unaufgefordert mitzuteilen, die für das Versicherungsverhältnis von Bedeutung ist. Mit der Mitgliedschaft bei der Orts- oder Landtrankenkasse erhält der Hinterbliebene einen Rechtsanspruch auf

Rassenleistungen im Falle der Erkrankung. Die Krankenkasse gewährt den versicherten Hinterbliebenen 1. ärztliche und fachärztliche Behandlung, 2. Zahnbehandlung (jedoch nicht künstlichen Zahnerhalt), 3. Versorgung mit Arznei und Brillen, Bruchbändern und anderen kleineren Heilmitteln, 4. Krankenhauspflege für die Dauer von 26 Wochen für Hauptversicherte, von 13 Wochen für Zusatzversicherte, 5. Wochenhilfe.

Die ärztliche Behandlung und Zahnbehandlung wird durch die für die Krankenkasse tätigen Ärzte, Zahnärzte und Dentisten gewährt. Unter diesen haben die Versicherten freie Wahl. Bei Inanspruchnahme von Rassenleistungen muß sich der Versicherte gegenüber der Krankenkasse über seine Person ausweisen; hierzu genügt die Vorlage des Rentenbescheides. Für den zu lösenden Krankenschein hat auch der versicherte Hinterbliebene die Rassenleistungsbücher von 25 Pfennig zu entrichten. Dasselbe gilt bei der Abgabe der Arznei usw. Soweit versicherungspflichtige Hinterbliebene bereits vor dem 1. Juli dieses Jahres erkrankt sind, erhalten sie von diesem Tage ab von der zuständigen Orts- oder Landtrankenkasse die weitere Krankenpflege.

Als Versicherungsbeitrag sind an die Krankenkasse für jeden Hauptversicherten 2,50 RM. monatlich und für jeden Zusatzversicherten 0,50 RM. monatlich zu zahlen. Der Beitrag für die versicherungspflichtigen Hinterbliebenen wird gemeinsam von den Versicherten selbst und von den Bezirksfürsorgeverbänden aufgebracht.

Von der Krankenversicherung für die Kriegshinterbliebenen sind nicht erfasst Hinterbliebene, die auf Grund der Reichsversicherung gegen Krankheit versichert sind. Dies ist nur der Fall, wenn Hinterbliebene nach der Reichsversicherungsordnung versicherungspflichtig sind, zum Beispiel, weil sie in einem Beschäftigungsverhältnis stehen, dagegen nicht bei freiwilliger Weiterversicherung oder Selbstversicherung. Wer bei einem privaten Versicherungsunternehmen gegen Krankheit versichert ist, wird dadurch von der Versicherungspflicht der Kriegshinterbliebenen nicht befreit. Er kann jedoch den Versicherungsvertrag gegenüber dem privaten Versicherungsunternehmen kündigen, wenn er eine Beihilfezahlung des Bezirksfürsorgeverbandes vorlegt. Das Kündigungsrecht haben auch Hinterbliebene, die der Krankenversicherung für Kriegshinterbliebene freiwillig beitreten wollen.

Schweigemarsh in Düsseldorf

Düsseldorf, 26. Mai.

Zum 18. Male jährt sich heute der Tag, an dem Albert Leo Schlageter auf der Golzheimer Heide sein Leben für Deutschland opferte. Alljährlich an diesem Tag legt die Schlageterstadt Düsseldorf mit ihr das ganze deutsche Volk ein Bekenntnis zum Geiste des toten Helden ab, der für alle Zeit ein Vorbild schweigender Pflichterfüllung und höchster Einsatzbereitschaft sein wird.

Düsseldorf, die Stadt, vor deren Toren Schlageter sein Leben für Deutschland opferte, ehrt den Kämpfer schon in den frühen Morgenstunden durch den traditionellen Schweigemarsh mit anschließender Gedankfeier am Mahnmahl auf der Heide.

Vor dem Schweigemarsh enthüllte Gauleiter Florian eine schlichte Gedentafel über der Eingangspforte des Gefängnisses in Düsseldorf-Derendorf. Sie trägt die Inschrift: „Durch diese Pforte schritt Albert Leo Schlageter am 26. Mai 1923 zum Opfertod für Deutschland.“

Jüngere Minister gefordert

London, 26. Mai.

Die Londoner Zeitung „Evening News“ beschäftigt sich mit den Gründen der Regierungsniederlage bei der Wahl in Kennington. Die äußerst geringe Wahlbeteiligung — nur 41 v. H. der Stimmberechtigten haben gewählt — hat die Öffentlichkeit stutzig gemacht. So steht die am Mittwoch stattgefundene Wahl in dem südlichen Stadtteil Londons gegenwärtig im Mittelpunkt des Interesses.

Das Interessanteste an der Kritik der „Evening News“ ist die Forderung, es mühten jüngere Minister im Kabinett sitzen, die auch schlaue und entschlossene wären. Die Regierung sei leider unfähig, die Wähler zu inspirieren und zu erwidern. Typisch für den Mangel an Initiative sei der Fall des Kriegsversorgungsministeriums, das zwar eingerichtet sei, aber bis heute noch nicht arbeite. Der Grund für die Lethargie liege, so schreibt das Blatt, im parlamentarischen System Englands begründet.

Man hat nichts einzuwenden

London, 26. Mai.

„Daily Express“ meldet aus Warschau, daß der polnische Botschafter in London heute mit der polnischen Antwort auf dem geplanten englisch-jugoslawischen Bündnis nach London zurückgekehrt sei. Es werde erklärt, daß Polen gegen das Bündnis nichts einzuwenden habe, insofern man sich aber darauf einigt, daß die Rote Armee im Kriegsfall nicht durch Polen marschieren werde.

Weiter erzählt das englische Blatt unter Berufung auf Pariser militärische Kreise, daß Polen damit begonnen habe, seine Garnisonen von der Sowjetgrenze nach dem Korridor und der slowakischen Grenze zu verlegen. Dies werde dahin ausgelegt, daß Warschau „für den Fall eines deutschen Angriffs auf Polen“ zu einer militärischen Verständigung mit Moskau gekommen sei.

Warenkredit an Polen

Warschau, 25. Mai.

Die polnische Wirtschaft ist durch die dauernde Mobilisierung weitgehend gerüttelt. Industriewerke aus eigenen Mitteln zu errichten, ist unmöglich geworden, so daß neue Auslandskredite notwendig geworden sind. In diesen Tagen wird bekannt, daß Polen sich erfolgreich um einen Warenkredit in Höhe von 60 Millionen Zloty bei einer französischen Industriegruppe beworben hat. Das französische Geld und die von Frankreich zu liefernden Waren sollen den Ausbau des Industriegebietes im Weichseldreieck vorwärtstreiben. Bei Lublin-Starachowice sollen zwei Bergwerke und mehrere Elektrizitätsstationen erbaut werden. Die gleiche Gesellschaft hatte vor einiger Zeit der polnischen Regierung bereits einen Warenkredit von 17 Millionen Zloty eingeräumt, der einem Kraftwerk im polnischen Industriegebiet zugutekommen sollte.

Litwinow - Gottlöser a. D.

(Eigener Bericht)

Moskau, 26. Mai.

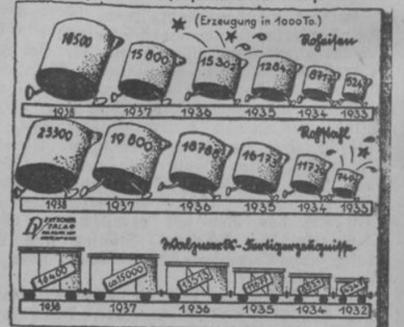
Der Verband der kämpfenden Gottlöser hat auf Beschluß des Zentralrates den ehemaligen Augenkommissar Litwinow, seine Frau und seine Kinder aus dem Verbande ausgeschlossen. Litwinow war 1934 wegen seiner großen Verdienste um die Gottlösigkeit als Ehrenmitglied in den Verband aufgenommen.

20 000 Flugzeuge auf ein Ziel

Rom, 25. Mai.

Die „Gazetta del Popolo“ befaßt sich mit der Stärke der deutsch-italienischen Luftstreitmacht und stellt fest, daß die Kräfte der Wähe in der Luft jeglicher anderen Mächtegruppierung überlegen sind. Deutschlands Luftwaffe sei ganz neu und nach den modernsten Erfordernissen aufgebaut, auch Italien habe in Westafrika seine alten Flugzeugtypen abgestoßen und durch moderne Apparate ersetzt. So verfügt die Wähe über die beiden mächtigsten Luftflotten der Welt, die durch die strategische Lage der beiden Länder ausgezeichnete Einsatzmöglichkeiten haben. 400 Kilometer im Umkreis der großen Nord-Süd-Barriere könnten die Luftstreitkräfte der Wähe im Ernstfall beherrschen. Auf diese Weise ist es nach Ansicht des italienischen Blattes möglich, gleichzeitig 20 000 Flugzeuge auf ein Ziel anzuweisen, während die Luftwaffen der anderen Mächte gezwungen seien, ihre Kräfte an verschiedene Punkten einzulegen.

Deutschlands eisenstehende Industrie



Der Eisen- und Stahlverbrauch in Deutschland

Der Eisenverbrauch ist in Deutschland seit der Machtübernahme von Jahr zu Jahr stetig angestiegen und hat sich von 1933 bis 1938 um 20 Prozent erhöht. Die Erzeugung an Rohstahl mehr als verdreifacht. Diese Zahlen geben einen starken Beweis für die Aufblüherung des deutschen Eisen- und Stahlwerks.

Die Heuernte naht heran

Geräte zur Heuernte müssen in Ordnung gebracht werden

Im Mai sind die letzten Feldbestellungsarbeiten abgeschlossen worden. Anfang Juni gilt es nun, die ganze vorhandene Kraft in den Dienst der Saatenpflege zu stellen. Am vorrangigsten ist die Pflege und Bearbeitung der Felder, auf denen der größte Feind unserer Kulturpflanzen, das Unkraut, überhandzunehmen droht. Das Getreide muß, solange es noch nicht zu hoch ist, mit den üblichen mechanischen Pflügegeräten, wie Unkrauttriegel, Egge oder Maschinenhade, bearbeitet werden. Eine oder mehrere Handhacken zu geben, die der herrschende Leutemangel kaum zu. Die Kartoffeläcker können mit dem Bilschagerät ohne große Anwendung an Handarbeit reingehalten werden, das gleiche gilt für die Rüben, bei denen die Hackmaschine ihre Pflicht tun muß.

In vielen Gebieten rückt im Juni die Heuernte heran. Die Vorbereitungen müssen dazu schon rechtzeitig getroffen werden. Der

Grasmäher, der Heuwender, Schwadentregen und die weiteren Heuertemaschinen werden bereits im Winter instandgesetzt worden sein, eine letzte Ueberholung wird trotzdem noch einmal nötig werden. Dabei können die Maschinen auch ordnungsgemäß abgeseimert werden. Die übrigen Geräte der Heuernte, wie Dreihackereuter, Schwadentreuter müssen ebenfalls einer sorgfältigen Kontrolle unterzogen werden. Besonders gilt das für die Drähte des Schwadentreuters. Hier sind Knick- und Roststellen zu sondern. Wo das Gras als Grünmasse eingesäuert werden soll, sind die Gärfutterbehälter nachzusehen und, wo nötig, Ausbesserungen vorzunehmen. Die Innenwände der Silos sind zweckmäßig mit einem vom Reichsnährstand geprüften säurefesten Schutzanstrich zu versehen. Das wird auch dann nötig sein, wenn die schnittreifen Zwischenfrüchte eingesäuert werden.

Gestern und heute

07. Im Rahmen des Tages des Deutschen Rechts in Leipzig sprach Reichspostminister Dr.-Ing. e. h. D. H. H. H. über das Wesen und Wirken der Deutschen Reichspost. Unter anderem entwickelte er dabei im einzelnen, daß die ursprüngliche Voraussetzung der geringeren Arbeitsleistung für die Gewährung der Ortsgebühr fortgefallen ist. Es müsse daher ernsthaft geprüft werden, ob das Ortsporto erhöht werden soll. Die Fernsendung, so sagte der Minister, wird nach ihrer Abstempelung in den Ortsbund für die entsprechende Stadt aufgenommen und durchläuft in diesem Ortsbund die gesamte Beförderungsstrecke, ohne daß sie in der Bahnpost noch einmal umgearbeitet wird. Von der Bahn wird der Ortsbund unmittelbar an das Fernpostamt des Anlaufortes ausgeliefert. Eine gleiche Sendung im Ortsdienst, die eine Gebühr von acht Pfennigen erbringt, muß dagegen zunächst von der Masse der Fernbriefe getrennt werden. Die Sendung wird dann zwar auch in den Ortsbund mit aufgenommen, jedoch kann dieser mit den vorhandenen Beförderungsmitteln der Fernbriefe nicht zum Zustellamt gebracht werden, sondern erfordert eine besondere Beförderung durch

Sei stets im Walde auf der Wacht Gefährlich ist des Feuers Wacht.

Kraftwagen. Die Arbeitsleistung ist dadurch nicht nur die gleiche wie für den Fernbrief, sondern im Durchschnitt auch noch kostspieliger. Die ursprüngliche Voraussetzung der Ortsgebühr ist damit also fortgefallen. Zudem ist der Anteil der Ortssendungen am Gesamtverkehr wesentlich gestiegen.

Die Neuordnung des Postwesens in der vorbezeichneten Art sollte dann aber auch eine Überprüfung des Zustellwesens nach sich ziehen. Wenn schon eine Gleichstellung im Postwesen erfolgt, sollte man der verschiedenartigen Zustellung ebenfalls ein Ende bereiten. Für Ostfriesland scheint eine solche erforderlich zu sein, besonders in bezug auf die Landbestellung. Der Begriff der Landbestellung wird von der Reichspost zur Zeit sehr weit ausgelegt, in der Form nämlich, daß nicht zum Stadtkern gehörende Einwohner nur einmal täglich ihre Post erhalten. Es erscheint daher angebracht, dieser Frage einmal näherzutreten, mit dem Ziel, die Landzustellung ganz allgemein zu verbessern und in der heutigen Zeit des schnellen Verkehrs auch auf diesem Gebiete Schritt zu halten.

H. K.

07. Der schweren Verletzung erlegen. Gestern morgen brachte sich ein hiesiger Einwohner in einem Leerer Betrieb eine schwere Schutzverletzung bei, der er am Nachmittag erlag. Es wird angenommen, daß gesundheitliche Schädigungen Anlaß zu dieser Tat gegeben haben.

Reichsmittel für mustergültige Ziegenhaltungen

Beihilfen bis hundert Mark in einem Jahr

Im Rahmen der Erzeugungsschlacht wird auch die Kleintierhaltung zielbewußt gefördert. Soeben wurden neue Richtlinien für die Gewährung von Beihilfen aus Mitteln des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft zur Schaffung mustergültiger Ziegenhaltungen veröffentlicht. Die Schaffung mustergültiger Ziegenhaltungen hat den Zweck den Ziegenhaltern und -züchtern am Beispiel zu zeigen, wie die Ziegenzucht und -haltung erfolgreich gestaltet werden kann. Die Grundlagen einer mustergültigen Zucht sind gesunde Herdbüchziegen, zweckmäßige Stallungen, gute Haltung und Pflege, ausreichende Futtergrundlage und ordnungsgemäße Pflege des Stallmistes und richtige Konservierung der Sauche. Für die Einrichtung von mustergültigen Ziegenhaltungen werden Beihilfen gewährt. Diese sind in erster Linie für den Ausbau der Stallungen, für die Anlage von Düngerstätten, den Bau von Jauchegruben, die Errichtung von Gärfutterbehältern und für die Beschaffung von Düngemitteln, Saatgut und Trockengeräten bestimmt. Beihilfen werden nur solchen Betrieben gewährt, die auf Vorschlag der zuständigen Kreisfachgruppe zu mustergültigen Betrieben erklärt werden. Die zuständige Landesbauernschaft entscheidet im Benehmen mit der Landesfachgruppe Ziegenzüchter, welche der Maßnahmen vordringlich durchzuführen sind. Nur für genehmigte Maßnahmen wird eine Beihilfe gewährt. Die Beihilfe beträgt 33-50 v. H. der Gesamtkosten, höchstens jedoch 100.- RM. in einem Jahre für eine mustergültige Zie-

genhaltung. Die Anträge sind bei der zuständigen Kreisfachgruppe des Reichsverbandes der Kleintierzüchter einzureichen, die diese mit ihrer Stellungnahme an die Landesfachgruppe weiterleiten.



Fast verdeckt der Baumblütenmund das Landhaus

Aufnahme: Willmann (O.F.S.)

Leer Stadt und Land

Das Zeltlager Boteleisch ruft!

Zweihundert Pimpfe erleben echte Kameradschaft

07. Noch wenige Wochen — dann ist es so weit. Dann wird das Jungvolk in Stärke von 200 Pimpfen in das vorbereitete Zeltlager Boteleisch einrücken. Oberführerleitführer Mit Mits wird in diesem Jahr das Lager führen.

Fast zwei Wochen Lagerleben in Boteleisch! Welche Freuden! Das muß kein rechter Pimpf sein, der dann nicht dabei sein möchte! Wer denkt dabei nicht an die vergangenen Jahre? Wer dieses Zeltlager schon mitgemacht hat, wird sich an die schöne Sing- und Erzählstunde auf dem Heuboden, als es draußen in Strömen regnete, erinnern. Er wird an die Wasserfächeln in der Sater-Ems, an den Lagerzirkus, an die Filmstunden, an die schönen Spiele auf der großen Wiese denken.

Und so soll es auch in diesem Jahre werden. Die Pläne dafür sind schon fertig. In diesem Jahre vereint ein friedlicher Lagerwettbewerb die Jungzüge. Welcher Jungzug wird am Ende des Lagers Sieger sein, welcher Jungzug kann am besten laufen, springen, Fußball spielen, singen, erzählen, schwimmen, schießen, Spähtruppaufgaben lösen?

Daneben werden natürlich auch die Bedingungen für das Jungvolk-Leistungsabzeichen

erfüllt. Das ist das große Ziel: Jedem Pimpfen sein Leistungsabzeichen, jedem Schwimmer sein Reichsschwimmabzeichen!

Neben vielen anderen Ueberrassungen steigt dann am Ende des Lagers ein großes eintägiges Geländespiel im ganzen Boteleischer Wald. Wer möchte da nicht dabei sein, wenn es um die Entscheidung zwischen Rot und Blau geht! Darum: Jeder Pimpf nach Boteleisch!

Unsere Flieger-HJ. geht auf Fahrt

07. Der Sturm 7/17 des NS-Fliegerkorps hat ein ausgedehntes Pfingstprogramm aufgestellt, das die Männer des NSFK und die Hitlerjungen der Flieger-HJ. weiter im Fliegen schulen soll.

Die Flieger-HJ. Leer wird mit einer Mannschaft nach dem Westerberg im Hümmling fahren und dort ein Zeltlager aufschlagen. Insgesamt werden etwa fünfzig Flugschüler auf den beiden Flügen zu A-Prüfungen im Segelflug geschult. Bei dem guten Flugwetter, das zur Zeit herrscht, werden Erfolge nicht ausbleiben und es ist zu erwarten, daß eine Reihe von Schülern ihre fliegerische Befähigung durch Ableistung der A-Prüfung beweisen werden.

Gänglingssterblichkeit nur noch 6 v. H.

Sinken der Sterblichkeitsziffer seit der Machtübernahme

Die Gänglingssterblichkeit ist von 64 je hundert Lebendgeborenen im Jahre 1937 auf 3,0 im Jahre 1938 gesunken. Die Zahl der Gänglingssterbefälle hätte im Jahre 1938, wenn die relative Gänglingssterblichkeit die gleiche geblieben wäre wie im Jahre 1937, entsprechend dem starken Geburtenanstieg um 4600 zunehmen müssen. Tatsächlich wurden jedoch im Jahre 1938 im alten Reichsgebiet rund 2000 Sterbefälle von unter einem Jahr alten Kindern weniger gezählt als 1937. Durch die Fürsorge für Mutter und Kind konnte also die Zahl der Gänglingssterblichkeit wieder um insgesamt 6600 vermindert werden.

Die Todesursachenstatistik der Gemeinden mit über 15000 Einwohnern zeigt, daß es insbesondere gelungen ist, die Sterbefälle von Neugeborenen infolge von Frühgeburt und angeborenen Mißbildungen, Lebensschwäche und Geburtsfolgen weiter beträchtlich zu vermindern.

In der Ostmark ist die Gänglingssterblichkeit von 8,9 je hundert Lebendgeborenen im

Jahre 1937 auf 8,0 im Jahre 1938 auffallend stark zurückgegangen.

Im Jahre 1913 hatte unter Berücksichtigung der vorausgegangenen Geburtenentwicklung die Gänglingssterblichkeit noch 15,1 je hundert Lebendgeborene betragen. Im Jahre 1933 betrug sie 7,6, 1934 6,9, 1935 6,8, 1936 6,6, 1937 6,4 und 1938 6,0. Das ist ein großer Erfolg der Gänglingssterblichkeitsbekämpfung und der Fürsorge für Mutter und Kind.

Wer will Marine-Offizier werden?

Laufbahnen und Vorbedingungen

Das Oberkommando der Kriegsmarine gibt bekannt:

Für die Einstellung im Oktober 1940 besteht noch Einstellungsöglichkeit für alle Offizierlaufbahnen. Bewerber hierfür melden sich möglichst bald, spätestens bis Ende Juni 1939, bei der Inspektion des Bildungswesens der Marine (Einstellungsbüro) in Kiel.

Als Bewerber kommen nur deutsche Reichsangehörige, die aus rein deutschem oder artverwandtem Blute abstammen, in Frage. Für Bewerber aus dem Ausland ist der Besitz des Reisezeugnisses (Abitur) einer höheren Lehranstalt (Oberschule, Gymnasium) Bedingung. Das Eintrittsalter soll höchstens 22, in besonderen Ausnahmefällen 24 Jahre sein. Mindestgröße 1,65 Meter. Der Bewerber muß

Pfingsten entgegen

07. Das schöne Pfingstfest steht vor der Tür, und wenn du jetzt einen Gang durch die Natur machst, so erfreut sich dein Herz über all die Herrlichkeiten, die sie ausgestreut hat. Es ist nicht möglich, sie alle zu nennen, nur die Augen auf, du kannst dich nicht satt sehen. Öffne die Ohren, ein Jubilieren und Trillieren überall!

Der Landmann schreitet hochgemutem Sinnes über seine Acker und Felder. Wenn auch das kalte, nasse Frühjahr und die verfrähtete Einlaß die Hoffnung auf eine gute Ernte zerstören wollte, so leuchtet in diesen Tagen aus seinem Blick volle Zufriedenheit. Denn die Feldfrüchte stehen gut, der Roggen schießt schon vielerorts in die Ähren.

Vor Pfingsten muß der Stall geschummelt werden. Im Wohnhaus ist diese Arbeit bereits längst getan. Denn die Hausmutter will zu Pfingsten an allen Ecken und Enden ein reinliches Haus haben, das dann am Pfingstabend mit frischem Grün geschmückt werden soll. Und dann ist für sie und ihre Hausgenossen erst die rechte Festtagsfreude da.

Weitere Stoppstraßen

07. Es hat sich als notwendig erwiesen, die Annenstraße und die Edzardstraße bei ihren Einmündungen in die Heisfelderstraße als Stoppstraßen zu erklären. Wir bitten alle Verkehrsteilnehmer, die Aufmerksamkeit aufzuwenden, daß sie auch heute schon die Stoppvorschrift beachten und nicht erst durch Verwarnungen und Strafen zur Beachtung gezwungen werden müssen. In der nächsten Zeit wird die Ecke Heisfelderstraße-Edzardstraße auch übersichtlich werden, da der Garten des Landrats auf der Ecke fünf Meter zurückgelegt wird.

Eine große Verkehrsverbesserung wird an der Admiral-Scheer-Straße erzielt werden, wenn erst das Haus, in dem zuletzt der Gendarmenobermeister Käppler gewohnt hat, abgebrochen worden ist. Es steht augenblicklich zum Wbruch zum Verkauf.

07. Wiederholungsübungen der SA. In unserer gestrigen Notiz war als Termin für die Wiederholungsübungen ein falsches Datum genannt worden. Die ersten Übungen der SA-Standarte 3 Leer finden am 18. Juni 1939 statt.

fürperlich kräftig und vollständig gesund sein und besonders gute Augen haben.

Für die Marine-Sanitätsoffizierlaufbahn ist das Reifezeugnis aller höheren Schulen gültig, die als Vorbereitungsanstalten zum Studium der Medizin zugelassen sind. Als Marine-Sanitätsoffizieranwärter können zur Zeit außer Abiturienten auch eingestellt werden: Studierende der Medizin aller Semester und u. U. bestellte Ärzte und Medizinalpraktikanten, Lebensalter bis 32 Jahre.

Der Seeoffizier ist der Führer des Kriegsschiffes. Er leitet am Bord den Einsatz der Waffen (Artillerie, Torpedo, Sverwaffen) und der Nachrichtenmittel (Funktelegraphie, Signaldienst). Zu Lande wird er als Zugoffizier, Kompaniechef und Kommandeur von Artillerie- und Ausbildungsabteilungen, als Kommandeur der Batterien an der Küste und als Nachrichtenoffizier verwendet.

Der Ingenieuroffizier ist der Leiter des Maschinenbetriebes an Bord der Kriegsschiffe und der militärische Führer des Maschinenpersonals. Zu Lande wird er in militärischen Stellungen des Truppendienstes, als Ausbildungs- und Lehrer an den Marineschulen, als Kraftfahr- und Leiter von Lehrwerkstätten und als Sachbearbeiter in Stäben und auf den technischen Marineanlagen verwendet.

Die Hauptaufgabe der Waffenoffiziere ist es, die hochwertigen Waffen der Artillerie- und Sverwaffen an Bord und an Land bereitzustellen, zu verwalten und in kriegsbereitem Zustand zu erhalten, bei ihrer Entwicklung und Erprobung mitzuarbeiten.

Die Tätigkeit der Verwaltungsoffiziere erstreckt sich neben der Beratung ihrer militärischen Vorgesetzten in Verwaltungsfragen auf die verantwortliche Leitung der Verwaltungen an Bord der Kriegsschiffe und bei den Landmarineteilen.

Wer sich berufen fühlt, Offizier in der Kriegsmarine zu werden, melde sich baldmöglichst, spätestens bis zum 30. Juni 1939, bei der Inspektion des Bildungswesens der Marine in Kiel (Einstellungsbüro).

Ein Weltgereifter achtzig Jahre alt

07. Heute wird ein weltgereifter Einwohner unserer Stadt, der Viehtransportbegleiter Spanjer, wohnhaft Westende, achtzig Jahre alt. Noch heute kann er nicht untätig sein. In jedem Dienstag und Mittwoch steht man ihn noch auf dem Viehhof, wo er den Tierärzten bei der Untersuchung des Viehs behilflich ist. In früheren Jahren begleitete er Viehtransporte. Bei dieser Gelegenheit hat er die meisten Länder Europas und viele außereuropäische Länder kennengelernt. Er ist von einer beneidenswerten Kräftigkeit. Keiner sieht ihm sein hohes Alter an. Mit größtem Vergnügen raucht er seine Zigarre und erzählt gern von seinen weiten Reisen.

07. Heilsfelde. Volksfest. An beiden Pfingsttagen findet in Heilsfelde ein Volksfest statt. Bei gutem Wetter dürfte unser Ort an diesen Tagen wieder das Ziel vieler Ausflügler sein. Dieses Volksfest findet nachweislich seit dem Jahre 1822 statt.

07. Oberjum. Filmvorführung. Am Sonnabend wird von der Gauflurtheater der Tonfilm "Der Stappenhase" gezeigt. Nachmittags findet eine Vorstellung für Kinder statt und abends für Erwachsene mit nachfolgendem Tanz.

07. Nemels. Meisterschaftsschießen. Die Pfingsttage sind für unsere Schützen immer Tage besonderer Freude. In ihnen rüsten sie sich zum Schützenfest. In diesem Jahre findet am zweiten Pfingsttag das Meisterschaftsschießen statt. Dann kann man meistens schon ahnen, wer beim Schützenfest, das am 18. und 19. Juni gefeiert werden wird, die Königsehre erringt.

07. Stietellamerdehn. Sommerfest der Kriegerkameradschaft. Am Sonnabend und am Pfingstsonntag feiert die hiesige Kriegerkameradschaft ihr Sommerfest im großen Festplatz gegenüber der Baumwirtsch. Fachschule. Die Festtage werden am Sonnabend mit einem Dorfabend eingeleitet, dem am Pfingstsonntag der Hauptfesttag folgt. Auch beginnt ein Preischießen auf dem Schießstand der Kameradschaft. Zahlreiche Besucher von auswärts werden erwartet.

Oberledingerland

07. Collinghorst. Merlele kleine Neugleiten. In der Nähe des sogenannten Leerer Weges konnten Einwohner des Morgens beim Melken Hehe beobachten, die aus der Richtung Schattburg kamen. Auch Meister Reineke gastiert in unserm Ort, am Mittwochmorgen konnte man ihn in der Nähe der Gaste von einem Kornfeld zum andern wechseln sehen.

Eine Motte bedroht den Rummelanbau Ostfrieslands

Bekämpfungsmagnahmen für das Reiderland angeordnet

Der gefährlichste Schädling des Rummels ist die Rummelmotte. Sie überwintert als Schmetterling und fliegt von Ende März bis in den Mai, um ihre Eier in die Blattrosetten der Rummelpflanzen abzulegen. Nach zwei bis vier Wochen schlüpfen aus den Eiern kleine Käupchen und wandern nach einer gewissen Krabbelzeit am jungen Stengel in die Blütenstände. Hier werden die einzelnen Dölbögen zusammengeknüpft und zerfressen, wodurch die Samenbildung unterbunden wird. Später wandern die Raupen wieder abwärts, dringen durch ein Loch in das Innere des Stengels ein und verpuppen sich dort. Bereits im Juli sind die Motten fertig entwickelt, fliegen aus und suchen sich bald ein Versteck zur Ueberwinterung.

Die Bekämpfung der Rummelmotte ist auf Grund der Verordnung vom 1. April 1938 jedem Rummelanbauer im Reiderland vom Landrat zur Pflicht gemacht. Danach sind Anbauer und Einlagerer von Rummel verpflichtet, den Rummel zu dem vom Landrat ortsüblich bekanntgegebenen Zeit mit den vorgeschriebenen Bekämpfungsmitteln zu bestäuben, den Rummel sofort nach dem Einfahren zu dreschen und gedroschenes Rummelstroh nicht in die Scheune einzulagern.

Die wichtigste Maßnahme zur Bekämpfung der Rummelmotte ist das zweimalige Stäuben der Felder während des Raupenfraßes. Zur Bestimmung der zu erwartenden Befallstärke und des günstigsten Zeitpunktes zum Bestäuben wird der Wotlenflug im Frühjahr vom Pflanzenschutzamt der Landesbauernschaft genau beobachtet. Ueber das genaue Anbaugesbiet verstreut sind Fanggläser mit Zuckersirup und Geraniensäure aufgestellt, in denen sich die Motten fangen. Durch regelmäßiges

Auszählen erhält man ein Bild von der zu erwartenden Plage. Das Ergebnis der Wotlenflugkontrolle ist maßgebend dafür, ob und zu welchem Zeitpunkt die Bestäubungen vorzunehmen sind. Der Anbauer erhält rechtzeitig durch die Tagespresse über die zu ergreifenden Maßnahmen Nachricht.

In der Mittelstraße haben die vorkühnigen umfangreichen Untersuchungen des Pflanzenschutzamtes Klarheit geschaffen. Diese Versuche haben ergeben, daß die vom Deutschen Pflanzenschutzdienst als Verhütungsmittel gegen heisende Insekten geprüften und anerkannten Derris- und Pyrethrum-Derrisstaubmittel auch gegen die Raupen der Rummelmotte wirksam sind. Für das Jahr 1939 sind voraussichtlich auch für die kommenden Jahre wird die Anwendung dieser Mittel vorgeschrieben werden.

Die weiteren Bestimmungen, das Dreschen des Rummels unmittelbar nach dem Einfahren und das sofortige Verbrennen des Rummelstrohes, verfolgen den Zweck, die Rummelmotten im Puppenzustand, noch im Rummelstroh zu vernichten. Da die Schmetterlinge bereits im Juli ausfliegen, ist größte Eile nach der Ernte geboten. Es liegt im Vorteil eines jeden Rummelanbauers, wenn Schwierigkeiten, die etwa durch genossenschaftliche Benutzung der Dreschmaschine, Leutemangel und dergleichen entstehen, durch gegenseitige Hilfestellung und guten Willen behoben werden. Ohne energische Bekämpfung der Motte wird der Rummelanbau unmöglich. Jeder Rummelanbauer muß sich also von vornherein über alle Forderungen, die sich aus dem Anbau ergeben, im Klaren sein und sich auf ihre Erfüllung einstellen oder auf den Rummelanbau verzichten.

Blatwettbewerb für die Gruppentämpfe der SA.

Wilhelmshavener Sturmhauptführer errang den ersten Preis

Die SA-Gruppe Nordsee hatte in diesem Jahre ihre SA-Männer zu einem Wettbewerb aufgerufen, dessen Ziel die Schaffung eines Blatentwurfes für die Gruppentämpfe war. Es hat sich gezeigt, daß auch diese Art des Dienstes in der SA zum Erfolg führen kann. Die Zahl der eingereichten Entwürfe war bereits durch die Standarden beschränkt worden, so daß nur noch solche Entwürfe dem Preisgericht vorgelegt wurden, die von den Führern der Standarden für würdig gehalten wurden. Insgesamt lagen dem Preisgericht dreizehn brauchbare Entwürfe vor, die ausschließlich aus den Reihen der SA-Führer und SA-Männer der SA-Gruppe Nordsee hervorge-

gangen waren. Das Preisgericht setzte sich aus folgenden SA-Führern zusammen: Dem Stabsführer der Gruppe Nordsee, dem Leiter der Führungsabteilung und dem Referenten für Blatgestaltung und Kultur der Gruppe Nordsee sowie aus einem Führer eines Sturmes der SA-Standard 75 Bremen. Als Preise waren ausgesetzt worden je ein Buch mit einer Widmung des Führers der SA-Gruppe Nordsee. Den ersten Preis erhielt SA-Sturmhauptführer Kurt Ernst Grelach, Marinejurnbann III/116 Wilhelmshaven, den zweiten und dritten Preis errang der SA-Kottenführer Brooms vom SA-Marine- Sturm III/16 für zwei Entwürfe, alle weiteren Entwürfe wurden mit einer Anerkennung für besonders sorgfältige Arbeit ausgezeichnet.

Vorsicht vor Hochspannungsleitungen

In heutigen starken Flugbetrieb kommt es zuweilen vor, daß von einem Flugzeug ein Antennen- oder Schleppdraht herabfällt. Diese Drähte sind meist so leicht, daß durch das Herabfallen kein Schaden angerichtet werden kann. Fällt dagegen ein Draht auf eine Hochspannungs- oder Starkstromleitung, so ist äußerste Vorsicht geboten. Durch Berühren des herabhängenden Endes solcher über eine Freileitung gefallener Drähte sind in letzter Zeit in mehreren Fällen Kinder und Halberwachsene schwer verletzt oder gar getötet worden.

Es ist daher dringend notwendig, daß insbesondere in Gegenden mit starkem Flugbetrieb Eltern und Erzieher ihre Kinder auf die Gefahren aufmerksam machen, die das Berühren derartiger Drähte mit sich bringt, auch wenn sie nicht in unmittelbarer Nähe einer Freileitung liegen.

Wer das Herabfallen eines solchen Drahtes bemerkt oder einen Draht findet, hat die Pflicht, dies sofort der nächsten Polizeistelle zu melden und dafür zu sorgen, daß kein Unbefugter den Draht berührt, ferner, daß auch Tiere mit dem Draht nicht in Verbindung kommen.

Amisbau in Aplingen

07. Der Wtransport des Materials vom Reichsarbeitsdienstlager Stapeler Moor nach Großwolde wird täglich mit Lastkraftwagen aus der Umgebung durchgeführt. Die Ausfuhrung des Um- und Erweiterungsbaues der Molkerei Boghufen hat begonnen. Wie verlautet, wird der Betrieb am 1. Juni eine Zeitlang stillgelegt und die Milch der Molkerei Aplingen in Nemels zur Verarbeitung zugeführt. Die Wegebauarbeiten auf dem Verbindungsweg Großsander-Meinersdehn, die vom Reichsarbeitsdienst ausgeführt werden, sind in vollem Gange. Der Sand wird aus einem günstig gelegenen Grundstück, wo geeigneter Begebauung vorrätig ist, mittels Pferdegespann und Loren auf Gleisen zur Baustelle geschafft.

Nachdem erst am Himmelfahrtstage anlässlich des Gewitters, welches stichweise von Hagelschlag begleitet war, in verschiedenen Gemeinden die Feld- und Gartenfrüchte beschädigt wurden, haben diese in den letzten Nächten durch die starken Nachfröste erheblich gelitten. In mehreren Morgen war das Wasser mit ziemlich dickem Eise überzogen. Während die erste Obfröstezeit gut verlaufen ist, Kirchen, Pflaumen und Birnen, sowie auch Johannis- und Stachelbeeren gut angefroren haben, hat jetzt die Apfelfröste, wie auch früh gepflanzte Bohnen und Kartoffeln unter den späten Nachfrösten gelitten. Hoffentlich ist die jetzt eingetretene Wärme von etwas längerer Dauer, damit die Früchte sich erholen und auch die Weiden besonders dem Milchvieh soviel Nahrung bieten, daß die Hauptjahreszeit für die Milchanklieferung voll ausgenutzt werden kann.

Heimatarbeit ist politische Tat!

Landchaftliche Kultur erschließt das größere Vaterland

07. In unserer aller Anschauung von Wesen und Bedeutung der Heimat vollzieht sich, vielleicht noch nicht überall im deutschen Volk gleich deutlich erkennbar, ein tiefgreifender Wandel. Unser Heimatbegriff beginnt, die schwärmerische bloße Gefühlsbetontheit zu verlieren und sich durch Erkenntnis und Bewußtsein zu härten; er tritt aus den Bezirken privater Liebhaberei in den Bereich der politischen Arbeit; er muß und wird nicht mehr Sache einzelner, sondern des ganzen Volkes sein.

Es wird damit erfüllt, was seit Beginn der Heimatbewegung unter den Deutschen sich deren beste Kräfte zum Ziel gesetzt hatten: aus einer Sammlungs- und Forschungstätigkeit, aus einer Bestandesaufnahme von Sachgütern hindurchzuführen in eine aufs Ganze gerichtete landschaftliche Politik, in deren Mittelpunkt der Mensch steht. Gerade weil wir hier nicht mehr auf Neuland stehen, weil unserer Zeit schon vorgearbeitet worden ist, können wir den reichen Schatz der Erfahrungen unmittelbar für die Verwirklichung der Aufgabe verwenden. Wir wollen nicht auf jene schelten, die, vielleicht abseits vom großen Strom des Geschehens, eifrig gesammelt und geforscht haben; auch sie sind für das Zustandekommen all der Möglichkeiten mächtig gewesen, über die wir nun auf ungeschichtlichen, geschichtlichen, vollstündigen und naturerkenntnismäßigem Gebiet verfügen. Auch sie haben — unbewußt — mitgeholfen, das Bild der Heimat in jenem klaren Glanz vor uns entstehen zu lassen, der uns neben dem Gefühl für die Heimat auch Bewußtsein und Einsicht für unsere Aufgabe vermittelt. Wir werden gewiß das Gefühl nicht gering schätzen. Wer die Heimat nicht aus innerem Herzen liebt, wird sie nie gewinnen und kann auch nicht für sie wirken. Aber mit dem Gefühl allein ist es nicht getan. Wir haben Millionen deutscher Menschen, die keine rechte Heimat mehr kennen. Sie sind

ebenso von den Sachgütern der Heimat, ihren Kultur- und Landschaftsschätzen getrennt wie von dem inneren Zusammenhang mit der auch Heimat bedeutenden menschlichen Gemeinschaft. Dieser Zusammenhang kann nicht organisiert werden; er muß wieder wachsen. Wachstum aber hängt nicht allein vom Nachlassen ab, es erfordert Pflege. Der verständene Heimatpflege hat daher die doppelte Aufgabe, den inneren Zusammenhang der in der Heimat zusammenlebenden Menschen unter sich und mit den gewordenen und werdenden Sachgütern der Heimat herzustellen. Das ist nicht mit schönen Gefühlen durchzuführen, sondern mit bewußter Pflege, mit bewusstem Hinlenken. Hier erwächst insbesondere der Führung deutscher Jugend die entscheidende — über unsere Zukunft als Nation entscheidende — Aufgabe.

Wenn das wissen wir heute mehr denn je: Die Heimat schützen wird nur, wer sie innerlich mitbeseht. Bei den vielen Millionen deutscher Männer, die im Weltkrieg Deutschland verteidigten, hat den Kampfwillen und die Kampfkraft der meisten das mehr oder minder deutsche Bild der Heimat bestimmt, das Haus, die Wohnung mit ihren vielleicht noch so bescheidenen Einrichtungen, an denen aber auch ein Stück erlebtes Leben hängt, der Garten, der Stadtwald, die sich zum Ganzen der Heimat erweiternde Landschaft — dies alles bewirkte in Herz und Hirn den Willen, es unangefastet von Zerstörung und feindlicher Veränderung mit allen Kräften zu erhalten. Wer nicht aus gleichen Antrieben kämpft, mag auch seine Pflicht als Soldat tun können, des letzten Einsatzes wird er gewöhnlich nicht fähig sein.

Wenn wir davon überzeugt sind, das Bild der Heimat in Herz und Hirn sei der stärkste Antrieb zur Verteidigung des Vaterlandes, so ergibt sich daraus die

Notwendigkeit, allen Heimat zu schaffen, die das Vaterland verteidigen sollen. Staat und Volk und Reich sind große Begriffe, nicht leicht zu fassen, nicht zu überschauen in Umfang und Bedeutung; aber Heimat — die können wir sehen, schmecken, fühlen, täglich erleben; sie ist die lebendige Wirklichkeit der Ideen Volk und Reich. Wie unsere Heimat ist und wie wir in der Heimat stehen, so werden wir dann sein, wenn von uns der Einsatz für die großen Ideen gefordert wird. Dafür genügt nicht, allgemeine schwärmerische Heimatgerühle zu verbreiten, sondern die Heimat will und muß gekannt, mit Sinnen und Verstand aufgenommen, sie muß als Wirklichkeit befaßt werden.

Das ist alles gut und schön und soweit auch einzusehen — aber geschieht denn nicht auch schon Ausreichendes dafür? So wird man vielleicht einwenden. Gewiß sind wir heute auf dem Wege, wieder rechte Volkshomeaten zu gewinnen, schon gut vorwärtsgekommen, aber die Hauptfache bleibt noch zu tun. Es gibt Millionen deutscher Menschen, die kaum etwas von der Fülle lebendiger Kulturererbnisse der Heimatüberlieferung in Sitte und Brauch, in Sage und Geschichte, in Gerät und Bau, in Feld und Flur wissen.

Der größte Teil dieser Millionen ist für den Schutz der Heimat zu gewinnen. Schutz, so sagen wir, heißt nicht die anglische Bewahrung, jede Veränderung zu verhindern, gleichsam wie eine Glucke zu zeteren, wenn irgendwo ein Teufel fortschritt, sondern Schutz heißt Blick auf das Ganze, heißt Einsatz mit dem Leben für das Bild der Heimat, das wir in Herz und Sinn tragen. Aber wir müssen kennen, was wir schützen sollen. Und da beginnt die Erziehungsaufgabe der Jugend; denn sie wird am ehesten berufen sein, die Heimat zu schützen. Sie muß, vom unmittelbaren, gefühlsmäßigen Erlebnis der Heimat ausgehend, hingeführt werden zu der Summe der Erlebnisse und Erkenntnisse, die sich aus Art und Deutung des stellvertretenden Vaterlandes ergeben, und die wir landschaftliche Politik nennen. Diese Politik umschließt den wech-

selnen Gebrauch der Sachgüter der Heimatkultur und den rechten Einsatz der menschlichen Lebensgemeinschaft in der Heimat. Zu ihr gehören: Wanderungen, in denen Heimatlandschaft gesehen wird, Anleitung, Wachstum und Veränderung der Heimatlandschaft zu erkennen, Anschauung der natürlichen und von Menschenhand geschaffenen Sachgüter in Feld und Flur, Dorf und Stadt, endlich das Erlebnis des heimatischen Volkstums in seinem Werden und Wirken.

Es gibt für die Führung deutscher Jugend in der Schule, in nationalsozialistischer Jugendbewegung, aber auch in der jungen Wehrmannschaft von Reichsarbeitsdienst und Wehrmacht keine vornehmere Aufgabe als Erziehung zum Heimatgefühl. Es gilt, die Heimat kennen, kennen und dadurch besitzen zu lernen. Wer sie besitzt, weiß er sie erlebt hat, der wird sie schützen, ganz gleich, wieviel ihm davon unmittelbar zu eigen gehört. Er wird sie im Frieden schützen helfen, weil er ihr reines Bild liebt und um dessen Wert für seine und der Seinen Körperliche und geistige Gesundheit weiß, weil er den großen Strom der Kultur, in Sachgütern und im Brauchtum von Geschlecht zu Geschlecht vererbt, um seiner eigenen Lebensleistung willen auf neue Geschlechter weiterzuleiten, weil er in Stamm und Landschaft sich selbst sowohl als auch das große Vaterland erkennen gelernt hat. Er wird sie erst recht im Kriege schützen helfen, weil hier die Gefahr der Zerstörung dessen, was er liebt und kennt mit allen Kräften der Seele und des Geistes, ganz unmittelbar ihm und den Seinen droht.

So ist Hinlenkung zur landschaftlichen Politik, aufbauend auf Erlebnis, Kenntnis, Pflege und Schutz der Heimatkultur und der Heimatlandschaft, wichtiger Abschnitt weltanschaulicher Erziehung, ein grundlegendes Bestandteil wohlverstandener Wehrpolitik, die freilich nicht im Grundbegrifflichen stehen bleiben darf, sondern nur in der fähigen Erlebens in Land und Volk der Heimat verwirklicht werden kann.

Ostfries. Rademacher.

Aus dem Reiderland

Weener, den 26. Mai 1939.

Schutz den Singvogelnektarn!

Der Mai und der Juni sind die hauptsächlichsten Brutmonate unserer Singvögel. In den Wäldern, in den Heiden, in den Obstbäumen und in den Gartensträuchern bauen sie ihre Nester. Wenn auch nirgendwo der Vogelnektar so ausgedehnt ist wie in Deutschland und wohl auch nirgendwo wie bei uns der Mensch schon aus eigenem Antriebe für die Erhaltung der Vogelbrut sorgt, so ist es doch notwendig, Jahr um Jahr darauf hinzuwirken, welcher Schaden durch die Plünderung der Vogelnektar angerichtet werden kann, denn die Singvögel sind nützliche Helfer im Kampf gegen die schädlichen Insekten. Der eigene Neugierde führt die Kinder immer wieder zu dem Brutplatz, mögen die Erwachsenen sie noch so streng ermahnen. Weiter soll man aber auch den Vögeln viele und möglichst gute Nistgelegenheiten bieten. Wenn man bei der Wahl der Bäume und Sträucher Pflanzen nimmt, die nicht allein gute Niststätten abgeben, sondern auch eine Weide für die Bienen oder wie bei Maulbeeren, Laub für die Seidenraupen bieten, so nutzt man in doppelter Weise der Wirtschaft und sich selbst.

Das wichtigste dabei ist, so betont der Zeitungsdienst des Reichsnährstandes, sobald die Tiere mit dem Nestbau begonnen haben, sie vollkommen in Ruhe zu lassen. Vor allem schaue man nicht nach, ob nun das Weibchen heute wiederum ein Ei gelegt hat, berühre nicht die Eier, lasse auch die Jungen in Ruhe! Man lasse sie auch die Eltern, wenn der Mensch den Bau berührt hat, das Nest auf, und damit entfällt zum Schaden des Weibchens wiederum eine Brut. Man soll keinesfalls, wenn man ein Nest entdeckt hat, es den Kindern zeigen! Neugierde und falsche angeborene Neugierde führt die Kinder immer wieder zu dem Brutplatz, mögen die Erwachsenen sie noch so streng ermahnen. Weiter soll man aber auch den Vögeln viele und möglichst gute Nistgelegenheiten bieten. Wenn man bei der Wahl der Bäume und Sträucher Pflanzen nimmt, die nicht allein gute Niststätten abgeben, sondern auch eine Weide für die Bienen oder wie bei Maulbeeren, Laub für die Seidenraupen bieten, so nutzt man in doppelter Weise der Wirtschaft und sich selbst.

otz. Im hohen Alter verstorben. Der an der Stapelmoorer Landstraße wohnhafte Menne Dreesmann ist im gesegneten Alter von 84 Jahren an Altersschwäche verstorben. Viele werden sich gern an den freundlichen alten Herrn erinnern.

otz. Bunde. Schulparlasse. Gestern fand die erste Leerung der seit Ostern in den einzelnen Klassen aufgehängten Sparbücher durch die Zweigstelle Bunde der Kreis- und Stadtparlasse Leer statt. Das Ergebnis ist für den Anfang als gut zu bezeichnen, da in den wenigen Wochen von den 140 Kindern 101,82 Reichsmark gespart wurden. Allen Kindern, die über eine Reichsmark gespart haben, wird nun nach den Pfingstferien, falls sie noch kein Sparbuch besitzen, ein Sparbuch ausgedrückt werden.

otz. Bunde. Pfingstmarkt. Nun ist es so weit, die ersten Wagen der verschiedenen Unternehmer sind da, und diese bauen ihre Buden auf. Die Schuljugend, die nun ihre Ferientage genießt, hilft fleißig beim Zuziehen und freut sich auf den Pfingstmontag.

otz. Bunde. Vom Turnverein. An dem Turnfest in Oldenburg am 10. und 11. Juni nehmen zehn Turner und sechs Turnerinnen teil. An den Wettbewerben werden sich

otz. Verkehrskontrolle. In den letzten Tagen wurden in unserer Stadt verschiedentlich verschärfte Verkehrskontrollen durchgeführt, die für einen recht ansehnlichen Teil der Verkehrsteilnehmer zu einer fühlbaren Ueberragung wurden, da alle vorgebrachten Entschuldigungen sie nicht davor bewahren konnten, die Geldbörsen zu ziehen. Verschiedentlich tauchte hier und dort überraschend die motorisierte Straßenpolizei auf. Ein besonderes Augenmerk richteten die Beamten auf das Benehmen der Verkehrsteilnehmer beim Ueberqueren der Stoppstraßen, deren Erkennungszeichen, die großen dreieckigen Haltschilder, sehr vielen Verkehrsteilnehmern „nicht zu sagen“ haben. Obwohl manches Geldstück bei dieser Kontrolle den Verkehrsteilnehmern in die Tasche fiel, hatte auch am gestrigen Tage unsere hiesige Polizei noch wieder genügend Gelegenheit zum Geldaufnehmen. Der größte Teil der Verkehrshinderer rekrutierte sich aus Radfahrern, denen in ihrem eigenen Interesse immer wieder gesagt werden kann, daß sie bei den Halt-Schildern abzustehen und sich davon zu überzeugen haben, ob sie die Stoppstraße überqueren können.

otz. Neue Schlachtereier. In dem seiner Zeit von dem Juden Max Heß gekauften Hause beabsichtigt der Schlachtermeister Bernhard W a m m e s eine neue Schlachtereier zu eröffnen.

vier Turner und drei Turnerinnen beteiligen. Außerdem stellt der Turnverein eine Barrenriege für die Vorführungen der einzelnen Sportgemeinschaften.

otz. Bundeher. Unfall. Ein junger Mann brachte Pferde zur Weide. Als er sie dort angekommen, losließ, schlug ein Tier aus und traf ihn unglücklichweise im Gesicht. Mit schweren Verletzungen wurde er in ein Leerer Krankenhaus überführt.

otz. Jemgum. Besitzwechsel. Das am 10. Mai in öffentlicher Versteigerung unverkauft gebliebene Wohnhaus der F. Fischer Erben ging für den Preis von 4300 RM. in den Besitz des Fuhrmanns Eberhard de Bries über.

otz. Jemgum. Konfliktvorführung. Die Gaufilmstelle der NSDAP. wird am Dienstag, dem 30. Mai, außer dem Beiprogramm und der Wochenschau den lustigen Goldatenfilm: „Der Stappenhase“ vortreiben. Die am letzten Sonntag stattgefundene Vorführung hatte den außergewöhnlichen Besuch von etwa 300 Personen aufzuweisen.

jährigen Generalversammlung der hiesigen Spar- und Darlehnskasse wurde die Anregung auf Errichtung eines Neubaus sehr beifällig aufgenommen. Man plant den Ankauf eines Platzes mitten im Dorfe.

Unter dem Hoheitsadler

Kreisleitung Leer. Die sämtlichen Ortsgruppen der NSDAP. werden hiermit nochmals an die Abgabe der Vereidigungsformulare erinnert. Letzter Termin: 31. Mai.

SM. Spielmannszug 1/8. Auftreten heute (Freitag), pünktlich um 20.15 Uhr, mit Instrumenten bei der Dierkeschule.

SDM. Leer. Mädelgruppe 2/881. Die Mädel der Schäften Ludwig Koch, Käthe Blagge, Emmi Stiel, und die überwiegenen Jungmädel treten am Freitag, dem 26. ds. Mts., pünktlich um 8 Uhr, in vorchriftsmäßiger Tracht mit Turnzeug beim neuen Heim an der Straße der SM. an. Das Geld für die Karten und Plaketten ist mitzubringen.

SDM. Gruppe 2/881, Schaft 4. Heute abend tritt die Mädelgruppe Käthe Blagge um 20 Uhr mit Turnzeug an. Erscheinung ist unbedingt Pflicht.

SDM. Gruppe 2/881, Logo. Heute abend treten alle Schäften um 8 Uhr mit Turnzeug im Mörken an.

WM. Leer. Schaft 1 (Hilde Klock). tritt am Sonnabend, dem 27. Mai, um 4 Uhr, beim neuen Heim an. Schweißzeug und Beitrag für Mai muß unbedingt mitgebracht werden. Erscheinung ist Pflicht.

In jedes Haus die „DS.“

Barometerstand am 26. 5., morgens 8 Uhr: 770,0°
Höchst. Thermometerst. der Nacht 24 Std. C + 18,5°
Niedrigster „ „ „ „ C + 7,0°
Gefallene Niederschläge in Millimetern „ „ „ „
Mitgeteilt von F. J. J. J., Optiker, Leer.

Temperaturen in der Stadt. Badeanstalt:
Wasser 17°, Luft 17°

Zweigstellen der Offiziellen Tageszeitung Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2802.

D. N. IV. 1939: Hauptausgabe 28 647, davon Bezirksausgabe Leer-Reiderland 10 109. (Ausgabe mit dieser Bezirksausgabe ist als Ausgabe Leer im Kopf gekennzeichnet.) Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 18 für die Hauptausgabe und die Bezirksausgabe Leer-Reiderland gültig. Nachschlüssel A für die Bezirksausgabe Leer-Reiderland, B für die Hauptausgabe.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Bezirksausgabe Leer-Reiderland Heinrich Herlyn (a. B. im Wehrdienst), i. B. Fritz Brockhoff, verantwortlicher Angelegenheitsleiter der Bezirksausgabe Leer-Reiderland: Bruno Sachse, beide in Leer. Rohdrucker: D. S. J. J. & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Papenburg und Umgebung

otz. Verkehrskontrolle. In den letzten Tagen wurden in unserer Stadt verschiedentlich verschärfte Verkehrskontrollen durchgeführt, die für einen recht ansehnlichen Teil der Verkehrsteilnehmer zu einer fühlbaren Ueberragung wurden, da alle vorgebrachten Entschuldigungen sie nicht davor bewahren konnten, die Geldbörsen zu ziehen. Verschiedentlich tauchte hier und dort überraschend die motorisierte Straßenpolizei auf. Ein besonderes Augenmerk richteten die Beamten auf das Benehmen der Verkehrsteilnehmer beim Ueberqueren der Stoppstraßen, deren Erkennungszeichen, die großen dreieckigen Haltschilder, sehr vielen Verkehrsteilnehmern „nicht zu sagen“ haben. Obwohl manches Geldstück bei dieser Kontrolle den Verkehrsteilnehmern in die Tasche fiel, hatte auch am gestrigen Tage unsere hiesige Polizei noch wieder genügend Gelegenheit zum Geldaufnehmen. Der größte Teil der Verkehrshinderer rekrutierte sich aus Radfahrern, denen in ihrem eigenen Interesse immer wieder gesagt werden kann, daß sie bei den Halt-Schildern abzustehen und sich davon zu überzeugen haben, ob sie die Stoppstraße überqueren können.

otz. Neue Schlachtereier. In dem seiner Zeit von dem Juden Max Heß gekauften Hause beabsichtigt der Schlachtermeister Bernhard W a m m e s eine neue Schlachtereier zu eröffnen.

nen. Der Genehmigungsantrag läuft noch und liegt gegenwärtig zur Entscheidung im Preiskauf in Mchendorf aus.

otz. Kabelearbeiten. Infolge fehlerhafter Beschädigung eines Fernsprekabels am Hauptkanal rechts mußten umfangreiche Kabelearbeiten durch einen Kabeletrupp vorgenommen werden.

otz. Pfingstpotaturnier. Am Pfingstsonntag veranstaltet der VfL „Sportfreunde“ sein schon traditionell gewordenenes Potaturnier, an dem in diesem Jahre nur Mannschaften unserer heimischen Staffel teilnehmen. Wegen der ausgeglichenen Spielstärke der teilnehmenden Mannschaften (Werke, Mchendorf und unsere beiden Papenburger Vereine, verspricht es guten Sport und spannende Kämpfe um einen wertvollen Ehrenpreis.

otz. Bauarbeiten im Rathaus. In den oberen Räumen des Papenburger Rathauses werden gegenwärtig Umbau- und Instandsetzungsarbeiten ausgeführt.

otz. Personalien. Postsekretär Herzog, der fast zwei Jahre hier tätig war, wurde nach Kassel versetzt.

otz. Bürger. Spartaclub. In der in der Volksschule abgehaltenen dies-

Zu verkaufen

Herr Apotheker G. Buurman hier selbst läßt am
Freitag, dem 2. Juni d. Js.,
nachmittags 4 Uhr,
an Ort und Stelle im Osterbäumrich hier selbst
den gut gerateten
1. Grasschnitt
von 3 Stückländereien
— pfländerweise oder im Ganzen —
freiwillig öffentlich meistbietend
auf Zahlungsfrist verkaufen.
Von zwei Stückländereien soll die **Rechtweide** ausgeteilt werden.
Leer. Bernh. Buttjer, Vreuf. Auktionator.

Für Herrn Carl Ackermann in Laga werde ich am
Dienstag, dem 30. Mai 1939,
nachmittags 6 Uhr,
an Ort und Stelle
folgende vom Abbruch des Hauses
Verbindungswege Nr. 12 in
Lagaersfeld berührende
Abbruchmaterialien
als:
einige tausend Steine, Stücksteine, ca. 4000 Stück guterh. offr. Dachziegel, mehrere guterh. Türen und Fenster, 1 guterh. Scheunentor, Balken, Latten, Sparren und Auflagen, sowie einen großen Posten Brennholz
freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.
Leer. L. Winkelbach, Versteigerer.

Ein sehr gut erhaltener
Kinderwagen
(Kastenwagen) billig zu verkaufen.
Leer, Großstraße 28.

Prima Schartoffeln
hat abzugeben
Albert Penning, Hesel, Kr. Leer.

Kleintraftrad (Viktoria) wie neu, mit Tachometer, krankheitsbalber gegen bar (200 Mk.) zu verkaufen.
Batteermann, Leer, Bremerstraße 341.

Zu verkaufen ein sehr gut erhaltenes
DKW-Motorrad
350 ccm, Modell 39.
A. Bakker, Laga-Leer, Fernruf 2413.

Zu verkaufen eine
3-jährige bunte Stute
fromm und zugfest, ein- und zweispännig gefahren.
Gebr. Bloem, Nettelsburg, Fernruf Leer 2623.

Schöner Doppelbovy
fromm und zugfest, verkauft
Renko Plöger, Heisfeld, Landstraße 22.

Stammkuhkalb
zu verkaufen.
U. S. Danekas Ww., Nortmoor
Eckartoffeln abzugeben, D. O.

Ein Kuhkalb
hat zu verkaufen.
Georg Henken, Bokelermoor
bei Angulfsehn.

Ein Kuhkalb
und ein gültiges Schaf
zu verkaufen.
Br. Meyer, Warfingsohn 173

Reichsnährstand Kreisbauernschaft Leer

Für die nachstehenden Ortsbauernschaften findet eine Kontrolle der Beitragskarten für Gefolgschaftsmitglieder statt. Die Betriebsführer werden hierdurch aufgefordert, mit den Beitragsarten und Arbeitsbüchern an den zuständigen Kontrollstellen zu erscheinen.

Ortsbauernschaften	Datum	Zeit	Gastwirtschaft
Breinermoor	Donnerstag, den 1. Juni 1939	8.30—9.00	Strud
Nademoor	"	9.00—9.30	Eusdmann
Schattsburg	"	9.40—10.00	Kaufen
Collinghorst	"	10.10—10.40	Bielmann
Mhaude	"	10.45—11.15	Brintmann, Marienhofe
Mhaudermoor	"	11.30—12.00	Röben
Polte	"	12.30—13.00	Boelhoff
Polshausen	"	13.30—14.00	Diethoff, Wiehn
Westhaudersehn	"	14.10—14.30	Biller, Osthauderf.
Klostermoor II	"	14.45—15.15	Pieper
Westhaudersehn	"	15.30—16.00	Corde
Koftermoor	"	16.30—17.00	Strenge
Langholt	"		
Burlage	"		
Zolnhäfen	"		
Nortmoor	Freitag, den 2. Juni 1939	8.30—9.00	Mählmann
Filsum	"	9.10—9.45	Blies
Kammersehn	"	10.00—10.20	Duin
Ammerjum	"	10.45—11.15	Dielen
Stichhausen	"	11.30—12.00	Gehhof zur Post, Stichhausen
Welde	"		
Barge	"	12.30—13.00	Goth. A. Schinken
Detern	"	13.15—13.45	Echoon
Nordgeorgsehn	"	14.00—14.30	Gärtner
Kollen	"	14.45—15.15	Kaufen
Südgeorgsehn	"	15.30—16.00	Wining
Nüsberde	"	16.15—16.45	Klehaner
Remels	"		
M.-Oldendorf	Dienstag, den 6. Juni 1939	9.00—9.30	Mählmann Wwe.
Br.-Oldendorf	"	9.30—10.00	H. Oltmanns
Bühren	"	10.00—10.30	Johs. Duis
Gr.-Sander	"	10.40—11.15	Seeger, Gr.-Sander
Gr.-Sander	"	11.30—12.00	Bürgermeister
Edofs	"	13.00—13.30	Boelhoff
Poghausen	"	13.45—14.15	Gastwirtschaft im Firtel
Firtel	"		
Amdorf	"	15.15—15.45	Lag. Amdorf
Neuburg	"		

Nichterscheinen zieht Bestrafung gemäß § 11 der Beitragsordnung der Kreisbauernschaft.

Stellen-Angebote

Für ruhigen Haushalt in Bremen ein lauberes, fleißiges
Mädchen
welches gut kochen kann, bei gutem Lohn gesucht.
Vorzustellen am 1. u. 2. Pfingsttag zwischen 14.00—16.00 Uhr im Hotel „Erdgroßherzog“, Leer.

Gesucht auf sofort od. später eine
2. landw. Gehilfin.
Th. Franzen Ww., Klein-Oldendorf.

Verloren

Silb. Herren-Taschenuhr verloren
Abzugeben:
Heisfeld, Landstraße 25.

Vermischtes

Nehme noch Rinder in gute Weide.
Gerriet Uden, Dorenburg

Gottesdienstliche Nachrichten

Sonntag, den 28. Mai

Leer
Lutherkirche. 1. Pfingsttag: Vorm. 8 Uhr: P. Hafner-Laga
Vorm. 10 Uhr: P. Knoche. Im Anschluß Beichte und Heil. Abendmahl. Kollekte für den luther. Kirchenfonds.
2. Pfingsttag: Vorm. 10 Uhr: P. Schwieger (Kollekte).
Vorm. 11,20 Uhr: Kindergottesdienst.
Donnerstag abend 8 Uhr: Bibelstunde im Jünglingsheim P. Knoche, und in Heisfeld, Landstr. 17, P. Schwieger.

Christuskirche. 1. Pfingsttag. Vorm. 10 Uhr: Sup. Oberdieck. Im Anschluß Beichte und Heil. Abendmahl. Kollekte für den luther. Kirchenfonds.
2. Pfingsttag. Vorm. 10 Uhr: Sup. Oberdieck. Kollekte. Vorm. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst (Pfingstfeier).

Reform. Kirche. 1. Pfingsttag. 8 Uhr: P. Buurman. 10 Uhr: P. Westermann. Kollekte für die Armen in der Gemeinde. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst. P. Buurman.
2. Pfingsttag: 8 Uhr: Hülfsprediger Petersen. 10 Uhr: P. Buurman.

Baptistengemeinde. Vorm. 10 Uhr: Predigt. Prediger W. Köster. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 5 Uhr: Predigt. Prediger W. Köster.
Donnerstag abend: Bibel- und Gebetsstunde 8 1/2 Uhr.

Laga. Luthertische Kirche
1. Pfingsttag. Vorm. 8.30 Uhr: Beichte. 10 Uhr: Gottesdienst, anshl. Feier des Heil. Abendmahls.
2. Pfingsttag. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.

Laga. Reformierte Kirche.
Pfingstsonntag 10 Uhr: Gottesdienst. 14 Uhr: Kinder-gottesdienst.
Pfingstmontag 10 Uhr Gottesdienst.
Stiefelkampersehn. 8.30 Uhr: Gemeindegottesdienst: P. Hill; im Anschluß Beichte und Heil. Abendmahl.

Zu kaufen gesucht

Anzukaufen gesucht 1 Holz-drehbank, 1 Rund- Wulst- und Kantenschneidmaschine
S. F. Noofman & Co. G. m. b. H.
Weener (Ostfriesland)

Zu sofort gebrauchte zu kaufen oder zu leihen gesucht.
Zu erfragen **OTZ, Papenburg.**

Reisungyan, Umfllöyga, Bwialboyan, Pofflowtan, Lungföllöygan,
überhaupt alle Druckmaschinen für Büro und Geschäft liefern gut und preiswert.
A. J. Jozff & Vofn, G. m. b. H., Laga, Brünmannstraße

Dünnschalige
Blutapfelsinen 500 gr **45** ₤
 Riesen-
Salatgurken Stück **38** ₤
 Spargel täglich frisch eintreffend!
Kessener Lebensmittel

Elektro-Kühlschränke
 Fr. Hoppé / Leer
 Hindenburgstraße 33.

Freilichtbühne Bentheim // Grenzlandfestspiele
1939: „Die Nibelungen“
 Der gehörnte Siegfried - Siegfrieds Tod - Kriemhilds Rache von Friedrich Hebbel.
Spielfage: Erstaufführung 29. Mai. Ab 4. Juni bis einschließl. 3. September jeden Sonntag und Mittwoch 4-7 Uhr.
Eintrittspreise: 3. Platz RM. 0.80, 2. Platz RM. 1.35, 1. Platz RM. 2.10.
 Geschlossene Gliederungen der Partei, Gefolgschaften, Vereine usw. 20% Ermäßigung. Kinder RM. 0.30.
 Anmeldungen an Rektor Everink. - Fernsprecher 440.

 **NS.-Reichskriegerbund**
Kriegerkameradschaft Loga
 Am ersten Pfingsttage, ab 16 Uhr, im „Upstalsboom“
Kameradschaftsabend
 mit Tanz und Preisschießen
 Musik: Marine.
 Wir bitten um regen Besuch. Der Kameradschaftsführer.

Achtung! „Upstalsboom“, Loga
 Am 2. Pfingsttage, ab 16 Uhr:
 Musik: Marine-Leer
TANZ
 Es ladet freundlichst ein: **H. Janßen**

Gasthof „Zum Schinken“
 An beiden Pfingstfeiertagen
 **BALL**
 Es ladet ein
Frau D. Mennenga Ww. Detern

Am 1. Pfingsttage,
 ab 7 Uhr abends in **Heseler**
 **Großer Festball**
 la Streichmusik
 Es ladet freundlichst ein
Gastwirt Berghaus.

Am 2. Pfingsttage
großer Festball
 im Saale des Gastwirts Jacobs **Großwolderfeld!**
 Erstklassige Musik / Anfang 6 Uhr
Krieger-Kameradschaft Ihrerer-Großwolderfeld

Gasthof Sommerlust
 Halte meinen Garten und meine Räume
 allen Pfingstausflüglern bestens empfohlen
 An beiden Pfingsttagen nachm. ab 3 Uhr **TANZ**
Ww. Schäfer / Steenfelder Kloster

Pfingstböllen
 an beiden Festtagen im
Olympfhaus Hof
 erfreuen sich stets großer Beliebtheit!
A. Brüggemann



Harders Leer
 Hindenburgstr. 43.
Der „Woeste“-Herd
 der unübertroffene Qualitäts-Herd!

Überzeugen Sie sich von meinen billigen Preisen!
G. W. Kuiper, Leer, Heisfelderstraße
 Annahme von Bedarfsbedeckungsscheinen

IMMER GRÖßERE-KREISE
 KOMMEN-ZU-DER-ÜBERZEUGUNG

daß eine große Auswahl in
Gardinen
Teppichen
Läuferstoffen
 sowie allen einschlägigen
 Artikeln zu vorteilhaften
 Preisen und in bester
 Qualität zu haben ist
 im Fach-Geschäft

hirsch WEENER-EMS

Handwaschbürsten
 Erich Reddingius / Parfümerie / Leer
 Hindenburgstraße 44.

Erfrischungshalle im Stadtpark!
 täglich geöffnet
 Angenehmer Aufenthalt am Goldfischteich!
Johs. Brouwer jr.

Preiswerte **Geschenke**
 für alle Gelegenheiten in großer Auswahl
Rudolf Saul, Leer, Neustr. 34

Barkei's Garten / Heisfelde
 Haus für Betriebs-, Schul-, Vereins- und Familien-Feste
 An beiden Pfingsttagen das altbekannte
Wolffschiff
 An beiden Tagen ab 17:00 Uhr **TANZ**
 Karussell und Buden aller Art auf dem Festplatz

Die
 besondere
 Art

unserer Herrenkleidung in ihrer Formvollendung und Unauffälligkeit gibt Ihnen den Ausdruck der Persönlichkeit. Wir kleiden Sie wirklich gut und preiswert
Sport-Anzüge
 24.-, 36.-, 52.- 65.-, 72.-
Sacco-Anzüge
 29.-, 38.-, 55.-, 69.-, 82.-
Slipons
 39.-, 48.-, 57.- 69.-

Im Sommer, wenn eine kühle Küche angenehm ist
kocht man elektrisch
 Elektroherde in allen Preislagen empfiehlt
F. Leiner, Leer, Heisfelderstr. 74.

Innere Reinigung
 Auftrischung von Blut und Säften und herrliche Frische - dafür sorgen die echten
Zirkulin Knoblauch-Perlen
 1-Monats-Pckg. 1 RM. • Broschüre mit Gratisprobe in Apoth.u. Drog.
Drokodil-Apoth. Dr. O. Philipson, **Löwen-Apoth.** Dr. L. Deichmann, **Rrog. H. Drost**, Hindenburgstr. 26, **Drog. Grubinski**, Ad.-Hitlerstr. 50, **Kath.-Drog. J. Hafner**, Brunnenstr. 2, **Germania-Drog.** Joh. Lorenzen, **Drog. F. Aitz**, Ad.-Hitler-Str. 20
 in Oldersum: **Adler-Apotheke** Chr. Fr. Meyer

Für den **Pfingstausflug**
 eine **Bog-Kammer**
 mitnehmen. In der Erinnerung hat dann Jeder
Soygalla Sanita
 Preis: 4 und 5 RM. und teurer
Germania-Drogerie, Leer
Joh. Lorenzen



Zum Sonntag empfehle frischgestochenen
Spargel
 1. und 2. Sorte.
Eggo Tamling, Leer
 Kirchstr. Fernruf 2027

den neuen
Küppersbusch
SPAR-KOCH-HERD
 Allein-Vertrieb
Waterborg & van Cammenga
 Leer / Herd- und Ofenhaus

Adler-, Wanderer- und Opel-
Fahrräder
 Pfaff- und Phönix-
Nähmaschinen
 DKW-Motorräder
Weert Saathoff, Hesel

Feuerzeuge
1000 Zünder
 Echte Wiener Feuerzeuge
 Ersatzsteine, Dochte
Brennol nicht verdunstend zum Füllen
Joh. Wessels, Leer
 Brunnenstraße 11 Fernruf 2469

Garten-Schirme
Enno Hinrichs
 Leer

Schützenverein Uplengen
Kemels
 Am 2. Pfingsttage, morgens 8 Uhr
Meisterschafts- und Gedungs-schießen.
 Der Schießwart.

Ist es nicht bequem
 zu einer Schlankheitskur keinen Tee mehr trinken zu müssen?
Dr. W. Janssen's Tee-Bohnen
 sind Tee in konzentrierter Form.
 100 Bohnen nur 2.-
 Probeabpackung für zirka 8 Tage 0.50
 erhältlich
 in den Drogerien
Fritj Aitz + L. Grubinski
Johs. Hafner.

Lindenhof, Nortmoor.
 Am 1. und 2. Pfingsttage
TANZ
 Flotte Stimmungskapelle. Es ladet ein
Heinr. Töpfer.

Käse!
Warum ist beim Einkauf ein weiter Weg lohnend?
Weil stets große Auswahl, in jeder Geschmacksrichtung stets nur beste Qualitäten und denkbar günstige Preise im
Käsehaus Georg Janßen
 Leer, Hindenburgstraße 22.

Gottesfeier
deutscher Christen
 zum Pfingstfest.
 Pfingstsonntag, den 28. Mai 1939, in
Westhaudersehn:
 Nachm. 3 Uhr in der Mittelschule
 Pastor Schoeme-Norden.

Zu Pfingsten den
guten TEE
 von
J. H. Brandt, Ihrhove
 am Bahnhof.
 Feinste eigene Mischungen
 1/4 Pfd. RM. 1.00, 1.10, 1.15, 1.20
 Konserven, ff. Käse in verschiedenen Sorten.

Ärzte-Tafel
 Sonnabend, den 27. Mai. 1939
keine Sprechstunden.

St-Waringssehn
 Sonnabend, den 27. Mai 1939
Tanz
 bei Gastwirt Busmann.

Zahnarzt Dr. G. Diddens,
 Leer, Vaterkeberg 24,
 Pfingstsonnabend
keine Sprechstunden.
 Zahnarzt Dr. Focken, Leer.

Sanitätsrat und Veterinärat?

In einem Runderlaß des Reichsinnenministeriums wird darauf hingewiesen, daß bei der Auswahl der durch Titelverleihung zu ehrenden Ärzte und Tierärzte ein strenger Maßstab angelegt werden soll.

Vorschläge auf die Verleihung der Titel sollen vor einer Eingabe von dem zuständigen Gauleiter der NSDAP auf die politische Würdigkeit des Vorzuschlagenden geprüft werden.

Wachmeister für den Wasserichus

Die Wasserichupolizei-Schule in Stettin stellt im August 1939 Bewerber für die Wachmeisterlaufbahn ein. Um die Zulassung kann sich jeder unbescholtene Deutsche bewerben.

Sichere Einfriedigung der Weiden

Wiederholt ist Weidewiech, namentlich Großvieh, aus schlecht eingefriedigten Weiden ausgebrochen, auf Bahnhöfe gelangt und überfahren worden.

Familienlastenausgleich für alle Berufe!

Staffelung nach dem Gehalt bei der Steueranmeldung

Seit nunmehr fünf Jahren führt das Reichspolitische Amt der NSDAP die Schulung und Propaganda in rassen- und bevölkerungspolitischen Fragen sowie im Bereich der praktischen Bevölkerungspolitik durch.

Der Kampf gegen das Fremde, Kranke und Untaugliche kann nur dem einen Zweck dienen, für das Wachstum der eigenen Art in ihren Grenzen Schranken zu schaffen.

Blick über Ostfriesland

Aurich

Ausstellungstiere für Leipzig

Für die 5. Reichsnährstandsausstellung in Leipzig in der Zeit vom 4. bis 11. Juni sollen nach endgültiger Auswahl folgende Tiere aus unserem Kreise als Ausstellungstiere verschickt werden:

Hüllenerjeahn. Guter Stand der Saat. Der Roggen steht zum Teil sehr gut, er ist stellenweise bereits in Ähren geschossen.

Wittmund

Arbork. Reger Verladebetrieb. Zur Zeit werden jeden Tag einige Waggons Schlingen auf dem hiesigen Bahnhof verladen.

Ehel. Gelddiebstahl. Vor einigen Tagen wurden einem jungen Mann in einer Gastwirtschaft, wo er mit mehreren jungen Leuten saß, etwa 80 RM. aus der Tasche entwendet.

Marcardsmoor. Das Heim der Sportangler wurde wieder bezogen. Die Sportangler aus Wilhelmshaven haben ihr Wochenendeheim hier an den Ufern des Ems-Tade-Kanals wieder bezogen.

Uphöret. Niedriger Wasserstand im Ems-Tade-Kanal. In letzter Zeit ist der Wasserstand im Ems-Tade-Kanal stark gesunken.

Wittmundhafen. Der Fuchs als Hühnerdieb. Einem Einwohner sind in der Nacht mehrere Hühner vom Fuchs gestohlen worden.

Esens

Fremdenverkehr sehr ein. Schon jetzt steigt der Verkehr über unseren Bahnhof zu den Inseln. Die Badegäste kommen und fahren mit der Kleinbahn nach Benserjeel oder mit dem Omnibus nach Neuharlingerjeel.

Noch eben ausgegangen. Gestern nachmittag fuhr ein Mädel, vom Marktplatz kommend, ohne die Richtung anzuzeigen, in die Heerdestraße.

das Mädchen nicht zu überfahren, mußte der Wagen stark bremsen, er rutschte dadurch mehrere Meter weit, aber es gelang dem Fahrer, einen Unfall zu vermeiden.

Benserjeel. Buschverladungen. In den letzten Tagen wurden wieder größere Frachten Busch verladen.

Widdelsbur. Goldene Hochzeit. Am 2. Juni können die Eheleute Schuhmachermeister D. Hinrichs und Frau, geb. Janssen, in voller Frische das Fest der Goldenen Hochzeit begehen.

Norden

Beseidigungen auf einer Postkarte. Ein junger Mann wollte einem Norder Einwohner dadurch schaden, daß er ihm eine Postkarte zusandte, auf der unflätige, beleidigende Worte standen.

Kaninchen gestohlen. Einem in der Ulrichstraße wohnenden Jungen kamen in der Nacht zum Donnerstag zwei wertvolle junge Kaninchen abhanden.

Emden

Flaksoldaten bedanken sich. Diese Notiz sei ein kleiner Nachtrag zum Besuch der Abteilung II des Flakregiments 24 Ende April in unserer Stadt.

Wirtschaftskundliche Studienfahrten beginnen

Wertvolle Ergänzung der Winterarbeit des Berufserziehungswerts

Von der Deutschen Arbeitsfront, Gewerkschaft Weser-Ems, ist vor einiger Zeit der Plan für die im Laufe des Sommers 1939 vorgesehenen Wirtschaftskundlichen Studienfahrten herausgegeben worden.

Alle theoretische Wissen, das den Besuchern der Lehrgemeinschaften und Aufbauameradschaften des Berufserziehungswertes der Deutschen Arbeitsfront während der Wintermonate vermittelt werden konnte, soll nunmehr durch die Teilnahme an den wirtschaftskundlichen Studienfahrten vertieft werden.

Dabei stellen die Wirtschaftskundlichen Studienfahrten durchaus keine Einzelveranstaltungen dar, die etwa als Urlaubstreifen zu betrachten sind, sondern jede einzelne Fahrt dient einem besonderen Zweck der Belehrung und der Vermittlung eines größeren Ueberblickes über das Schaffen aller deutschen Volksgenossen und deren Art und Arbeit in anderen Betrieben.

Jeder Fischer muß einen Schein lösen

Fischfang durch Gesetz vereinheitlicht

Das Recht der Fischereischeine, das bisher landesgesetzlich geregelt war, ist durch das Gesetz über den Fischereischein vereinheitlicht worden.

Ein Fischereischein ist nicht erforderlich zur Ausübung der großen Hochsee- und Heringsfischerei, wohl aber für die Küstentischerei.

Ausbildungsweg zum Offizier (Ing.)

Der Aufbau der Wehrmacht hat in unvorhergesehenem Maße zum stärksten Einfluß der Technik, insbesondere der Motorisierung und des Festungsbaues geführt.

Daher hat der Führer die Gründung einer Offizierslaufbahn (Ing.) angeordnet und befohlen, daß die bisher beamteten Truppeningenieure zu den Ingenieur-Offizieren übergeführt werden, soweit sie die Voraussetzungen dafür erfüllen.

Zwangsläufig entstand hierdurch in kürzester Zeit ein Truppeningenieur-Korps, das sich aus Fachleuten aus der Industrie ergänzte.

Die Truppeningenieure sind inzwischen mit den Truppenteilen völlig verwachsen und so ein Bestandteil der Truppe geworden.

Damit ist eine neue Offizierslaufbahn im Heere geschaffen. Außer den bereits im Heere vorhandenen Truppeningenieuren können Abiturienten, die in jeder Hinsicht für den Offiziersberuf tauglich sind und technisches Interesse haben, diese Laufbahn einschlagen.

Die Beförderungsaussichten in dieser Laufbahn sind günstig. Studierende des Ingenieurwesens (Maschinenbau, Elektrotechnik, Bauingenieur- und Vermessungswesen), oder für eine gewisse Uebergangszeit auch bereits geprüfte Diplom-Ingenieure, die im Ingenieurberuf tätig sind, können sich jederzeit für diese Laufbahn melden.

Wer sich für diese Laufbahn interessiert, kann sich an das Oberkommando des Heeres, Inspektion des allgemeinen technischen Truppendienstes, Berlin W 35, Viktoriaufer 13, wenden, um nähere Einzelheiten zu erfahren.

Nord- und Mitteldeutschland, in die Textil-, Bekleidungs- und Lederindustrie des Gaues Weser-Ems, in die Holzverarbeitungsbetriebe unseres Gaues und in die Industrie „Stein und Erde“ zwischen Weser und Harz.

Für Jugendliche sind insgesamt für Juli, August und Oktober fünf Fahrten vorgesehen, die sich auf die Berufsgruppen „Eisen und Metall“, „Bau“ und „Der deutsche Handel“ verteilen.

Darüber hinaus sind vier Wirtschaftsfahrten vorgesehen, die sich auf die Monate Juni, Juli und August verteilen.

Unter dem Titel „Durch das graphische Gewerbe Norddeutschlands“ findet in der Zeit vom 16. bis 23. Juli eine wirtschaftskundliche Fahrt für „Druck und Papier“ statt.

Über alle wirtschaftskundlichen Studienfahrten erteilen die Kreis- und Gewerkschaft der Deutschen Arbeitsfront, Abteilung für Berufserziehung und Betriebsführung, jedem schaffenden Volksgenossen Aufklärung und Beratung.

Schlossen sind, ist zur Ausübung des Fischfangs ein Fischereischein nicht erforderlich. Sachlich zuständig für die Erteilung des Fischereischeins ist die Kreispolizeibehörde.

Wo trifft sich Jung und Alt
am zweiten Pfingsttag?

Im „Goldnen Stern“ am schönen Klosterwald!



Dort feiert die
**Kriegerkameradschaft von
Schwerinsdorf und Umgegend**
auf dem Festplatz des Kameraden und
Gastwirts Joh. Janssen ihr diesjähriges

Sommerfest

Auf dem Festplatz sind Buden aller Art vorhanden.
Für Unterbringung und Aufbewahrung von Fahr-
rädern ist gesorgt.

Festfolge: **Sonnabend, den 27. Mai, abends 8 Uhr:**
Kommers mit anschließendem Tanz.
2. Pfingsttag, 28. Mai 1939.
2.00—2.30 Uhr: Empfang der auswärtigen Kamerad-
schaften beim Vereinslokal Johann Janssen.
2.45 Uhr: Begrüßung und anschließend
Konzert und großer Festball.
2. Pfingsttag nachmittags: Großes Freischießen auf
dem Schießstand. Wertvolle Preise.
Zur regen Beteiligung wird herzlich eingeladen!
Der Kameradschaftsführer. Der Festauschuß.

Am Pfingstsonnabend

sind unsere Büro- und Betriebsräume
ab 11 Uhr geschlossen

**Stromversorgungs-Aktiengesellschaft
Oldenburg-Ostfriesland**
Betriebsverwaltung Leer



Die Kleinigkeiten
zum Pfingst-Anzug—
sie kosten bei mir nicht viel
und sie schaffen doch erst die
rechte Pfingststimmung!

Harders
LEER, Hindenburgstraße 43.

Heisfelde!
Anzüge, Slipons, Sommer-
janker, Blusen, Kleider,
Mäntel usw. bei

Hinderks
gekauft, bieten trotz der kleinen
Preise immer Gewähr für Qua-
lität und guten Sitz!

Trauerhalber
bleibt mein Geschäft am Sonnabend,
dem 27. Mai 1939, ab 1.00 Uhr
geschlossen
Leer. P. Baumann.

Familiennachrichten

Für die uns in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten
anlässlich unserer goldenen und silbernen Hochzeit
sagen wir allen unsern

herzlichen Dank!

J. Klüver und Frau / K. Klüver und Frau
Ihren

Dankbar und froh geben wir die Ankunft
unserer kleinen **Annegret** bekannt:

Arend Boekhoff und Frau
Theodore, geb. Boekhoff

Ostermeedlandshof, 25. Mai 1939

Statt Karten

Die Verlobung unserer
Tochter **Emmy** mit dem
Feldmeister Herrn **Heiko**
Fresemann geben wir
hiermit bekannt
Arend van Mark
und Frau
Ella, geb. Stäben
Ishove

Meine Verlobung mit
Fräulein
Emmy van Mark
zeige ich an
Heiko Fresemann
Feldmeister im R.A.D.
26. Mai 1939. Abtg. 1/195 Camperfehn

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen:

Johanne Antona Jansen
Reinhard Andreas Müller

Brinkum. Holtland.
26. Mai 1939.

Ihre Verlobung geben bekannt:

Gesine Ukena
Jan Akkermann

Velde Bingum
26. Mai 1939

Ihre am 21. Mai in Jheringslehn voll-
zogene Vermählung geben bekannt:

Arthur Krieger und Frau

Fanny, geb. Buß.
Veenhusen, den 25. Mai 1939.

Gleichzeitig danken wir für die unerwiesenen Aufmerksamkeiten

Ihre am 20. Mai 1939 in Heisfelde-Leer
vollzogene Vermählung geben bekannt:

Gerhard Nannen, Diakon
Martha Nannen, geb. Wolberts.

Reichenwalde b. Storkow i. d. Mark.
Gleichzeitig danken wir für die erwiesenen Aufmerksamkeiten

Für die uns von allen Seiten so herzlich und wohl-
tugend bezeugte Teilnahme beim Heimgang unserer
unvergeßlichen Entschlafenen

danken wir allen herzlich
Fr. Meyer und Kinder.
Hesel, im Mai 1939.

Weener, Bunderhee, 25. den Mai 1939.

Heute morgen 8.30 Uhr ist unser
lieber Vater, Groß- und Urgroßvater

Menne Dreesmann

infolge Altersschwäche in seinem 84. Le-
bensjahre sanft entschlafen.

In tiefer Trauer
die Kinder
nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem
30. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr, vom Trauer-
hause Graf-Ulrich-Straße 14 aus statt.

Leer, den 26. Mai 1939.

Unser früherer, langjähriger Mitarbeiter

Herr Reemt Janssen

ist uns allen unerwartet durch einen sanften
Tod in die Ewigkeit abgerufen.

Es ist damit ein Mann von uns geschieden,
der sich große Verdienste um unsere Ge-
meinde erworben hat. Jahrzehnte lang hat er
in peinlichster Gewissenhaftigkeit und Treue
die äußeren Geschäfte derselben geführt; ihre
Sache war seine Sache. Auch noch im Ruhe-
stande ist er uns stets mit seinem Rat zur
Seite gestanden. Wir wissen ihm für alle
seine Mühe aufrichtigen Dank.

Der Kirchenrat der ev. rel. Gemeinde
Westermann.

Neermoor, den 25. Mai 1939

Unser einziger, hoffnungsvoller Sohn, der
Steuermann

Brechter Flügge

wurde uns infolge eines Unglücksfalles im
Alter von 26 Jahren entrisen.

Die schwergeprüften Eltern:
Hinrich Flügge und Frau
Talke, geb. Cobus.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, nachmittags
2 Uhr, vom Trauerhause aus statt. Trauerfeier eine halbe
Stunde vorher.



Am 24. 5. 1939 wurde der **SA-Scharführer**

Hinrich Harms de Vries
Nordgeorgsehn

zur Standarte Horst Wessel abberufen.
Als stets einsatzbereiter Kämpfer und guter Kamerad
werden wir ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.
Behmann,
Führer des Sturmes 5/3.

Nachruf!

Am 24. Mai 1939 verschied nach langem
schweren Leiden unser langjähriger, treuer
Vorarbeiter und Schleusenwärter

Hinrich H. de Vries

in Nordgeorgsehn.

Wir werden das Andenken an ihn stets
in Ehren halten.

Der Kulturbaubeamte Aurich und
die Gefolgschaftsmitglieder der
Nordgeorgsehnkanal-Verwaltung.



**NS. Reichs-
kriegerbund**
(Kuffhäuser-
bund)
**Krieger-
kameradschaft**
Nordgeorgsehn

Am 24. d. M. wurde uns
unser langjähriges treues
Mitglied

Hinrich H. de Vries

nach langem Leiden durch
den Tod entrisen. Er diente
aktiv bei der II. Matr.-
Division,

Ehre seinem Andenken.

Zur Beerdigung am Sonn-
abend, dem 27., treten die
Kameraden um 1.30 Uhr
nachmittags beim Vereins-
lokal an.
Der H.
Kameradschaftsführer.



Nordgeorgsehn
den 25. Mai 1939
Am Donner-
stag verschied
unser liebes
Mitglied

Hinrich
H. de Vries

Wir werden sein Andenken
in Ehren halten.

Ortsverwaltung
der DAF, Nordgeorgsehn

Trauerbriefe

liefern **D. H. Zops & Sohn,**
G. m. b. H., Leer, Brunnenstr.

Graue besitzt — ORFA-
Haare Flasche 1,74 extra stark 2,40
Unschädlich! Sich. Wirkung.
Drog. Alt., Adolf-Hitlerstraße 20
Parl. Reddingius, Hindenburgstraße 44
Drog. Drost, Hindenburgstraße 24.